Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 30 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 13 | Samstag, den 16. Januar 1954 | Einzelverkaufspreis 15 Pf

Neue Lawinengefahr im Walsertal

Rettungsarbeiten eingestellt

Bisher 96 Tote geborgen — 70 Stunden unter Schnee begraben

Blons. (Eig. Bericht) Die Rettungsarbeiten im Großen Walsertal wurden gestern eingestellt, weil direkt über dem heimgesuchten Ort Blons neue regennasse Schneewächten hängen, die jeden Augenblick in die Tiefe zu stürzen drohen. Bisher sind 96 Tote und gestern vor Einstellung der Rettungsarbeiten 34 Schwerverletzte geborgen worden. Viele von ihnen haben 70 Stunden unter den Schneemassen gelegen.

Wegen der neuen Lawinengefahr ist die Schlitten- und Skiverbindung nach Blons unterbrochen. Die einzige Verbindung zur Außenwelt sind acht amerikanische Hubschrauber, die pausenlos Nachschub nach Blons bringen und die Verletzten abtransportieren. Unter schwierigsten Verhältnissen müssen die Maschinen auf einem etwa zehn Quadratmeter großen abschüssigen Landeplatz in Blons landen und starten. Dabei verunglückte eine Maschine. Der Hubschrauber wurde schwer beschädigt. Die Besatzung kam mit dem Schrecken davon.

Furchtbare Erlebnisse

Erschütternde Erlebnisse berichten die Überlebenden, die zum Teil über 70 Stunden unter dem Schnee begraben waren. Eine junge Frau entging dem Tod nur dadurch, daß ein Brett ihren Kopf geschützt hatte, als das Haus unter der Wucht der Lawine zusammenbrach. Noch während die Frau unter dem Schnee begraben lag, setzten vorzeitig Wehen ein. Kurz nach ihrer Rettung brachte sie im Friedrichshafener Krankenhaus ihr Kind tot zur Welt.

Ein Bauer wurde durch die Gewalt der Lawine mit ausgebreiteten Armen gegen eine Tischplatte gepreßt und dort in der Haltung eines Gekreuzigten zwei Tage lang von den Schneemassen festgehalten. Dann wurde er gerettet.

Einsatz von Fallschirmtrupps?

Niemand weiß, welches Schicksal die weit verstreuten Höfe im hinteren Walsertal erlitten haben. Ein Hubschrauberpilot konnte bei einem Erkundungsflug lediglich feststellen, daß Bewohner aus diesem Teil des Tales mit Schlitten nach Blons vorzudringen versuchen. Um Klarheit über das Schicksal der Bewohner in den bisher noch nicht erreichten Teilen des Walsertales zu gewinnen, wollen die Amerikaner unter Umständen Fallschirmtrupps oberhalb von Blons absetzen.



Drei Lawinen auf ein Haus

Dieses aus einem amerikanischen Rettungsflugzeug aufgenommene Bild zeigt die Südwand am Eingang des Großen Walsertales bei Blons, wo sich aus dem steilen Hang drei Lawinen lösten und auf ihrem Weg ins Tal (siehe Pfeile) ein Haus wegrasierten (im Kreis), in dem mehrere Menschen unter den Trümmern begraben wurden. Die genaue Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

„Alarmzustand" in Ägypten

Moslem-Bruderschaft soll Staatsstreich vorbereitet haben

Kairo. (Korr.) Nach der Auflösung der Moslembruderschaft und der Beschlagnahme ihrer Vermögenswerte ist die Kairoer Polizei in Alarmzustand versetzt worden. Der Ausnahmezustand wurde jedoch nicht verhängt. Der Rundfunksender, einige Regierungsgebäude, Botschaften und Gesandtschaften sind durch Sonderposten gesichert worden.

Von den 450 Mitgliedern der Moslembruderschaft, die am Donnerstag verhaftet wurden, sind inzwischen etwa 20 wieder entlassen worden. Die Regierung begründet ihr scharfes Eingreifen damit, daß die Angehörigen der Moslem-Bruderschaft durch ihre Verbindungen zu Beamten der britischen Botschaft in Kairo Hochverrat getrieben und daß sie eine Geheimorganisation zur Vorbereitung eines Staatsstreichs aufgezogen hätten. Als religiöse Fanatiker seien die Angehörigen der Moslem-Bruderschaft besonders gefährlich. Die Moslem-Bruderschaft habe gefordert, ihre Vertreter in das Kabinett aufzunehmen und die Gesetze vor ihrer Veröffentlichung der Bruderschaft vorzulegen.

London: Reine Phantasie

Als reine Phantasie bezeichnete ein Sprecher des Londoner Auswärtigen Amtes ägyptische Darstellungen, daß sich Mitglieder der britischen Botschaft in Kairo gemeinsam mit der Moslem-Bruderschaft zum Sturz des Nagib-Regimes verschworen hätten. Die Anschuldigung des ägyptischen Revolutionsrates sei insofern als besonders unbegreiflich zu bezeichnen, als die Bruderschaft seit langem zu den am stärksten antibritisch eingestellten Elementen gehört.

Kriegsverurteilte in Dänemark

Kopenhagen. (Korr.) Der dänische Justizminister Haekkerup erklärte gestern im Dänischen Reichstag, daß die dänische Regierung bei Begnadigungen dänischer Staatsbürger, die wegen eines Kriegsverbrechens verurteilt wurden, wie bisher jeden einzelnen Fall eingehend prüfen werde. In Dänemark wurden nach dem Krieg 13 500 Personen wegen Vergehen aus der Kriegszeit verurteilt. 60 verbüßen zur Zeit noch lebenslängliche Strafen. 46 Dänen wurden seit Kriegsende hingerichtet.

Botschafter für Persien

London. (Korr.) Der bisherige britische Botschafter in Stockholm, Roger Stevens, ist gestern zum neuen Botschafter Großbritanniens in Persien ernannt worden. Sein Nachfolger in Stockholm wird der frühere Geschäftsträger in Kairo, Hankey.

USA kompromißbereit

Bonn. (dpa) Wie aus zuverlässiger alliierter Quelle in Bonn gestern bekannt wurde, wird sich die amerikanische Regierung damit einverstanden erklären, daß die Außenminister auf der Viererkonferenz in Berlin zunächst abwechselnd im Gebäude des alliierten Kontrollrates in Westberlin und in Karlshorst (Ostberlin) zusammenkommen. Die Amerikaner wollen ein terminmäßiges Zusammentreten der Viererkonferenz am 25. Januar nicht an der Frage der Tagungsstätten in Berlin scheitern lassen.

Dalton gegen Wiederbewaffnung

London. (Korr.) Der bekannte britische Labourabgeordnete Hugh Dalton sprach sich gestern schärfstens gegen eine deutsche Wiederbewaffnung aus. „Dr. Adenauer wird nicht ewig leben; wir dürfen uns deshalb nicht durch diesen überzeugenden alten Herrn einer dummen Selbsttäuschung hingeben." Es könne sein, daß sein Nachfolger wieder zu der alten deutschen Politik zurückkehre, wenn die deutsche Armee neu erstanden sei.

Nochmals Struthof-Prozeß

Paris. (AFP) Das oberste französische Berufungsgericht in Paris hob die auf lebenslänglich Zuchthaus lautenden Urteile gegen die beiden deutschen Ärzte Dr. Eugen Haagen und Dr. Otto Bickenbach auf, die vor einem Jahr wegen Kriegsverbrechen im Struthof-Prozeß gefällt worden waren, und ordnete ein neues Verfahren an. Der Beschluß erfolgte, weil einige Entlastungszeugen im Prozeß vor einem Metzer Militärgericht nicht gehört worden waren.

In dem Prozeß ging es um Verbrechen, die an Insassen des elsässischen Konzentrationslagers Struthof verübt worden waren. Haagen und Bickenbach waren am 23. Dezember 1952 verurteilt worden, weil sie angeblich an Häftlingen Versuche mit Giftgas und durch Übertragung von Typhusbazillen angestellt hatten, die in mehreren Fällen zum Tod der „Versuchsobjekte" geführt haben sollen.

Dr. Ernst auf freiem Fuß

Nach bald neun Jahren aus „Untersuchungshaft" entlassen

Stuttgart. (dpa. Der Straßburger Oberbürgermeister während der Besatzungszeit, Dr. Robert Ernst, ist gestern von den französischen Behörden nach jahrelanger Haft freigelassen worden.

Das Appelationsgericht in Nancy hatte am Mittwoch entschieden, daß Dr. Ernst deutscher Staatsangehöriger sei und daher nicht wegen Landesverrates verurteilt werden könne. Gestern teilte nun Dr. Ernst seinem in Stuttgart lebenden Vater telefonisch mit, daß er auf freien Fuß gesetzt worden sei.

Dr. Ernst, der 1897 im Elsaß geboren wurde, hätte 1919 die französische Staatsangehörigkeit erwerben können. Er betrachtete sich aber weiterhin als Deutscher und ging ins Reichsgebiet zurück. Erst 1940 kam er wieder nach Straßburg, um dort den Oberbürgermeisterposten zu übernehmen.

Seit 1945 war Dr. Ernst in französischer Untersuchungshaft. In mehreren Gerichtsverhandlungen hatte er immer wieder betont, er sei deutscher Staatsangehöriger und könne deshalb nicht von französischen Gerichten wegen Hochverrats oder Zusammenarbeit mit dem Feinde unter Anklage gestellt werden. Die französischen Behörden hatten seine Anträge auf Entlassung aus der Untersuchungshaft jedoch wiederholt abgelehnt.

Freunde Ernst Reuters bilden „Reformgruppe"

Auch sozialistische Studenten verlangen Erneuerung der Sozialdemokratischen Partei

Berlin. (dpa) Berliner Sozialdemokraten haben jetzt Gespräche um die Neuorientierung der SPD nach den Bundestagswahlen aufgenommen. Die engeren Parteifreunde des verstorbenen regierenden Berliner Bürgermeisters Ernst Reuter haben sich zu einer „Reformgruppe" zusammengeschlossen, um praktische Vorschläge zur Erneuerung der SPD auszuarbeiten. Die Gruppe will besonders die Reformgedanken Reuters fortentwickeln, deren Ziel die Umwandlung der SPD in eine Volkspartei ist.

Der Gruppe gehören der frühere Reichstagspräsident Paul Loebe, Dr. Paul Hertz, der Berliner DAG-Vorsitzende Aufhäuser, der Bundestagsabgeordnete Klingelhöfer und der Wirtschaftler Umrath an. Die Beiträge dieser Gruppe zur Erneuerung der SPD sollen in unregelmäßig erscheinenden sogenannten Ernst-Reuter-Briefen veröffentlicht und den Parteikörperschaften in Berlin und dem Bundesgebiet vorgelegt werden.

Neben dem Freundeskreis Reuters haben in Berlin eine der SPD angehörende Studentengruppe und Mitglieder des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes eine Schrift mit 15 Thesen zur Erneuerung der SPD veröffentlicht. Darin wird die Umwandlung der SPD von der Klassenpartei zur Volkspartei gefordert. Die ideologischen marxistischen Grundlagen der SPD hätten durch die gesellschaftliche Entwicklung ihren Sinn verloren. Sprechweise und Symbole der Klassenpartei sollten nicht beibehalten werden. Worte wie „Marxismus, Genosse, Planwirtschaft" und die rote Fahne seien vom Bolschewismus völlig kompromittiert. „Ihre Beibehaltung muß bei gesamtdeutschen Wahlen die Bevölkerung der Sowjetzone auf das tiefste abstoßen und dadurch verhängnisvoll wirken."

Außerdem verlangen die Studenten eine Neuorientierung in der Außenpolitik. Darüber hinaus solle die Stellung zu den Konfessionen geklärt und der Funktionärkörper reorganisiert werden. Die Parteiführung müsse in den Bundesvorstand, die Bundestagsfraktion und das Generalsekretariat aufgegliedert werden.

Als Vorsitzende des Parteivorstandes werden Wilhelm Kaisen, Georg August Zinn oder Max Brauer und als Vorsitzende der Bundestagsfraktion Carlo Schmid oder Ludwig Metzger vorgeschlagen. Als Generalsekretär wird Ollenhauer genannt. Zur Verwirklichung dieser Reformvorschläge wird die Einberufung eines außerordentlichen Parteitags gefordert.

Gemeinden zur Landtagswahl

Münster. (lnw.) Wer nicht als Ratsmitglied in einer Gemeinde gearbeitet hat, gehört nach Ansicht des Gemeindetags Westfalen nicht in den Landtag. Für die finanziellen Interessen der Gemeinden sei es weniger wichtig, welche Parteien siegten. Den Gemeinden komme es darauf an, daß Personen in den Landtag gewählt würden, die bewiesen hätten, daß für sie die Gemeinde wichtiger sei als der Staat, der Bürger wichtiger als die Gemeinde.

49 Millionen Einwohner

Bonn. (dpa) Die Bevölkerungszahl des Bundesgebiets (ohne Westberlin) hat im vergangenen Juli 49 Millionen überschritten und belief sich am 30. September auf 49 147 700. Davon waren 23 094 000 männlichen und 26 053 700 weiblichen Geschlechts. In Nordrhein-Westfalen überstieg der Wanderungszuwachs den Geburtenüberschuß um mehr als das Dreifache.

Orkan an der Küste

Hamburg. (dpa) **Ein Orkan fegte gestern mit über einhundert km/std über die Nordsee und das norddeutsche Küstengebiet hinweg. Mehrere große Schiffe und Tanker kehrten aus See wieder in die Unterelbe zurück. Im Kreis Husum sind etwa 15 000 Hektar Land unter Wasser.**

FDP gegen NRW-Rundfunkgesetz

Keine Investitionsdebatte in Straßburg - Austritte aus Bayernpartei

Die FDP wendet sich nachdrücklich gegen ein geplantes nordrhein-westfälisches Rundfunkgesetz, da die Neuordnung des Rundfunks und des Fernsehens Sache eines Bundesgesetzes sei.

Das Montanparlament in Straßburg verabschiedete seinen Haushalt, der mit 6,4 Millionen Mark Ausgaben abschließt. Über die Investitionspolitik soll keine größere Aussprache stattfinden.

Die Bayernpartei gibt den Austritt des früheren Landesvorsitzenden Dr. Besold und des ehemaligen Bundestagsabgeordneten Dr. Decker aus der Partei bekannt.

Als Dankspende des deutschen Volkes wurde gestern der schwedischen Regierung im Auftrag des Bundespräsidenten eine Reliefplatte geschenkt, die am Gebäude der schwedischen Regierungskanzlei angebracht werden soll. Es handelt sich um einen Bronzeschild, der mit Bernsteineinlagen und Elfenbeinmedaillons geschmückt ist.

Der italienische Politiker Fanfani will nach dem Scheitern seiner Koalitionsverhandlungen ein Einparteien-Kabinett der christlichen Demokraten bilden.

Der erste Heimkehrertransport aus der Tschechoslowakei wird für heute auf dem bayerischen Grenzbahnhof Schirnding erwartet.

Zu zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt wurde vom Frankenthaler Landgericht der 29jährige Kommunist Sand, der im September vorigen Jahres die Bundesflagge an einem Schulhaus in Zweibrücken abgerissen hatte.

Acht Italiener trafen über Ungarn aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft in Österreich ein. Unter ihnen waren einige Südtiroler, die den deutschen Behörden für die Hilfspakete dankten, ohne die sie vermutlich die Gefangenschaft nicht überlebt hätten.

Die Sowjetzonen-Filmgesellschaft Defa wird in Zukunft nicht nur Filme drehen, sondern auch Kopftücher und Mützen aus Stoffresten schneidern.

Das UNO-Oberkommando in Korea will am 23. Januar die nichtheimkehrwilligen 22 000 chinesischen und nordkoreanischen Kriegsgefangenen entlassen. In Panmunjom scheiterten auch am Freitag die Vorverhandlungen zur politischen Korea-Konferenz.

Das südkoreanische Parlament ratifizierte gestern das Sicherheitsabkommen mit den USA.

Die indonesische Regierung will alle privaten Eisenbahnen verstaatlichen. Die bisherigen Besitzer sollen entschädigt werden.

Das Ministerium für gesamtdeutsche Fragen hat in Bonn ein mehrstöckiges Bürohaus bezogen.

Das Vorbild eines Arztes

Freiwillig in russischer Gefangenschaft geblieben, um zu helfen

Köln. (dpa) Der an der Jahreswende aus Stalingrad heimgekehrte Arzt Dr. Ottmar Kohler ist für seine aufopfernde Tätigkeit in mehr als elf Jahren sowjetischer Kriegsgefangenschaft mit dem Verdienstkreuz des Bundesverdienstordens ausgezeichnet worden. Der Bundespräsident wird es ihm am heutigen Sonnabendmittag persönlich in Bonn überreichen.

Kohler, der während der Kämpfe um Stalingrad leitender Chirurg des dortigen Lazaretts war, hat später in Gefangenenlagern unter schwierigsten Umständen und mit primitiven Mitteln vielen Gefangenen das Leben gerettet. Er sollte bereits 1949 entlassen werden, blieb aber freiwillig länger in Gefangenschaft, weil dort ärztliche Hilfe dringend benötigt wurde. Er lebt heute mit seiner Frau und seiner Tochter in Köln.

Wie wird das Wetter?

Anfangs noch mild



Dem Vorstoß wärmerer Luft an der Südseite eines bei Island liegenden Sturmtiefs folgt vom Westen her Kaltluft nach.

Vorhersage für Sonnabend: Anfangs noch mild. Später Temperaturrückgang. Bei frischen südwestlichen Winden überwiegend stark bewölkt und vielfach leichter Sprühregen, im Laufe des Nachmittags besonders im Bergland mit Schnee gemischt.

Weitere Aussichten: Wieder kälter. Niederschläge im Flachland meist als Regen, in höheren Lagen bei leichtem Frost auch als Schnee.

Vertrauenskrise

H. D. „Herzlich willkommen im deutschen Vaterland! Seid versichert, daß wir alle euch mit ganz warmem Herzen empfangen und daß wir alles tun werden, um euch die Eingliederung in die neuen Verhältnisse, die ihr hier vorfinden werdet, zu erleichtern." Also sprach Bundeskanzler Dr. Adenauer am 2. Januar im Lager Friedland zu den Heimkehrern aus der Sowjetunion. Niemand wird bestreiten, daß der Chef der Bundesregierung mit diesen Begrüßungsworten der freudigen und dankbaren Gesinnung des ganzen deutschen Volkes gegenüber den nach langen Jahren der Drangsal in die Heimat entlassenen Kriegsgefangenen Ausdruck gegeben hat. Peinlich aber ist es, feststellen zu müssen, daß der „Dank des Vaterlandes" in Wirklichkeit wesentlich anders aussieht.

Man erinnert sich, daß der alte Bundestag in seltener Einmütigkeit kurz vor Beendigung seiner Amtsperiode das Heimkehrer-Entschädigungsgesetz angenommen hat. Das Gesetz war die Abtragung der Dankesschuld des deutschen Volkes an seine Söhne, die viele Jahre ihres Lebens hinter Stacheldraht verbringen und hier Fronarbeit leisten mußten. Der Regierung scheint jeglicher volkspsychologische Instinkt und jegliches Gefühl für den dadurch entstehenden Vertrauensschwund abzugehen, wenn sie wenige Monate nach der Wahl das Gesetz aus finanziellen Gründen widerruft und seine Durchführung verweigert. Verwunderlich ist, daß maßgebliche Kreise in der Koalition bereit sind, den Wünschen des Bundesfinanzministers Rechnung zu tragen und die Entschädigung ehemaliger Kriegsgefangener durch ein neues Gesetz nach völlig veränderten Gesichtspunkten zu regeln. Ausschlaggebend soll künftig nur noch die Bedürftigkeit der Heimkehrer sein, an Stelle eines Rechtsanspruches soll ein Almosen oder Darlehen treten. Das ist der Grundgedanke des Gesetzentwurfs, der den Bundestagsfraktionen zuging.

Nicht nur unter den Heimkehrern, sondern in den weitesten Kreisen des Volkes ist man entrüstet über das Verhalten der Regierung und der ihr ergebenen Parlamentarier. Man wirft der Regierung Wortbruch und Bauernfang vor, zumal sie vergangenen Sommer aus wahloptischen Gründen das Entschädigungsgesetz widerspruchslos über die Parlamentsbühne gehen ließ. Noch am Vorabend der Wahl, am 5. September, dementierte der Bundesfinanzminister im „Bulletin" der Bundesregierung, gegen die Verkündigung des Gesetzes Einspruch eingelegt zu haben. Um so erstaunlicher ist es, wenn der Bundesfinanzminister jetzt erklärt, daß eine Entschädigung in der ursprünglich beschlossenen Form eine untragbare Mehrbelastung des Haushaltes darstelle.

Bei keinem anderen Anlaß ist die Solidarität und kameradschaftliche Verbundenheit des deutschen Volkes in seinen breitesten Schichten so erhebend in Erscheinung getreten, wie jüngst bei der Rückkehr von Kriegsgefangenen. Eine echte Hilfsbereitschaft, diesen Opfern des Krieges den Weg in das neue Leben zu erleichtern, erkannte man als eine Ehrenpflicht und Herzensangelegenheit. Daneben steht aber ebenso selbstverständlich und unabdingbar die Pflicht des Staates zu einer Entschädigung für die Heimkehrer, denn diese haben stellvertretend für das ganze deutsche Volk unter menschlich unwürdigen Verhältnissen Wiedergutmachungsarbeit leisten müssen.

Dem größten Teil der Bevölkerung ist es unfaßlich, daß die Heimkehrer um dieses Recht geprellt werden sollen und daß die einstimmige Verabschiedung des Entschädigungsgesetzes sich nachträglich nur als ein plumpes Wahlmanöver darstellt. Die dadurch entstandene Verbitterung und Vertrauenskrise kann nur durch eine auch von der Deutschen Zentrumspartei in diesen Tagen geforderte beschleunigte Durchführung des Gesetzes in etwa wieder behoben werden. Jeder andere Versuch eines Ausweges würde das Ansehen des Bundestages und den Glauben an die Demokratie und den Rechtsstaat erneut in verhängnisvoller Weise belasten.

Kanada – das Bruderland Indiens

Staatspräsident Louis St. Laurent besucht Nehru — Vermittlerrolle Kanadas im Weltkonflikt

Die größte Reise, die jemals ein kanadischer Premierminister in offizieller Mission gemacht hat, wird der gegenwärtige Staatschef Kanadas, Louis St. Laurent, am 4. Februar beginnen. Sie führt ihn rund um den Erdball, sieht Besuche in Frankreich, Deutschland und Italien vor; aber ihr Schwerpunkt liegt in den Gesprächen, die St. Laurent mit den Regierungen der asiatischen Commonwealthländer und mit der Regierung Indonesiens haben wird.

Kanada ist das Bruderland Indiens, Pakistans und Ceylons im Commonwealth und kann, selbst einstmals eine Kolonie, ohne Furcht vor alten Voreingenommenheiten mit diesen Ländern verhandeln.

Verständiung mit Asien

Mit der wachsenden Erkenntnis über die ungeheure Wichtigkeit freundschaftlicher Beziehungen zwischen dem Westen und Südostasien zeichneten sich die Umrisse dieser neuen kanadischen Aufgabe immer deutlicher ab.

Kanadas Premierminister und sein Außenminister Lester B. Pearson sind in den letzten Jahren nicht müde geworden, für eine Vertiefung der Verständigung mit dem freien Asien einzutreten. Premierminister Nehru in Indien und Mohamed Ali in Pakistan (einstiger Botschafter Pakistans in Ottawa) sind Freunde St. Laurents. In Nehru sieht St. Laurent die einflußreichste Persönlichkeit Asiens. Seine Stellung gegenüber dem Westen könne schicksalhafte Bedeutung in der Zukunft haben, hat St. Laurent in Gesprächen festgestellt.

Champion Indiens im Westen

Eine neue Phase kanadischer Indienpolitik wurde eingeleitet, als Kanada gegen den Entschluß der USA stimmte, Indien nicht auf der Korea-Konferenz der UN vertreten sein zu lassen. Damals fiel, offiziell St. Laurent zugeschrieben, das Wort von „Kanada, dem Champion Indiens im westlichen Lager". Bisher hat das kanadische Parlament 75 Millionen Dollar für die industrielle Entwicklung der drei asiatischen Commonwealthländer bereitgestellt. Man spricht von einer möglichen Erhöhung dieses Betrages, von 25 Millionen im Jahr (0,5 Prozent des kanadischen Staatshaushaltes) auf 35 oder 44 Millionen Dollar im Jahr für die nächsten drei Jahre des Colomboplanes.

Es wurde bekannt, daß St. Laurent größten Wert darauf legte, Eisenhower noch vor Beginn seiner Reise in Ottawa zu empfangen. In gewisser Weise wird der kanadische Ministerpräsident auch für Eisenhower sprechen können. Lester Pearson veröffentlichte vor einigen Wochen in der amerikanischen Zeitschrift „World" einen Artikel unter der Überschrift „Laßt Asien nicht den Westen zersplittern". Pearson sagte darin: „Der Ferne Osten stellt die größte Bedrohung des Weltfriedens dar, und der Westen ist in seiner Fernostpolitik nicht einig; wir sollten mit unserer Kritik Rotchinas vorsichtiger sein und nicht jede Freiheitsbewegung in Asien als kommunistisch abstempeln."

Ehrenadjutant des Königs klagt

Von Himmler entlassen und doch Beamter

Köln. (dpa) **Der frühere Gesandte Werner Kiewitz hat in einer Klage vor dem Verwaltungsgericht Köln seine Wiederverwendung im aktiven Bundesdienst wegen Verfolgung durch die Nationalsozialisten gefordert, nachdem das Bundesinnenministerium einen entsprechenden Antrag abgelehnt hatte. Das Gericht hat angekündigt, den Parteien einen Vergleichsvorschlag unterbreiten zu wollen.**

Kiewitz war von 1940 bis 1944 deutscher Ehrenadjutant des kriegsgefangenen belgischen Königs Leopold auf Schloß Laeken. Er hat sich während dieser Zeit mehrfach bei Hitler für die Beachtung der völkerrechtlichen Vorschriften gegenüber dem belgischen König und dem belgischen Volk eingesetzt. Am 28. Juli 1944 wurde Kiewitz verhaftet, nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis degradiert und einer Strafeinheit zugeteilt. Später geriet er an der Ostfront schwerverwundet in Gefangenschaft. Sein rechter Arm wurde amputiert.

Der Prozeßbevollmächtigte des Klägers versuchte zu beweisen, daß Kiewitz im Auftrag Hitlers durch Himmler seiner Beamtenrechte entkleidet worden sei. Er sei somit am 8. Mai 1945 nicht mehr Beamter gewesen. Das 131er-Gesetz könne auf ihn nicht angewendet werden. Kiewitz habe vielmehr Anspruch auf Wiedergutmachung. Der Vertreter des Bundesinnenministeriums hielt dem entgegen, daß Kiewitz sein Beamtenverhältnis nie verloren habe.

Verständigung statt „Kapitulation"

Christen in aller Welt beten um Erfolg der Viererkonferenz

Düsseldorf. (epd) Der Bruderrat der Bekennenden Kirche in Deutschland richtete im Blick auf die bevorstehende Berliner Konferenz an die Kirchen in Frankreich, Großbritannien, Nordamerika und der Sowjetunion die Bitte, sie möchten ihren Regierungen den ganzen Ernst ihrer Verantwortung in der gegenwärtigen Weltlage zum Bewußtsein bringen und mit den Christen in Deutschland für alle an der Berliner Konferenz Beteiligten Fürbitte üben. „Millionen von Menschen blicken auf diese Konferenz mit Erwartung und Hoffnung. Gottes Gebot verlangt von den Gesprächspartnern, daß sie echte Gerechtigkeit und rechte Freiheit für die Völker suchen."

Wörtlich heißt es in dem Schreiben des Bruderrats: „Wir selbst haben in der Vergangenheit erfahren, wie ungebändigtes Machtstreben Familien- und Völkerbande zerreißt und alle Gemeinschaft zerstört. An solcher Zerrissenheit tragen wir bis zur Stunde. Wir haben es in unserem Volk erlebt, daß eine politische Führung meinte, ihren politischen Partnern die volle Kapitulation vor ihren Machtforderungen abfordern zu können. Und wir mußten sehen, daß wir statt dessen selber zur bedingungslosen Kapitulation genötigt wurden. Wir müssen das als ein Gericht Gottes hinnehmen. Aber wir dürfen nicht übersehen, daß damit nun auch für die Siegermächte eine höchst gefährliche Situation entstanden ist. Denn auch sie waren und sind nicht berechtigt, einen Gegner — und sei er ihrem Urteil nach noch so sehr im Unrecht — durch die Forderung bedingungsloser Kapitulation seiner eigenen Verantwortung und damit seiner Würde zu berauben. Heute besteht die Gefahr, daß sich das Rad dieser Vergeltung weiterdreht und daß die Sieger versuchen, einander in unerlaubter Weise ihren Willen aufzuzwingen."

Wenn das geschähe, so heißt es in der Botschaft, so werde die Viererkonferenz die Aufgabe verfehlen, die ihr gestellt ist: im gegenwärtigen Chaos der Völkerwelt einen Weg zu besserer Ordnung zu finden.

Die unter dem Vorsitz Martin Niemöllers beschlossene Bitte des Bruderrates wurde dem Nationalrat der Kirchen Christi in den USA, dem Rat der Britischen Kirchen, dem Protestantischen Kirchenbund in Frankreich und dem Moskauer Patriarchat übermittelt.

Hirtenbrief der Bischöfe

Paderborn. (dpa) Die deutschen katholischen Bischöfe haben zu der bevorstehenden Viermächtekonferenz in Berlin einen Hirtenbrief herausgegeben, der am Sonntag vor der Konferenz von allen Kanzeln verlesen werden soll. Gleichzeitig soll an diesem Sonntag in allen Kirchen eine Andacht für den Frieden gehalten und während der Dauer der Konferenz täglich nach allen Messen ein Gebet für Volk und Vaterland gesprochen werden.

Biber oder Stinktier als Wappen

Amüsanter Streit über das kanadische Wappen

Ottawa. (Korr.) **In Kanada ist ein Streit darüber entbrannt, welches Nationalsymbol künftig Kanadas Wappen zieren soll. Gegen den Biber, der seit den frühesten Tagen als Ausdruck der Prosperität der ehemaligen britischen Kolonie galt, werden Einwände erhoben.**

„Wer will wie ein Biber arbeiten, aussehen wie ein Biber und ständig wie ein Biber im Schlamm leben?" fragte kürzlich eine Rednerin. Als sie empfahl, den Biber durch das grazile Reh zu ersetzen, kommentierte dies das in Ottawa erscheinende „Journal": „Wir können kein Nationalemblem haben, auf das geschossen wird, das man manchmal trifft, brät und aufißt." Das Blatt schlug vor, das Roß zum kanadischen Nationaltier zu erheben. Dazu bemerkte die Wochenzeitschrift „Saturday night": Ein Nationalsymbol sollte mehr sein als der Ersatz für einen Benzinmotor. Laßt uns lieber das Stinktier nehmen, denn es ist ein unabhängiger kleiner Kerl, der mit jedem auskommt, der ihn in Ruhe läßt, aber mit seinen Gegnern auf höchst wirksame Art fertig wird.

„Zahle, wenn du fährst!"

Handwerk fordert vernünftige Reform der Kraftfahrzeugbesteuerung

Bonn. (dpa) **Nach dem Grundsatz „Zahle, wenn du fährst" hat der Zentralverband des deutschen Handwerks den Bundesministerien einen Fortfall der Hubraumbesteuerung bei Personenwagen und der Eigengewichtsbesteuerung bei Lastkraftwagen vorgeschlagen. Zum Ausgleich soll die Treibstoffsteuer so heraufgesetzt werden, daß sich die Preise für Benzin um etwa 10 Pfennig und für Dieselkraftstoff um 7 Pfennig erhöhen würden. Außerdem sei eine geringe fixe Besteuerung für Lkw und Anhänger nach dem Gesamtgewicht zu erwägen.**

Der Zentralverband erwartet von dieser Umstellung eine vereinfachte Verwaltung und eine Belebung von Kraftfahrzeugindustrie und -handel, da dann auch Wenigfahrer angereizt würden, sich einen Wagen anzuschaffen. Außerdem würde diese Umstellung zur Produktion großvolumiger Motoren führen, die geräuschloser arbeiteten und im Gebrauch wirtschaftlicher seien als hochgezüchtete Kleinmotoren.

Das Handwerk hält es für erforderlich, die Subventionen für Dieseltreibstoff in der Schiffahrt und in der Landwirtschaft beizubehalten.

Kindsentführer erpreßten

Lausanne. (Korr.) Der Vater der dreijährigen Maria-Mercedes Paz, die Sonntag von ihrer Mutter und spanisch sprechenden Männern auf abenteuerliche Weise aus einem Lausanner Hotel entführt wurde, ist erpreßt worden. Gegen Zahlung von 30 000 Schweizer Franken versprachen ihm die Erpresser die Rückgabe der Tochter. Nach einer Anzahlung in Höhe von 5000 Franken verschwanden die Erpresser spurlos, ohne das Kind auszuliefern.

Die Meinung der anderen:

Die Vorkonferenz

Französische Stimmen

„Le Populaire": Die während mehrerer Sitzungen mit insgesamt 50 Stunden Dauer geführte Debatte wirkte oft wie eine Schikane, ebenso oft aber auch komisch oder verwirrend. Offensichtlich wollen die Russen alles in die Länge ziehen. Andererseits muß aber auf jeden Fall festgestellt werden, daß man weder auf der einen noch auf der anderen Seite von einem Abbruch der Verhandlungen spricht.

„Le Franc-Tireur": Seit einer Woche spielt man in Berlin hinter verschlossenen Türen eine Komödie mit dem Titel „Vier Personen suchen einen Tagungsort". Diese Komödie amüsiert jedoch niemanden, obwohl sie ein echtes Narrenstück ist. Da das in vier Sektoren zerschnittene Berlin das bevorzugte Gebiet des Kalten Krieges ist, wäre es logisch gewesen, die Konferenz in einer neutralen Gegend stattfinden zu lassen. Moskau hätte daher von der Gelegenheit Gebrauch machen müssen, die der westliche Vorschlag eines Treffens in Lugano bot. Aber schon seit langem ist die Logik nicht mehr sehr häufig in dieser Welt anzutreffen. Wenn vier lange Sitzungen notwendig waren, ohne daß man sich über den Tagungsort einigte, wie viele werden dann benötigt werden, um die einfache Aufnahme eines bestimmten Problems in die Tagungsordnung der Vier zu erreichen?

„Le Combat": Die Amerikaner befürchten auf Grund der vor allem in Frankreich wachsenden Opposition gegen die EVG, daß diese Berliner Konferenz einen vorzeitigen Tod des Projektes verursachen könnte. Sollte die Sowjetunion keinen guten Willen zeigen, so wäre die Enttäuschung in aller Welt so groß, daß die westlichen Regierungen für lange Zeit jede Annäherung an Moskau als unmöglich ansehen würden.

TASS

In einem Kommentar zur ersten Lesung der Wehrergänzungsgesetze im Bundestag bemerkt die sowjetische Nachrichtenagentur TASS: Diese Bestimmungen geben nur der Bonner Regierung das Recht auf Bildung einer aggressiven Armee unter dem Befehl der Generale Hitlers. Die Bonner Regierung hat bereits die westdeutsche Verfassung durch die Unterzeichnung der Bonner und Pariser Kriegsverträge vor anderthalb Jahren verletzt. Die Bonner herrschenden Parteien haben am Vorabend der Berliner Konferenz der vier Mächte bewiesen, daß sie keine Milderung der internationalen Spannung wünschen und eine friedliche Lösung der deutschen Frage fürchten.

Meines Vaters PFERDE

EIN ROMAN VON CLEMENS LAAR

COPYRIGHT BEI ADOLF SPONHOLTZ VERLAG, HANNOVER

52.

Ich neige nicht zu besonderer Selbstbeobachtung, aber ich merkte es von Tag zu Tag deutlicher, wie durch sie alles in mir einfach, still und ausgeglichen wurde. Ich lernte wieder die Freude an den echten und einfachen Dingen. Am Geruch des Grases, am Glanz des Himmels, am Frühlingswind, der die Blüten stäuben ließ, und mehr noch, ich lernte, heiter zu sein. Sie erzog mich zu jener Heiterkeit, die eine selbstverständliche Begleiterin wirklicher Natürlichkeit ist. Es war einfach unmöglich, neben Bim geschraubt und gekünstelt zu sein. Unglaublich schnell wurde aus dem Gardereiter Kaspar Godeysen wieder der Mann im Sattel.

Sie wußte bald alles von mir. Peinlich vermied ich, sie mit der gleichen Selbstverständlichkeit auszufragen, wie sie es mit mir tat. Ich wollte nicht mißverstanden werden, denn ich hatte die beiden Stoppsignale des alten Rittinghaus wohl verstanden. Da war irgendwo ein Bam, und außerdem verachtete Rittinghaus Mitgiftjäger.

Weiß der Teufel, nichts war mir so uninteressant wie die Tatsache, daß Bim die Tochter eines Millionärs war, aber ein armer Teufel, der ein reiches Mädchen liebt, kann den Verdacht der Mitgiftjagd nicht vermeiden.

Vor allen Dingen aber dieser verdammte Bam ...

Aber wer ist wehrloser gegen sein Gefühl als ein Reiter? Eines Tages ging es doch mit mir durch. Wir hatten beide eine Zeitlang wortlos nebeneinander gelegen. Über uns fand eine Art Kieler Woche dicker Wolkenschiffe statt. Herzeloide graste hinter uns, und manchmal mischte sich der Dunst ihres von Arbeit und Sonne warmen Haares mit Linden- und Jasminduft. Ich hatte Bim gerade von den Reitern und den Pferden erzählt, auf die ich stoßen würde, wenn ich Herzeloide in der ‚Armee' reiten könnte. Sie hatte sehr über den kleinen Keller gelacht, und daß er beim Publikum „Auweia" oder auch „Jammer-Ete" genannt wurde. Ete, weil er Erich hieß.

Bim legte sich auf den Bauch und blinzelte mich hinterhältig an: „Wie heißen Sie denn beim Publikum?"

„O, ich bin nicht so prominent, daß ich einen Spitznamen hätte."

„Lügner!" — „Wieso?" — „Sie haben doch einen Spitznamen. Ich weiß es."

Ich fuhr frohlockend auf. Bim hatte also Erkundigungen eingezogen.

„Jawohl, Sie Schwindler. Sie haben einen Spitznamen, und jeder Rennbahnbesucher kennt ihn. Warum heißen Sie denn so?"

„Wie denn?"

„Puppenkaspar!"

Mein Frohlocken zerschmolz. Sollte ich jetzt ehrlich sein? Trotzig sagte ich: „Wahrscheinlich wegen meiner Weibergeschichten."

„Haben Sie denn so viele Weibergeschichten, Kaspar Godeysen?"

„Die Leute müssen es wohl annehmen."

„Au fein, dann verstehen Sie also viel von Frauen. Wie bin ich denn, Kaspar?"

Beinahe hätte ich überhört, daß sie meinen Familiennamen unter den Tisch fallen ließ. Ich hatte aber nicht viel Zeit, mich beglückt zu fühlen, denn sie drängte weiter: „Wie bin ich?"

„Wie ein Fohlen", sagte ich und meinte es sehr ernst. „Sie sind sprühend von Leben und Daseinslust, Sie tollen vergnügt durch Ihre Tage, aber dann wieder überfällt Sie Nachdenklichkeit. Dann stehen Sie vor dem Leben mit tief verwunderten Augen. Sie sind übermütig und frech und gleichzeitig wieder scheu und furchtsam. Sie sind voll Zärtlichkeit und haben ein überquellendes gutes Herz für alles, was da um Sie herum fleugt und kreucht, aber Sie können auch plötzlich bocken, beißen und auskeilen."

Mir war ein wenig heiß geworden dabei. Ich spürte wieder, wie so oft, ihren Blick auf mir ruhen wie eine scheue und warme Zärtlichkeit.

„Puppenkaspar versteht doch etwas von Frauen. Gelobt seien die Weibergeschichten."

„Sie sollen nicht frivol sein, Bim. Das paßt gar nicht zu Ihnen."

„Bin ich denn frivol?"

Ich konnte nur die Schultern zucken. Sie hatte ja recht. Bim war viel zu natürlich, um alle Dinge des Lebens nicht auch natürlich und selbstverständlich zu finden.

„Wer ist Bam?", platzte es auf einmal aus mir heraus.

Sie schnoberte jetzt ganz und gar Fohlen.

„Wer ist Bam?", drängte ich. Sie richtete sich halb auf und kam mir dabei ganz nahe.

„Bam", sagte sie leise und wie mir schien verträumt, „Bam ist das, was zwischen Bim und Bum kommt."

Ich wußte nicht, ob ich gekränkt sein sollte,

„Wirklich", sagte sie noch leiser, und ihre Augen leuchteten hinter Schleiern. „Bam kommt hinter Bim. Bam ist das, was Bim und Bum zwischen sich bei der Hand nehmen."

„Aber ... aber Ihr Vater sagte doch, Bam ist schon vergeben?"

„Vater spricht manchmal schlechtes Deutsch. Er meinte reserviert."

Es war sinnlos, aber mir war sehr erleichtert zumute.

„Und Bum?"

In diesem Augenblick begann Herzeloide, Bims aschblonden Schopf anzuknabbern. Sie sprang auf. Die Stute preßte schuldbewußt und zärtlich die Stirn gegen ihre Brust.

Bim Rittinghaus sah mich über Kopf und Hals des Pferdes hinweg ernsthaft an.

„Wissen Sie, warum wir beide uns lieben, Kaspar Godeysen? Weil wir uns so ähnlich sind. Ich fühle es ganz genau. Wir wollen beide gut sein und zärtlich und tüchtig und nützlich, aber dann kriegen wir plötzlich Angst, daß wir es nicht können."

Diese Worte berührten mich seltsam. Das Pferd hatte sich freigemacht und seinen Kopf jetzt in Bims Armbeuge gelegt. Beide sahen mich forschend und wie auf einen Urteilsspruch wartend an.

Ich trat zu den Beiden. Die Ohren der Stute spielten wachsam nach vorn, aber sie veränderte ihre Lage nicht. Sie duldete es auch, daß ich ihr sanft über die Nüstern strich, aber sie schmiegte das Maul nicht in meine Hand.

„Manchmal", sagte Bim unvermittelt, „manchmal glaube ich zu wissen, warum ich so bin. Ich war damals sieben Jahre alt, und wir hatten ein schönes Haus in Tanga — Sie wissen doch, Kaspar, ich bin in Afrika geboren und aufgezogen worden und ... und Mutter ist auch dort gestorben — aber am liebsten waren wir auf Papas Sisalplantage auf dem Kibo-Massiv. Das Klima war dort am gesündesten und .. Wir hatten eine Wachtelhündin, mit einem Mal bekam sie Junge. Die Kleinen waren goldig und waren auch schon ein paar Wochen alt, als es passierte ... Ich kann heute noch nicht daran denken, ohne daß es mich ganz gräßlich schüttelt ... Die Kleinen sollten entwöhnt werden, und Ramou, unser Hausboy, holte mittags die Kleinen aus dem Zwinger und brachte sie zum Küchenhaus, wo sie Milch bekamen. Ich wollte mich daran beteiligen, aber Papa verbot es mir, weil ich doch noch so ungeschickt war. Ich wollte aber dann doch einmal meinen Willen durchsetzen und nahm ein Kleines und lief zum Küchenhaus hin, weil der Boy hinter mir her schalt und dann ... dann muß es mir aus den Händen geglitten sein und fiel in einen Trog mit glühend heißem Teer. Ich ..."

Ich hätte ihr gern über das Haar gestrichen, aber weil ich es nicht durfte, tat ich es bei Herzeloide. Auf einmal kam mir ein absonderlicher Gedanke. Wenn dieses Tier vielleicht einmal, natürlich auf der Ebene seiner Erkenntniswelt, etwas Ähnliches erfahren hatte. Es wäre leichter zu einer Besserung zu kommen, wenn man es wüßte.

Forschend sah ich die Stute an. Deine Augen, dachte ich, mein gutes Tier, die sprechen, aber leider erzählen sie uns nichts.

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

Der Dichter Friedrich Schlegel, der vor 125 Jahren in Dresden starb, war gefürchtet wegen seiner Spottsucht, die sich in blitzschnellen und boshaften Einfällen äußerte. Während seines Aufenthaltes in Frankfurt am Main kam Schlegel öfter mit dem Syndikus Gries zusammen, den er sehr schätzte, aber doch zum Ziel seines Spottes machte. Eines Tages begegnete er Gries, als dieser gerade an einem starken Hautausschlag im Gesicht litt.

„Ah, schönen guten Morgen mein lieber Herr Grindikus Süß", begrüßte Schlegel ihn.

Der Syndikus verneigte sich höflich und erwiderte seelenruhig: „Schönsten Dank und guten Morgen wünsche auch ich Ihnen, verehrter Herr Schriedrich Fiegel."

119. Jahrgang — Nummer 13

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Samstag, den 16. Januar 1954

UNSERE Heimat

Stottern Sie auch?

Müßten alle Leute sprechen,
wie sie augenblicklich zahlen,
gäbe das ein Radebrechen,
wie es schwerlich auszumalen.

Wenigen, so möcht ich schätzen,
würde es dann nur noch glücken,
sich in fehlerfreien Sätzen
so wie üblich auszudrücken.

Viele flüsterten nur leise;
manche würden lieber schweigen,
um durch ihre Ausdrucksweise
nicht den Dalles anzuzeigen.

Mit viel Worten und so weiter
könnte sich dann niemand brüsten —
doch es wäre sicher heiter,
wie wir alle stottern müßten . . .

H. N.

Olper Stadtspiegel

Sprechtag der Landesversicherungsanstalt. Der Ueberwachungsbeamte der Landesversicherungsanstalt Westfalen hält am Montag, dem 18. Januar, vormittags im Sitzungssaal des Rathauses für alle Versicherten Sprechstunden ab.

Die Kolpingsfamilie veranstaltet am Sonntag um 20 Uhr im Schwanensaal einen Tanzabend. Der Abend soll recht fröhlich ausgestaltet werden. Auf der Einladung an die Kolpingssöhne steht launig vermerkt: „Herzchen mitbringen!"

Besonders preiswerte
Bettfedern
Bewährte, gute Qualitäten:

Perlfeder, grau	Pfd. DM	2,25
halbw. Feder	Pfd. DM	3,90
halbw. Rupffeder	Pfd. DM	4,80
Entenfeder, grau	Pfd. DM	6,90
Halbdaune, sehr füllkräftig	Pfd. DM	9,85
Halbdaune, weiß	Pfd. DM	16,50
graue Daunen	Pfd. DM	23,50

Kebbekus & Eibach, Olpe

Bund der kinderreichen Familien. Heute findet um 19.30 Uhr die schon angekündigte Jahresversammlung im „Westfälischen Hof" statt. Alle Mitglieder und Interessenten sind herzlich eingeladen.

Pkw-Marder wurde gefaßt. Am 29. Oktober wurde in Elspe ein Pkw gestohlen. Nach wilder Flucht über die Straße von Grevenbrück nach Olpe ließ der Autodieb den Pkw in Olpe stehen und setzte mit einem an der Straße stehenden fremden Fahrrad seine Flucht fort. Jetzt wurde er in Aachen gefaßt. Anlaß zu seiner Verhaftung gab das Reklameschild eines Olper Fahrradgeschäftes, das sich noch am Fahrrad befand. Er wurde ins Aachener Gerichtsgefängnis eingeliefert. Das Fahrrad konnte seinem Besitzer wieder zugestellt werden. Der flüchtige Fahrer wurde seinerzeit von einer Polizeistreife hier im Osterseifen verfolgt. Die auf den Wagen abgegebenen Schüsse hinderten den Fahrer jedoch nicht an der weiteren Flucht. Er wird nun einen gehörigen Denkzettel erhalten.

Der Winterschlußverkauf 1954 beginnt am 25. Januar und endet am 6. Februar. Zum Verkauf zugelassen sind Textilien, Bekleidungsgegenstände, Schuhwaren, Damentaschen, Damenhandschuhe, Lederblumen, Damengürtel, Porzellan, Glas und Steingut.

Steuerfreie Auslandsreise-Versicherung. Aufwendungen von Betrieben für Auslandsreise-Versicherungen sind von den Finanzbehörden vielfach unterschiedlich behandelt worden. In einem Finanzamtsbescheid ist hierzu eine eindeutige Klärung erfolg: „Aufwendungen von Betrieben für die Auslandsreise-Versicherungen . . . sind bei den Arbeitnehmern steuerfreie Reisenebenkosten, beim Arbeitgeber Betriebsausgaben. Kapitalabfindungen im Versicherungsfalle sind weder lohn- noch einkommensteuerpflichtig.

Das Rheinische Landestheater, das gestern im vollbesetzten Schwanensaale mit Freytags Lustspiel „Die Journalisten" gastierte, wird im nächsten Monat Rossmanns Schauspiel „Fünf Mann — Ein Brot" hier aufführen. Die Inszenierung besorgt Dr. Johannes Horn.

Damenhutgewerbe. Vom 29. bis 31. Januar findet in Düsseldorf die Frühjahrs-Fachausstellung 1954 des deutschen Damenhutgewerbes statt.

Ueberprüfung der Handelsregistereintragungen. In letzter Zeit wurde mehrfach die Beobachtung gemacht, daß eine Reihe handelsgerichtlicher Eintragungen unrichtig bzw. inzwischen überholt sind. Die Firmeninhaber sollten durch Einsichtnahme in das Handelsregister des zuständigen Amtsgerichts feststellen, ob die dort verzeichneten Eintragungen über den Firmennamen, die Angaben über Inhaberverhältnisse, Prokura usw. noch Gültigkeit haben bzw. auf den neuesten Stand gebracht sind. Sollte das nicht der Fall sein, dürfte die Berichtigung baldigst vorgenommen werden.

Neues aus Attendorn

Eine Schulung der Feuerwehr findet morgen um 9 Uhr im Gasthof „Zum Löwen" (Albert Schulte) statt.

Der MGV „Sauerlandia" hat seine diesjährige Jahreshauptversammlung heute 20 Uhr im Vereinslokal „Zur Post".

Der Bund vertriebener Deutscher hält am Sonntag um 16 Uhr im Hotel „Zur Post" seine Generalversammlung ab. Anschließend ist ein gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Eine neue Sorge. Nachdem der Schnee wieder verschwunden ist und das Schlittenfahren auf den öffentlichen Verkehrsstraßen aufgehört hat, gefährden jetzt die Kinderroller den Straßenverkehr. Die Polizei weist deshalb darauf hin, daß die Eltern für entstehenden Schaden aufkommen müssen. Den Roller fahrenden Kindern stehen die für den Durchgangsverkehr gesperrten Straßen zur Verfügung wie z. B. die Promenade.

Zum Karneval. In den Gaststätten, Hotels und Cafés hat die Karnevalsgesellschaft in diesen Tagen wieder „Briefkästen" für die Karnevalszeitung aufgestellt. Sie sind gewissermaßen die ersten Zeichen für die „tollen Tage", die Klein-Köln bevorstehen. Die Gesellschaft bittet jedoch darum, evtl. Beiträge bald einzuwerfen, damit der Ausschuß in Ruhe wählen und aussuchen kann.

Drei Unfälle innerhalb eines Tages ereigneten sich auf einem hiesigen Werk. Der erste Verletzte erlitt schweren Schaden an Kopf und Kiefer, der zweite Verletzungen am Ober- und Unterschenkel, während der dritte Verletzte Quetschwunden am Arm erhielt

Festnahme. Die Polizei konnte einen von zwei Stellen wegen Betrug und Körperverletzung gesuchten Vertreter festnehmen.

Rundfunk im Kraftwagen

Kreis Olpe. Nach einer Mitteilung des Postamtes Grevenbrück beträgt die Zusatzgebühr für jeden weiteren Empfänger einer Ton-Rundfunkanlage, der nicht am Standort des Erstgerätes Betrieben wird — also Rundfunkgeräte in Omnibussen, Personen- und Lastkraftwagen —, seit dem 1. Januar 1954 nicht mehr wie bisher 0,50 DM, sondern von diesem Zeitpunkt ab künftig pro Monat 2,— DM.

RUNDFUNKGERÄTE · FERNSEH-EMPFÄNGER · TONMÖBEL

OBERON	225,-	PHONO-SUPER 475,-	
RIGOLETTO	259,-	ARABELLA 54	965,-
RIGOLETTO FA	278,-		
CARMEN	298,-		
FIDELIO	335,-	PANORAMA	1098,-
OTHELLO	398,-	FAVORIT	1295,-



Alles schwört auf NORDMENDE

denn NORDMENDE-Geräte sind anerkannte Qualitäts- und Markenerzeugnisse von Weltruf

Das Rote Kreuz wirbt um Deine Hilfe!

Werde Mitglied im Ortsverein — Eine wichtige Empfehlung

Kreis Olpe. Vom Kreisverband des DRK wird uns geschrieben:

In den nächsten Wochen und Monaten wird das Deutsche Rote Kreuz überall eine große Werbeaktion durchführen. „Hilf helfen!" ist das Leitwort der Werbung. Dies Wort kennzeichnet kurz und klar den Sinn, den die Mitgliedschaft im DRK für die große Mehrzahl der Mitglieder — für die „Fördernden" — haben muß.

In doppelter Weise wirkt sich diese Förderung der hohen Ziele des Roten Kreuzes aus. Einmal schafft der geringe Monatsbeitrag — allerdings nur bei genügender Mitgliederzahl — die materiellen Voraussetzungen für die Tätigkeit der aktiven Gruppen. Ebenso wichtig aber ist die zweite fördernde Wirkung: Der moralische Rückhalt, den die kleine Zahl der tätigen Mitarbeiter in der großen Gesamtzahl der Mitglieder findet. Sie sollen sich nicht als kleiner „verlorener Haufen" fühlen, sondern als die Vertreter, die Beauftragten aller Schichten der Bevölkerung. Dies Gefühl wird den männlichen und weiblichen Bereitschaften und dem Jugendrotkreuz neuen Auftrieb, stärkeren Einsatzwillen geben, wird ihnen auch, was dringend nötig ist, immer mehr Nachwuchs tätiger Helfer zuführen.

Nur drei Zahlen . . .

Um einmal einen kleinen Ausschnitt dieser tätigen Hilfe herauszustellen, seien heute nur drei Zahlen aus dem letzten Berichtsjahr der Rotkreuzarbeit in Westfalen genannt: Ueber 10 000 Personen wurden in der „Ersten Hilfe" und in häuslicher Krankenpflege ausgebildet. Ueber 239 000 „Erste Hilfe"-Leistungen durch DRK-Mitglieder wurden durchgeführt. Ueber 1 096 000 Menschen wurden in der geschlossenen, halboffenen und offenen Fürsorge betreut.

Könnte es nicht ein Fernziel der Rotkreuz-Tätigkeit sein — durch Deine Mithilfe, lieber Leser! —, die erste der genannten Zahlen sehr wesentlich zu vergrößern und dadurch vielleicht die traurigen Voraussetzungen für die beiden anderen Zahlen in etwa herabzumindern?

Einem bedauerlichen Vorurteil

stellt das DRK folgendes gegenüber: Machen andere Wohlfahrtsorganisationen, im besonderen die konfessionellen, etwa die Tätigkeit des Roten Kreuzes unnötig und überflüssig? Es seien als Antwort nur einige Abschnitte einer Erklärung wiedergegeben (nach der Zeitschrift „Jugendrotkreuz und Erzieher" vom Januar 1954), die der Apostolische Delegierte in Canada und Delegationsführer des Heiligen Stuhls, S. E. Mrg. Antoniutti auf der Internationalen Rotkreuz-Konferenz in Toronto im Jahre 1952 abgegeben hat:

„Im Namen des Heiligen Stuhls, den zu vertreten ich die Ehre habe, möchte ich dem Roten Kreuz für seine unschätzbare Hilfe, die es der leidenden Menschheit angedeihen ließ und immer noch angedeihen läßt, meinen wärmsten Dank aussprechen.

Im Schoße der menschlichen Gesellschaft, der Organisationen der Nächstenliebe und des Friedens ruhen sichere, unwiderstehliche und fruchtbare Kräfte, die unsere ganze Unterstützung verdienen und die am Ende mit der ruhigen Kraft der Wahrheit gegen alle Hindernisse obsiegen. Das Rote Kreuz ist mit seinem Internationalen Komitee und den Rotkreuz-Verbänden eine der schönsten dieser Organisationen. Es geht durch die ganze Welt, indem es Gutes tut.

Unser Wunsch ist, daß das Rote Kreuz überall tiefes Verständnis und aufrichtige Anhänger finden möge, um endlich den Frieden in der Welt zu gewährleisten.

Gott segne das Rote Kreuz!"

Mögen sich im Roten Kreuz über die Grenzen der Konfessionen und über die Grenzen der Länder und Völker hinweg alle Gutwilligen die Hand reichen! Jeder muß mithelfen, damit jedem geholfen werden kann.

Zirkulin mit Allheim Kreislaufstörungen
Knoblauch-Perlen Schwindelanfälle

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Mütterberatungen

Kreis Olpe. Vom Gesundheitsamt Olpe sind nachstehende Mütterberatungsstunden anberaumt: Dienstag, den 19. Januar, um 14.30 Uhr in Drolshagen im Krankenhaus; Donnerstag, den 21. Januar, um 15 Uhr in Wenden in der Fürsorgestelle; Freitag, den 22. Januar, um 15 Uhr in Kirchhundem (Schule) und um 16 Uhr in Oberhundem (Schule).

Totenglocke

Olpe. Unsere Mitbürgerin Lisette Mukkenhaupt, wohnhaft Schützenstraße 25, ist am 15. Januar im 78. Lebensjahr gestorben. R. i. p.

Lütringhausen. Frau Regina Gummersbach geb. Hüpper ist am 15. Januar im Alter von 70 Jahren gestorben. R. i. p.

Konzert

Wenden. Am Sonntag veranstaltet der Musikverein Hillmicke im Saale der Gastwirtschaft Wurm ein Konzert. Ein reichhaltiges Programm mit Konzertstücken, Märschen usw. verspricht gute Unterhaltung. Anschließend ist Tanz.

Schützen tagen

Listernohl. Der St. Augustinus-Schützenverein hat alle seine Mitglieder zu einer ordentlichen Generalversammlung eingeladen, die am Sonntag um 16.30 Uhr im Vereinslokal Beckmann beginnt.

Patronatsfest in Heggen

Heggen. In unserer Pfarrkirche wird heute das Patronatsfest gefeiert. Um 10.15 Uhr ist Levitenhochamt. Erstmalig wird die neue elektrische Hinweistafel für Kirchenlieder in Gebrauch genommen.

DRK-Prüfung bestanden

Heggen. 23 junge Menschen aus Heggen und Dünschede unterzogen sich kürzlich im Jugendheim einer DRK-Prüfung, wobei Dr. Polle aus Olpe ihnen seine Anerkennung für die guten Leistungen aussprach. Frau Dr. Schulze überreichte den Prüflingen die Nadel des DRK und Vorsitzender Allebrodt ermahnte die neuen Mitglieder, stets bemüht zu sein, das erworbene Wissen zu verwerten getreu der Devise: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut." Anschließend wurde eine schöne Unterhaltung seitens der Dünscheder Teilnehmer unter der Leitung ihrer Lehrerin Emilie Keseberg geboten.

Heggen. Unser Glückwunsch gilt dem Bäckermeister Johannes Becker, der gestern 73 Jahre alt wurde

Heggen. Das Fest der Silberhochzeit begehen heute die Eheleute Josef Hanses und Frau Wilhelmine geb. Schulte. Unsern Glückwunsch!

Heggen. 84 Jahre alt wird am Montag Peter Jürgens, der seinen Lebensabend in der Familie Willi Halbe verbringt. Dem rüstigen alten Herrn unsern Glückwunsch!

Heggen. Durch unglücklichen Fall auf Glatteis zog sich eine Frau von hier einen Beinbruch zu

Heggen. Auf vielfachen Wunsch wiederholte der Theaterverein das Lustspiel „Der verkaufte Großvater". Auch zahlreiche auswärtige Besucher fanden sich ein, die dem Verein lebhaften Beifall spendeten.

Heggen. Der Schützenverein hält seine Generalversammlung am Sonntag, um 16 Uhr im Saale Alb. Wilmes ab.

Heggen. Unter zahlreicher Beteiligung wurde die Krankenhausangestellte Maria Schmidt zur letzten Ruhe geleitet. Von Brachthausen nach hier gekommen, wirkte sie 22 Jahre in selbstloser, pflichttreuer Arbeit zum Wohle der Kranken. R. i. p.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten

Langenei-Kickenbach. Nicht am Sonntag, sondern bereits heute um 19 Uhr findet die Generalversammlung der Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten im Gasthof Paul Heimes statt. Anschließend ist gemütliches Beisammensein; ab 17.30 Uhr Sprechstunde.

Die Solisten im Konzert des Orchestervereins

Zwei Sinfonien berechtigt — Morgen musikalisches Ereignis

Olpe. Die Sinfoniekonzerte des Orchestervereins Olpe sind schon seit Jahren Höhepunkte im Kulturleben der Stadt Olpe. Getragen von einem unverwüstlichen Idealismus der einzelnen Mitglieder will der Verein, der ein ausgesprochenes Liebhaberorchester darstellt, seinen Zuhörern aus nah und fern mit seinen Darbietungen Stunden der Erbauung und der inneren Freude bereiten. Er ist deshalb auch stets bemüht, zu jedem Konzert Solisten zu verpflichten, die in der Musikwelt unserer näheren und weiteren Heimat einen Namen haben.

Im 5. Brandenburgischen Konzert von J. S. Bach wird das Cembalo von Frau Anne Bakowski, Plettenberg, gespielt, die sich auch im Ausland (Irland) als Bachspielerin einen Ruf erworben hat. Prof. Dr. Kölbel, Moers, ein Flötist, der unsere heimischen Musikfreunde bereits in den Aufführungen der „Johannes-Passion" und bei einem Doppel-Konzert für Flöte und Harfe von Mozart mit seiner Flötenkunst begeistert hat, übernimmt den Flötenpart. Die Solo-Violine spielt Margret Rosenstengel, die in vielen Kammermusikabenden und als Solistin beim Orchesterverein als Künstlerin in Olpe und weit darüber hinaus ein Begriff geworden ist.

Es mag auch noch erpähnt werden, daß es kein Wagnis ist, zwei Sinfonien als aufeinanderfolgende Vortragsnummern auf das Programm zu setzen. Schubert und Beethoven sind in ihren Eigenarten und in ihren Konzeptionen grundverschieden und füllen ganz verschiedene Welten aus, so daß trotz der gleichen Tonarten B-Dur in beiden Sinfonien von völlig anders gearteten sinfonischen Darstellungen gesprochen werden muß.

Das Konzert beginnt am Sonntag um 17 Uhr in der Aula des Oberlyzeums. Es steht unter der Leitung von Kapellmeister Karl Kretschmer.

LLOYD – ein Programm im Fahrzeugbau! LLOYD-Wagen sind Fahrzeuge von besonderer Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit

Die Forderung niedriger Anschaffungspreise und niedriger Haltungskosten mit der Erfüllung berechtigter Wünsche einer breiten Käuferschicht hinsichtlich Leistungsfähigkeit und Fahrkomfort in Einklang zu bringen, das war und ist das Problem, das bei LLOYD in unermüdlicher Entwicklungs- und Verfeinerungsarbeit in bestmöglicher Weise gelöst wurde.

Die neuen LLOYD-Modelle 1954 bilden Abschluß und Krönung dieser langjährigen intensiven Entwicklungsarbeit. Sie weisen neben den schon sprichwörtlich guten Fahreigenschaften aller LLOYD-Wagen, neben der bekannten Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit neue wesentliche Verbesserungen und weitere Vorzüge auf.

Der zweitürige **Personenwagen LLOYD LP 400 S** gewinnt ein besonders repräsentatives Aussehen durch die neue Motorhaube und das neue Heck, die jetzt – wie die Seitenschalen – ganz in Stahl ausgeführt sind. Das neue, elegante Zweispeichenlenkrad liegt gut in der Hand und dient damit, wie auch die neuartige Scheibenwischanlage, die ein um 25 Prozent vergrößertes Wischbild aufweist, der erhöhten Fahrsicherheit. Die weich nachgebenden Vordersitze mit vollelastischem Federkern gewährleisten bequemes, ermüdungsfreies Fahren. Geschmackvolle Sitzüberzüge in Kunstleder/Schotten-Kombination unterstreichen die in vielen Einzelheiten verfeinerte Innenausstattung. Die serienmäßig ohne Aufpreis eingebaute Heizung schafft auch in der kalten Jahreszeit eine behagliche Innentemperatur. Dieser als Exportmodell entwickelte Wagen entspricht, wie die steigenden Exporterfolge beweisen, auch internationalen Maßstäben. Er wird trotz aller Verbesserungen auch weiterhin zum gleichen Preis von DM 3665,– ab Werk + DM 115,– für Export-Ausführung geliefert.

Der dreitürige Personenwagen LLOYD LS 400 S wird ebenfalls mit den Verbesserungen des LLOYD LP 400 S ausgestattet. Dieser Typ ist besonders dann beliebt, wenn außer den vier Plätzen noch größerer Gepäckraum benötigt wird, der überdies durch die hintere Tür besonders gut zugänglich ist.

Der Preis für diesen Wagen beträgt DM 3855,– ab Werk zuzüglich DM 115,– für Export-Ausführung.

Der sechssitzige Großraum-Personenwagen und **der Kastenlieferwagen LLOYD LT 500** werden als **Modell 1954 in Stahlbeplankung** geliefert.

Der Großraum-Personenwagen bietet reichlich Platz für sechs Personen bei bestem Fahrkomfort. Er bietet darüber hinaus gute Kombinationsmöglichkeiten in der Beförderung von Personen und Gepäck.

Der Kastenwagen ist mit 500 kg Nutzlast, 3 cbm Laderaum hinter dem Fahrerraum und mit der extrem niedrigen Ladefläche der ideale Stadtlieferwagen, der überdies an den glatten Seitenflächen beste Beschriftungsmöglichkeiten bietet.

Die Preise betragen unverändert für den Großraum-Personenwagen DM 4675,– und für den Kastenlieferwagen DM 4475,– ab Werk.

Verbesserte Wagen zum gleichen Preis!

LLOYD bleibt damit auch 1954 seiner Linie treu

Beste Wagen zu günstigstem Preis!

Eine umfassende Verkaufs- und Kundendienst-Organisation steht auch für Sie und für Ihren LLOYD-Wagen bereit.

Die LLOYD-Modelle 1954 stehen bei allen LLOYD-Vertragshändlern zur Besichtigung und Probefahrt zur Verfügung.

Der neue **LLOYD** *1954*

LLOYD MOTOREN WERKE GMBH BREMEN

Gesund und krank: Seelische Ursachen

Vikar Schröder (Gelsenkirchen) sprach im Felke-Verein Olpe

Olpe. Donnerstagabend stellte sich den Mitgliedern des Felke-Vereins im Café Gastreich Vikar Schröder aus Gelsenkirchen vor, der in einem längeren Referat über „Die seelischen Ursachen der Gesundheit und Krankheit" sprach. Seit über 30 Jahren ist er Anhänger der Naturheilkunde. Er war mit Pastor Felke (Sobernheim), dem Gründer der Bewegung, persönlich bekannt und hat sich als Professor der Philosophie an einer Ordenshochschule vor allem auch der Menschenkunde bedient, wobei er sich unwillkürlich mit dem kranken Menschen und der Medizin befassen mußte. Als Sanitäter geriet Vikar Schröder in russische Gefangenschaft, aus der er 1948 zurückkehrte, um dann eines Tages, wie er sagte, „im Felke-Verein aufzutauchen".

*

Frisch und lebendig, teilweise humorgewürzt und im ganzen sehr verbindlich und freundschaftlich war der Vortrag dieses Geistlichen, der von einem gesunden Aussehen ist und über eine ganz erstaunliche Ausdauer verfügt. Diese läßt ihm auch ein längeres Referat nicht schwerfallen. Ja, er freute sich offensichtlich darüber, daß er — entgegen der Ankündigung — für die Nacht in Olpe verbleiben und somit seinen Vortrag erheblich ausweiten konnte. Offenbar besitzt Vikar Schröder, der einer Ordensgemeninschaft angehört, eine starke spekulative Veranlagung. Er strebt danach, die Dinge grundsätzlich zu erläutern, d. h. bis in die letzten Ursachen und Zusammenhänge aufzuhellen. Seit einiger Zeit ist er Mitarbeiter der Zeitschrift „Der Jungborn". In dieser Zeitschrift der Felke-Bewegung wird er seine Gedanken und Erfahrungen laufend in Aufsätzen niederlegen.

Um irgendwelchen Zweifeln von vorneherein zu begegnen, wies der Vortragende als katholischer Geistlicher besonders darauf hin, daß seinerzeit, als der evangelische Pastor Felke öffentlich angefeindet worden sei, diesem Papst Pius X. sein Bild gesandt und ihm Dank für die Hilfe am leiblichen und seelischen Wohl der Menschheit ausgesprochen habe. Daraufhin habe Pastor Felke seine Ideen unangefochten weiter vertreten und verbreiten können.

*

Vikar Schröder gliederte seinen Vortrag in zwei Teile, wobei er zuerst den naturheilerischen Begriff von Gesundheit und Krankheit erläuterte, um dann auf die seelischen Ursachen von Gesundheit und Krankheit zu sprechen zu kommen. Wir können hier aus seinem ausführlichen und ausgedehnten Referat jedoch nur einige knappe Gedankengänge festhalten:

Was der Vortragende seinen aufmerksamen Zuhörern vermittelte, war eine Ganzheitsschau, die auf die Erhaltung bzw. Wiederherstellung unseres geistig-seelischen Gleichgewichts hinzielt. Ueberzeugend legte er dar, welche körperlichen Folgen die Störung dieses Gleichgewichtes hat; sie basiere auf der Unordnung und letzten Endes auf der . . . Sünde. Vikar Schröder brachte hierfür viele interessante Beispiele. Er betonte, daß es nicht zuerst auf die Diagnostik ankomme, sondern vielmehr noch auf die Prognostik, nämlich auf das frühzeitige Erkennen einer drohenden Krankheit. Die Harmonie des Menschen beruhe auf Ueber- und Unterordnung der Gegensätze und nur das „selbstlose Selbstbewahren" könne eine Störung der naturhaften, gottgewollten Ordnung verhindern. Auf die Entscheidungsmitte des Innern — die Seele — komme es an!

Als vorzügliches und unentbehrliches Mittel zur Bekämpfung der Blut- und Gewebsverschlackung führte Vikar Schröder das „Saft-Fasten" an. Ferner sprach er sich für Geduld und Vertrauen in der Bekämpfung von entstehenden Krankheiten (Störungen der Harmonie) aus. Die Krankheit organisiere schon von sich aus die erforderlichen Abwehrkräfte (z. B. das Fieber). Der Vortragende kam noch auf die vielfachen seelischen Verkrampfungen der Menschen zu sprechen, auf die Gefahren eines zu anspruchsvollen Lebens, den falschen Ehrgeiz und das Fehlen eines echten Gemeinschaftsgeistes in unserer Zeit, obwohl der Mensch von Natur aus ein Gemeinschaftswesen sei.

Weil wir vielfach gottlos geworden seien, hätten wir die natürliche und göttliche Ordnung unterminiert. Es gehe deshalb darum, die gesunde Ordnung, die volle Harmonie im Geistigen, Körperlichen und Seelischen wiederherzustellen. Die ordnende Seele müsse — bewußt oder unbewußt — wieder den ganzen Menschen beherrschen!

*

Dem Vortragenden sprach der Leiter des hiesigen Felke-Vereins, De Jong, für seine tiefgründigen und gehaltvollen Ausführungen den wärmsten Dank aus. Vikar Schröder knüpfte hieran zum Schluß die Bitte an alle Versammlungsteilnehmer, sich der Felke-Bewegung anzuschließen und die Naturheilkunde zu fördern. **(r)**

Kirchhundem erhebt Anliegerbeiträge

Neue Ortssatzung wurde von der Gemeindevertretung genehmigt

Langenei. Bereits um 14 Uhr fanden sich am Dienstagnachmittag im Gasthof Heimes in Langenei die Vertreter der Gemeinde Kirchhundem zur Sitzung unter dem Vorsitz von Gemeindebürgermeister Heimes und in Anwesenheit von Amtsdirektor Großheim, Amtsoberinspektor Althoff und Amtsbaumeister Doré ein. Auch einige Zuhörer wohnten der Sitzung bei.

Zunächst wurde über den Erlaß einer Ortssatzung bezüglich der Erhebung von Anliegerbeiträgen gesprochen, wobei Amtsdirektor Großheim auf die Dringlichkeit der Satzung hinwies. Die Aufgaben der Gemeinde Kirchhundem mit insgesamt 10 Ortschaften und 3 Gehöften seien sehr umfangreich. Ein großes Wegenetz sei zu unterhalten und die Schulen hätten eine Ausweitung erfahren. Man müsse sich ernsthafte Gedanken machen, woher man die Mittel nehmen solle, um all diesen Aufgaben gerecht zu werden. Allein für dringende Wege- und Straßenbaumaßnahmen seien in den Jahren von 1951 bis 1953 rund 190 000 DM gebraucht worden. Die Gemeinde Kirchhundem könne diese Aufgaben in Zukunft bei dem jetzigen Steueraufkommen nicht mehr bewältigen. Um für diese dringlichen Straßen- und Wegebaumaßnahmen wenigstens einen Teil der Mittel hereinzubekommen, sei es notwendig, Anliegerbeiträge nach den bestehenden Bestimmungen zu erheben. Nach dem Fluchtlinienplan kann durch eine Ortssatzung bei Anlage von neuen Straßen oder zu verlängernden Straßen eine Kostenerstattung von den Anliegern anteilmäßig der tatsächlich entstandenen Kosten erwirkt werden. Nach dem Kommunalabgabengesetz kann eine solche Erhebung auch für bereits bestehende Straßen erwirkt werden. Die Satzung diene mithin der Hereinbringung von Mitteln zur dringenden Erfüllung von Gemeindeaufgaben.

Der Hauptausschuß hatte sich bereits mit diesem Plan einer Ortssatzung befaßt und sich dafür entschieden, die Ortssatzung nach dem Fluchtliniengesetz auszurichten, d. h. die Anliegerbeiträge nur bei Neuanlage von Straßen zu erheben. Nach Verlesung und Besprechung der in dem Entwurf erläuterten Paragraphen wurde von einem Vertreter Einwendung erhoben hinsichtlich der Baukosten für die Baulustigen, deren Bauindex durch die Anliegerbeiträge noch erhöht würde. Andere wieder waren der Ansicht, daß durch die Ortssatzung auch einmal hinsichtlich der Fluchtlinien Ordnung geschaffen werden solle. Härtefälle können übrigens nach den gesetzlichen Bestimmungen beseitigt werden. Nach längerer Diskussion stimmten 20 Vertreter für den Erlaß der Ortssatzung und 3 Vertreter dagegen.

Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung, die vier Stunden dauerte, werden wir noch berichten.

Leichtsinnige Kraftfahrer wurden bestraft

Ohne Ladegenehmigung bzw. mit zu großer Geschwindigkeit gefahren

Grevenbrück. Zwei Kraftfahrer hatten sich vor dem Amtsgericht zu verantworten, denen Verkehrsübertretung und Verkehrsgefährdung vorgeworfen wurden. Der Unfall hatte sich beim sog. Neukamp zugetragen. Der eine Kraftfahrer kam mit seinem mit Bauholz beladenen Lastwagen, für den wegen seiner Länge von etwa 12 Meter eine besondere polizeiliche Genehmigung hätte eingeholt werden müssen, aus Richtung Finnentrop. Als er zum Ueberholen eines vor ihm fahrenden Trekkers angesetzt hatte, wurde ihm das Ueberholen wegen der bevorstehenden Kurve doch etwas zu riskant. Er versuchte daher, sein Fahrzeug wieder hinter den Trecker zu bringen. Dabei versperrte er die linke Seite der Fahrbahn. In diesem Augenblick kam ein mit Zement beladener Lastzug aus Richtung Grevenbrück, der — da ihm die Fahrbahn versperrt war — durch Befahren des unbefestigten Teiles der Straße hart am Straßenrand vorbeifahren mußte. Dabei geriet der Anhänger in den Graben, wobei ein erheblicher Teil der Ladung vernichtet wurde.

Vor Gericht sah der Fahrer des Lkw ein, daß er nicht richtig gehandelt habe, hingegen war der Fahrer des Lastzuges der Ansicht, daß die Schuld einzig und allein auf das verkehrswidrige Verhalten des Fahrers des Lkw zurückzuführen sei. Seine eigene Geschwindigkeit sei nicht zu hoch gewesen. Anklagevertreter und Gericht vertraten jedoch den Standpunkt, daß beide straffällig seien. Der Fahrer des Lkw, weil er für seine Ladung keine polizeiliche Genehmigung besaß und weil er zu scharf nach rechts abgebogen sei, der Fahrer des Lastzuges wegen zu großer Geschwindigkeit.

Für den Fahrer des Lkw erkannte das Gericht eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen, die unter Auferlegung einer entsprechenden Buße auf 3 Jahre ausgesetzt wurde. Weiter wurde ihm die Fahrerlaubnis für sechs Monate entzogen. Der Fahrer des Lastzuges erhielt eine Geldstrafe von DM 80,00, ersatzweise 20 Tage Haft.

60 DM für einen Steinwurf

Grevenbrück. Vor dem Amtsgericht hatte sich ein Arbeiter aus Bamenohl zu verantworten, der unter der Anklage der Mißhandlung stand. Der Angeklagte wurde seinerzeit in angetrunkenem Zustand von jungen Burschen heimwärts geleitet. Unterwegs machte er jedoch Zicken und wollte seine jungen Helfer vertreiben indem er einen Stein nach ihnen warf. Dabei verletzte er einen 15jährigen im Gesicht. Das Gericht erkannte nur auf eine Geldstrafe von 60,— DM, weil die Burschen den Angetrunkenen gereizt hatten und sie ebenfalls ein Teil der Schuld trifft.

Rechnungen warten auf Bezahlung

Außenstände beim Handwerk und Einzelhandel nehmen zu

Olpe. Die Umsätze des Handwerks haben im vergangenen Jahr 32 Milliarden DM überschritten, diejenigen des Einzelhandels 42 Milliarden DM. So erfreulich diese Ziffern für die beteiligten Wirtschaftsgruppen an sich sind, so bedauerlich ist die Tatsache, daß die Außenstände dieser beiden Berufsgruppen von Tag zu Tag mehr zunehmen.

Die durchschnittlichen Außenstände des Handwerks belaufen sich auf 1,5 Milliarden DM, so daß auf jeden einzelnen Betrieb umgerechnet 1500 DM an Außenständen zu rechnen sind. Diese Zahl reicht jedoch nicht für die entscheidenden Wirtschaftsgruppen des Handwerks, da bereits mittlere Malerbetriebe Rückstände bis zu 8000 DM aufzuweisen haben, ganz zu schweigen vom Baugewerbe und verschiedenen anderen Gruppen des Ausbauhandwerks.

Der Einzelhandel beziffert die vorliegenden Außenstände auf rund 7 Milliarden DM, von denen 3 bis 4 Milliarden DM auf Abzahlungsgeschäfte entfallen, deren Kosten von den Kunden getragen werden. Ein weiterer Anteil der Außenstände, und zwar in Höhe von rd. 1,3 Milliarden DM entfällt auf regulär gewährte Kredite, während der Rest den Einzelhandel in der gleichen Weise bedrückt wie die große Wirtschaftsgruppe des Handwerks.

Die Zahlungsmoral hat in den zurückliegenden Monaten eine erschreckende Abnahme erfahren. Die Betriebe des Handwerks und des Einzelhandels kommen hierdurch in die schwierigste Situation, da sie gezwungen werden, Bankkredite aufzunehmen, die Unkosten in Höhe von rund 12% verursachen. Die Mehrzahl der Kunden des Handwerks und des Einzelhandels machen sich im allgemeinen keine Gedanken darüber, welche Auswirkungen für die Betriebe die Nichtabdekkung der Zahlungsrückstände bedeutet. Die praktische Folge ist leider die, daß die Betriebe gezwungen werden, entsprechende Kostenanteile über den Preis abzuwälzen, so daß es auch im Interesse der Kunden liegt, Verbindlichkeiten sofort abzudecken oder im Rahmen etwa getroffener vertraglicher Vereinbarungen.

Das Handwerk ist ständig bestrebt, seine Leistungen zu verbessern und seine Preise zu reduzieren trotz eingetretener Lohn-, Strom-, Wasser- und Gastarife. Alle diese Unkostenfaktoren sind fast ausnahmslos von den beteiligten Gruppen des Handwerks und auch des Einzelhandels aufgefangen worden. **Das Ziel der Verbesserung und der Verbilligung von Leistungen kann jedoch nur erreicht werden, wenn die Rechnungen pünktlich und korrekt beglichen werden.** Die Betriebe stehen vor dem Jahresabschluß und es wird daher an alle der Appell gerichtet: „Bezahlt die Rechnungen eurer Handwerker und Kaufleute".

An Hundem und Lenne

Bilstein. Das Standesamt beurkundete im Monat Dezember zwei Geburten (beide Knaben-Zwillinge) und einen Sterbefall. Eheschließungen waren nicht zu verzeichnen.

Kraftpost an Sonn- und Feiertagen

Grevenbrück. Der bisher an Sonn- und Feiertagen ab 27. Dezember 1953 versuchsweise eingesetzte Omnibus der Kraftpost von Grevenbrück über Helden nach Attendorn fährt von nun an sonn- und feiertags um 14.15 Uhr ab Bahnhofsvorplatz. Rückfahrt ab Attendorn nach Grevenbrück wie an Werktagen.

Grevenbrück. Der MGV „Concordia" Foerde 1860 e. V. hält morgen um 18 Uhr im Saale Boerger seine Jahresversammlung mit Vorstandswahl und Ehrung der Jubilare ab.

Heimkehrertagung

Grevenbrück. In einer Versammlung der ehemaligen Kriegsgefangenen von Grevenbrück und Umgegend, die am Sonntag um 16 Uhr im Gasthof Eugen Heydorn, Twienestraße, stattfindet, wird Konrad Naumann die Sozialfrage ausführlich behandeln. Alle Heimkehrer sind eingeladen.

Morgen Laienspiel

Oberelspe. Am Sonntag führt die Laienspielschar der kath. Pfarrgemeinde um 17 Uhr im Jugendheim das Bühnenwerk „Das Opfer des Beichtgeheimnisses" auf, das nach der weltberühmten Erzählung von Pater J. Spillmann SJ bearbeitet wurde. Eine Aufführung für die Jugend fand bereits am Freitag statt.

Elspe. Das Standesamt ist werktäglich in der Zeit von 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Lokführer feiern . . .

Altenhundem. Die Gewerkschaft deutscher Lokführer und Anwärter des Betriebswerkes Altenhundem führt am morgigen Sonntag um 16.30 Uhr im kleinen Saal der Sauerlandhalle eine festliche Veranstaltung für die Lokbediensteten des hiesigen Betriebswerkes durch. Zu der Feier sind auch die Frauen und Angehörigen der Lokbediensteten eingeladen. Nach Abwicklung eines bunten Programms ist Tanzunterhaltung.

Altenhundem. Am Donnerstag konnte Dr. med. Eduard Hesse seinen 78. Geburtstag in guter Rüstigkeit feiern. Noch heute übt er seine Praxis aus. Wir gratulieren!

Saalhausen. Am Sonntag um 17 Uhr hält der Schützenverein im Gasthof Rameil seine Generalversammlung ab.

Kirchhundem. Der Männergesangverein hält seine Generalversammlung am Sonntag um 17 Uhr im Vereinslokal ab.

Zum Gesangwettstreit am 9. Mai

Kirchveischede. Der MGV „Sängerbund" weist darauf hin, daß der große Gesangwettstreit am 9. Mai dieses Jahres aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Männergesangvereins gesichert ist. Doch können sich noch bis zum 1. Februar Chöre melden, die in der Klasse I bzw. in der Sonderklasse singen wollen. Anmeldungen sind an den Vorsitzenden Walter Hupertz bzw. an den Schriftführer Hauptlehrer Schwarzer zu richten.

Landw. Beratungsdienst

Kreis Olpe. Für die Woche vom 18. bis 23. Januar wurde vom Beratungsdienst für ländliche Hauswirtschaft, z. Z. Iseringhausen, folgender Plan aufgestellt:

Montag, 15 bis 17 Uhr: „Wie erhalte ich meine Familie gesund?"; 19 bis 22 Uhr: Kochen für Berufstätige.

Dienstag, 9 bis 12 Uhr: Wechsel der Webrahmen. „Wie arbeite ich mit dem Handwebrahmen?", Nähen einfacher Wäschestücke; 15 bis 18 Uhr: Kochen „Vielerlei aus Quark". Der Kochnachmittag ist für beide Gruppen gedacht. 20 Uhr: Landjugendabend für Mädchen. Die Teilnehmerinnen sprechen über Berufe auf dem Lande, über Singen und Spielen.

Mittwoch, 9 bis 12 Uhr: Die Mädchen des 8. und 9. Schuljahres kochen im Beratungsdienst; 15 bis 17 Uhr: Die bäuerliche Hühnerhaltung im Winter.

Donnerstag, 9 bis 12 Uhr: Waschen und Bügeln mit neuzeitlichen Geräten; 15 bis 18 Uhr: Backlehrgang „Wir backen nach Grundrezepten". Der Lehrgang ist für beide Gruppen gedacht. 20 Uhr: Bauernabend mit Frauen. Es spricht Landwirtschaftsrat Kröger (Olpe) über „Bauernarbeit in der Volkswirtschaft".

Freitag, 9 bis 12 Uhr: Möbel- und Hauspflege; 15 bis 18 Uhr: Frauennachmittag mit Kaffee und Kuchen. Es kommt Frau Jansen (Olpe). Unterhaltung über Fragen der Familie und der Wirtschaft. Für Kaffee und Kuchen wird eine kleine Umlage erhoben.

Gottesdienste

Sonntag, den 17. Januar 1954

Katholischer Gottesdienst

St. Martinus-Pfarrei Olpe: 6 Uhr, 6.45 Uhr und 8 Uhr hl. Messen; 9 Uhr Schulmesse; 10 Uhr Hochamt; 11.15 Uhr letzte hl. Messe; 14 und 18 Uhr Andacht.

Evangelischer Gottesdienst

Olpe: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst in Olpe; 10.45 Uhr Kindergottesdienst in Olpe; 10 Uhr Gottesdienst in Drolshagen; 11 Uhr Kindergottesdienst in Drolshagen; 15 Uhr Gottesdienst in Heid. — Donnerstag: 16 Uhr Frauenhilfe Olpe.

Attendorn: 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.45 Uhr Kindergottesdienst; in Papiermühle 13.30 Uhr Kindergottesdienst, 14.30 Uhr Gottesdienst. — Am 20. Januar: in Dahlhausen 20 Uhr Bibelstunde, in Papiermühle 16 Uhr Frauenhilfe Ihnetal. — Am 21. Januar: in Attendorn 20 Uhr Bibelstunde.

Grevenbrück: 9 Uhr Gottesdienst; 10.15 Uhr Kindergottesdienst; 15 Uhr in Niederhelden (Altersheim) Gottesdienst. — Dienstag: 18 Uhr Tiefensiepen Bibelstunde. — Mittwoch: 20 Uhr Jungmännerkreis. — Donnerstag: 20 Uhr Mädchenkreis.

Altenhundem-Meggen: 9.30 Uhr Altenhundem; 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 8.45 Uhr in Würinghausen; 10.15 Uhr in Wirme; 11.45 Uhr in Heinsberg.

Aerztliche Vertretung

Am Wochenende in Olpe: Dr. Loeser, Kölner Straße (Telefon 563). Die Vertretung (bei Verhinderung des Hausarztes) beginnt am Samstag um 13 Uhr und endigt am Montag um 7 Uhr.

Bereitschaftsdienst der Apotheken

Dienstbereit ist in Olpe sonntags und nachts ab Samstag, dem 16. Januar, um 19 Uhr, die Martinus-Apotheke (Telef. 9187).

Zuchtschweine-Absatzveranstaltung in Meschede

Aus dem Sauerland. Die erste diesjährige Zuchtschweine-Versteigerung des Schweinezüchterverbandes Westfalen-Lippe in Meschede findet Donnerstag, den 21. Januar, um 10 Uhr in der Sauerlandhalle statt. Es kommen 60 Eber und tragende Sauen zum Verkauf. Kaufaufträge werden vom Verband übernommen und gewissenhaft ausgeführt. Auskunft und Kataloge durch die Geschäftsstelle in Münster, Engelstr. 50, Fernruf 44 952.

FILMSCHAU

Olpe: „Der Klosterjäger"; „Des Teufels Pilot"
Attendorn: „Briefträger Müller"; „Das Teufelsweib von Santa Margareta"
Grevenbrück: „Südliche Nächte"
Altenhundem: „Der Klosterjäger"
Kirchhundem: „Pünktchen und Anton"; „Dr. Wassels Flucht aus Java"
Meggen: „Südliche Nächte"
Meschede: „Schlagerparade"; „Zorros schwarze Peitsche"; „Zwerg Nase"
Fredeburg: „Heimlich, still und leise"
Bestwig: „Vergiß die Liebe nicht"
Siegen: „Tagebuch einer Verliebten" (Apollo); „Bis 5 nach 12" (Central); „Bis zum letzten Mann" (Charlotten); „Sterne über Colombo" (Roland).

Städt. Neusprachliches Gymnasium Olpe

Anmeldung für Sexta

bis zum 25. Februar 1954 täglich von 10 bis 13 Uhr im Schulbüro des Gymnasiums.

Bitte zunächst vorlegen: Geburtsurkunde und Impfschein des Schülers.

Der Oberstudiendirektor

An Sonntagen

ist der Schalterraum in unserem Zeitungshause in der Frankfurter Straße vormittags

von 11 bis 12 Uhr

für die Aufgabe von Anzeigen geöffnet. Während dieser Zeit und auch nachmittags von 17 bis 18 Uhr sind wir telefonisch unter Nr. 241 für die Aufgabe von Anzeigen zu erreichen. Unsere werktägliche Geschäftszeit ist begrenzt von 8 bis 12.30 Uhr und von 14 bis 18 Uhr; Samstags von 8 bis 13 Uhr

Sauerländisches Volksblatt
OLPE Frankfurter Straße 16

Nimm DARMOL Du fühlst Dich wohl!



Frei von Husten und Bronchitis!

Gehen Sie aufs Ganze. Nehmen Sie gleich die auch in schweren Fällen von Husten, Bronchitis, Bronchialasthma, Verschleimung und Luftröhrenkatarrh wirksame Heilpflanzen-Komposition nach dem Verfahren von Dr. med. Boether. Die Dr. Boether-Bronchitten sind stark schleimlösend und das Bronchiengewebe kräftigend. *Der mitverwendete Wild-Plantago beseitigt besonders rasch quälenden Hustenreiz.* Allein in den letzten Jahren gebrauchten Hunderttausende dieses durchgreifende Spezialmittel. Packungen zu M 1.45 u. M 3.40 in allen Apotheken

Dr. Boether-Bronchitten
verstärkt mit Wild-Plantago

Oeffentliche Mahnung

Die Rückstände der bis zum 15. Januar 1954 fällig gewordenen Grundsteuer, Gewerbesteuer, Kanalgebühren, Müllabfuhrgebühren, Schulgelder für die Oberschulen, Mittelschulen, Musikschulen und sonstigen öffentlichen Abgaben werden binnen 3 Tagen angemahnt.

Nach Ablauf dieser Frist werden die Rückstände zwangsweise beigetrieben und außerdem Verzugszuschläge erhoben.

Olpe, den 16. Januar 1954

Stadt- und Amtskasse Attendorn
Amtskasse Drolshagen
Amtskasse Grevenbrück
Stadt- und Amtskasse Olpe
als Vollstreckungsbehörden

Bezaubernder Liebreiz und ein charmantes Wesen sind stets ein Zeichen von Lebenslust und innerlicher Ausgeglichenheit. Durch FRAUENGOLD werden auch Sie wieder jung und froh.

Frauengold verjüngt

. . . und Ihrem Mann Erfolg im Beruf durch EIDRAN, die Gehirn- und Nervennahrung von erstaunlicher Wirkungskraft.

Reformhaus SCHWIRKMANN Olpe, jetzt am Markt

Die „Robe Dior" setzt sich durch

Stoffersparnis erlaubt der Konfektion eine Preissenkung

Paris. — Die Verkürzung der Damenröcke, wie sie von Christian Dior angeordnet worden ist, bedeutet nicht nur eine Revolution in der Modeindustrie, sondern wird auch in der Konfektion weittragende Folgen auslösen. Wenn die Frauen sich dem Pariser Machtspruch fügen, woran kaum zu zweifeln ist, werden die Konfektionäre nach Ansicht der Pariser Fachleute soviel Stoff sparen, daß sie an eine Preissenkung denken können. Für den französischen Textilhandel, der zur Zeit unter einer ausgesprochenen Flaute leidet, wird daher die neue Mode auch vom finanziellen Standpunkt her interessant. Unter solchen Vorzeichen kann es kaum überraschen, daß der Widerstand, der zunächst gegen die neue Rocklänge entstand, nachzulassen beginnt. Zwar verhalten sich die Engländer, beeinflußt durch den Hofschneider Hartnell und seinen Kollegen Morton, nach wie vor ablehnend; aber ein englischer Warenhauskonzern hat diesen Standpunkt schon verlassen und sich bereit erklärt, die neue Rocklänge auch im Vereinigten Königreich zu lancieren. In Amerika kann die Lage als eindeutig geklärt angesehen werden. Die Konfektionäre sind allgemein dazu übergegangen, die Röcke kürzer zu machen. In Brasilien, Argentinien und Venezuela, wo Dior einen Salon eröffnet hat, wird allgemein der Abstand von 42 cm als vorbildlich angesehen.

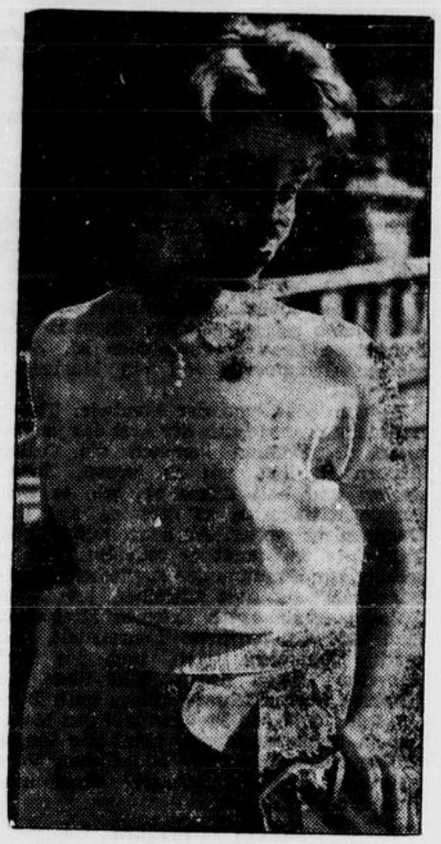
Auch in Frankreich machen sich die gleichen Tendenzen bemerkbar. Der Präsident des Verbandes der Bekleidungsindustrien, Lempereur, hat dies eben erst ausdrücklich festgestellt. Schon bevor Dior mit seiner Neuerung an die Öffentlichkeit getreten war, waren einige Konfektionshäuser dazu übergegangen, die Röcke kürzer zu machen, weil sie der Ansicht waren, die Zeit der langen Röcke sei abgelaufen. Ihre Haltung ist natürlich von größter praktischer Bedeutung, weil sie ja nicht, wie Dior und die anderen großen Couturiers, eine ganz dünne Schicht zahlungsfähiger Kunden, sondern die große Masse der weiblichen Bevölkerung beliefern.

Daher wurde von dieser Seite das Diktat Diors mit Begeisterung begrüßt, da es die Initiative der Konfektion in unvorhergesehener Weise sanktioniert. Während vor dem Kriege eine neue Mode mehr als ein Jahr brauchte, um im großen Publikum lanciert zu werden, werden schon in diesem September die Kollektionen der Konfektion mit dem kurzen Rock aufwarten, freilich nicht, wie bei Dior, mit einem 42-cm-Abstand, sondern einem von 34 cm; man darf annehmen, daß im kommenden Frühjahr das Diorsche Maß sich allgemein durchgesetzt haben wird.



Rock und Weste in einem Stück aus leichtem, großkariertem Wollstoff. Dazu die flotte Hemdbluse, offen oder geschlossen zu tragen.

(Foto: A. Niemitz)



Der Effekt bei diesem Kimonopulli wird durch die Kragenpartie erzielt, die Ornamentstickerei zeigt. (Wiener Strickkunst)

(Foto: Grein)

Man muß auch zuhören können

Über die Kunst des Gesprächs

Man sagt uns Frauen oft nach, daß wir kein Gespräch führen können, weil unsere Gedanken sprunghaft seien und weil wir nicht richtig zuhören könnten. Aber zur Ehrenrettung der Frau muß ich sagen, daß oft auch der Gesprächspartner nicht den „richtigen Ton" anschlägt, der eine gute Unterhaltung in die Wege leitet.

Unausstehlich sind die Menschen, die mit ihrem Wissen brillieren wollen, die mit ihrer Belesenheit kokettieren und die sich gar zu gern reden hören. Bei solchen Menschen, das gebe ich gern zu, wird das Gespräch zur Qual; man rutscht gleichsam unruhig auf seinem Stuhl hin und her, um dem Partner möglichst bald entwischen zu können.

Doch wie soll nun eine richtige Unterhaltung vonstatten gehen?

In erster Linie gehört Fingerspitzengefühl dazu. Man sei sich klar, mit wem man ein Gespräch beginnt, und wähle daher keinen Gesprächsstoff, der für den Partner zu hoch ist, denn eine Unterhaltung soll von beiden Partnern zu je 50 Prozent getragen werden. Frage und Antwort sollen wechseln, denn erst das gibt der Unterhaltung die Würze.

Haben wir ein besonderes Erlebnis zu berichten, so sollten wir nicht „bei Adam und Eva" beginnen, d. h. so weit ausholen, daß der Zuhörer schon bei der Einleitung müde wird. In der Kürze liegt die Würze, auch beim Erzählen eines Erlebnisses. Überdies sei jeder berechtigt, seine eigene Ansicht zum Thema zu sagen, natürlich höflich und verbindlich, wenn man seinem Partner widersprechen muß. Wird die Stimme zu laut, so erweckt das den Anschein des Rechthaberischen, Streitsüchtigen, denn man sagt nicht umsonst: Wer schreit, hat unrecht!

Daß auch das Zuhören eine große Kunst ist, läßt sich nicht leugnen. Man konzentriere sich auf das Thema, höre wirklich zu, denn nichts ist in einem solchen Fall peinlicher, als wenn man vor sich hinträumt und dann Sätze dazwischenwirft, die überhaupt nicht hierhin gehören, oder Fragen stellt, die sich längst durch das Gesagte überholt haben.

Ein taktvoller Mensch wird seine Erziehung dadurch beweisen, daß er seinen Partner nicht unterbricht, sondern ausreden läßt. Eine hübsche, nicht ermüdende Plauderei entsteht am besten dadurch, daß ein Teil ein nicht zu schweres Thema beginnt, der andere einspringt und trotz des Eingehens auf das Gesagte doch schon einen feinen Faden weiterspinnt, der zu einem anderen Thema leitet.

Auf diese Weise kann man eine reizvolle, nicht ermüdende und vor allem durch keine peinlichen Gesprächspausen unterbrochene Unterhaltung entstehen, an die alle Beteiligten gern zurückdenken.

Renate.

Mein Kochlehrling

Unser Fritz ist jetzt acht Jahre alt. Er lernt gut und eifrig in der Schule, doch es gibt etwas, was ihn weitaus mehr interessiert als alle Schulweisheit: der Herd und der Kochtopf. Jede freie Minute benutzt der Junge, um mir beim Kochen über die Schulter zu sehen. Er zupft auch das Grünzeug höchst persönlich im Gärtchen, wäscht es ohne Aufforderung unter der Wasserleitung und versucht, es kleinzuhacken. Das glückt manchmal noch nicht recht, aber ich freue mich, daß der Junge Lust und Liebe für die Kochkunst aufbringt. Warum soll ich ihm diese Liebhaberei nicht lassen? Vielleicht wird er später einmal ein guter Koch, ja Küchenchef auf einem Ozeandampfer? Das wäre gewiß nicht schlecht.

Vorläufig geht er mir zur Hand, ist Feuer und Flamme für die Kocherei und überglücklich, daß ich ihm dabei zur Seite stehe, denn er lernt ganz ernsthaft „von der Pike auf". Sogar kleine Gerichte kann er schon ganz allein herstellen. Dann ist er sehr stolz.

Und ob er nun Koch wird oder nicht: Für das spätere Leben profitiert er auf alle Fälle, denn ein Junggeselle, ein Strohwitwer, ja schon ein Halbwüchsiger auf Ferienfahrt hat es leichter, wenn er mit dem Kochlöffel hantieren kann.

Renate

Frauen-Allerlei

Bei einer überraschenden Prüfung der auf den Bremer Wochenmärkten verkauften Butter ergab sich, daß von 27 Verkäufern 22 stark verwässerte Butter verkauften. Der Wassergehalt, der höchstens 18 Prozent betragen darf, erreichte bei der auf den Märkten angebotenen Butter bis zu 43 Prozent.

30 000 DM an Geld- und Sachspenden können die Sieger des Strickwettbewerbs „Wolle ist zum Stricken da" gewinnen. Der Wettbewerb wird vom „Internationalen Wollsekretariat" in Düsseldorf im Herbst durchgeführt. Geschmack, Schnitt, Qualität und Ausführung sind für die Preisverteilung entscheidend.

Deutsche Märchen in Form von Schattenspielen werden regelmäßig vom englischen Fernsehfunk gesendet. Geschaffen werden sie von der Berliner Künstlerin Lotte Reininger, die seit einigen Jahren in London ansässig ist und ihre Märchenfilme ganz allein herstellt.

Ein neues Kühlverfahren wurde von amerikanischen Wissenschaftlern ausgearbeitet. Eis wird unter starkem Druck so zusammengepreßt, daß es erst bei 90 Grad Celsius zu schmelzen beginnt. Eistabletten dieser Art kommen in isolierte Gefäße und vermögen dann in einfachen Schränken ausreichende Kühlung zu erzeugen.

Bei einer Überprüfung der Fahrräder von Schulkindern wurde in Goslar festgestellt, daß 50 Prozent der Fahrräder Mängel aufwiesen. Die Prüfungen werden fortgesetzt. Einwandfreie Räder erhalten eine Plombe. Die Schüler in Goslar dürfen in Zukunft nur noch plombierte Fahrräder benutzen.

120 kriegsversehrte Kinder aus Deutschland und anderen europäischen Ländern wurden von Papst Pius XII. in seine Sommerresidenz zum Tee eingeladen.

Rote Blusen aus Nylon, auf welche der Name der Käuferin sofort im Geschäft hundertmal aufgedruckt wird, sind der neue Schlager eines Londoner Modegeschäftes.

Berühmte Forscherin 82 Jahre alt

Die stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses amerikanischer Gesundheitsämter, Frau Dr. Florence R. Sabin (Denver, Colorado), war jahrzehntelang einziger weiblicher Professor der John-Hopkins-Universität und Forscherin am Rockefeller Institut, wo sie mit Arbeiten über Krebs, Leukämie, Kinderlähmung und vor allem Tuberkulose berühmt wurde. Mit 82 Jahren hält die hervorragende Ärztin noch Vorträge an Universitäten und auf wissenschaftlichen Tagungen.

Englische Ingenieurin geadelt

Wegen ihrer Verdienste um Elektrizität in der Frauenarbeit wurde die Elektroingenieurin Caroline Haslott in England in den Adelsstand erhoben. Sie ist die einzige Frau im Direktorium der British Electricity Authority, der 105 Kraftwerke unterstehen.

Gefährliche Kosmetika

Da immer wieder kosmetische Präparate falsch angewendet werden und Hautschädigungen vorkommen, wird für Deutschland auch eine amtliche Prüfstelle für kosmetische Präparate gefordert, wie sie in USA besteht. Verkäufer wie Verbraucher müßten wissen, was für Stoffe in den Schönheitsmitteln enthalten sind, wenn eine individuelle Hautpflege möglich sein soll.

Guter Rat

Kreppsohlen werden mit der Zeit dunkel und schmutziggrau. Man sollte sie deshalb regelmäßig mit Terpentin reinigen.

Schmutzige Spielkarten reinigt man mit einem mit Kölnisch Wasser angefeuchteten Tuch. Nach dem Trocknen reibt man mit einem sauberen Lappen nach.

Verschmutzte Vasen reinigt man mit Essigwasser, dem etwas Salz zugesetzt wurde.

Möbel mit fettigem Glanz werden wieder wie neu, wenn man der Möbelpolitur, mit der man sie bearbeitet, etwas Essig zusetzt

Eine durchaus läppische Geschichte

Einen Waschlappen, einen einfachen, umhäkelten Waschlappen schickt Fräulein Emily Guthbert als Zeichen ihrer Bewunderung und Verehrung an die Großen dieser Welt. In einem kleinen Zimmerchen in Hove (England) sitzt dieses alte Fräulein und umhäkelt Waschlappen, die dann über den ganzen Erdteil wandern. Sie verfolgt aufmerksam die Tagesereignisse in den Zeitungen, und wenn sie denkt, daß irgendeiner etwas besonders Wertvolles geleistet hat, gleich setzt sie sich hin und häkelt ihm einen Waschlappen. So wird dieser Tage der amerikanische General Harrison, der die Friedensverhandlungen in Korea leitet, einen solchen in seinem Postfach vorfinden, zusammen mit einem Dankesbrief für seine Friedensbemühungen.

Viele Hunderte von Waschlappen hat sie schon verschickt, und in ihrer großen schwarzen Handtasche, die sie niemals aus den Augen läßt, trägt sie viele der wertvollsten Dankesbriefe mit sich herum. Darunter allein 15 von Churchill, viele mit eigener Hand geschrieben. Auch die königliche Familie ist zahlreich vertreten und wird von Fräulein Cuthbert mit diesen nützlichen Gegenständen regelmäßig versorgt.

Über siebzig ist das Fräulein und lebt von ein paar Pfund Alterspension. Für ein Radio langt das Geld nicht, denn alles, was sie entbehren kann, wird in Garn und Material zum Häkeln umgesetzt. Jedenfalls eine originelle und nützliche Art, sich das Leben im Alter noch unterhaltsam zu gestalten. Finden Sie nicht auch?

Lolo Hallström



Ein Cocktailkleid von Hubert de Givenchy, dem jungen Pariser Modeschöpfer. Es ist aus feinem schwarzem Wolltuch gearbeitet und rafft die gesamte Linienführung in lockerem Faltenwurf im Rücken zusammen, um den gewagt tiefen Ausschnitt abzuschließen und zu betonen.

Die neue Haarmode

Die neue Haarmode wird fraulicher und weicher sein als bisher. Das wurde in Berlin bei der Vorbereitung einer Schau der neuesten Haarmode erklärt, die die Internationale Gesellschaft der Damencoiffeure in Westberlin an 18 Mannequins vorführen will. Aus Frankreich, dessen Stimme auf diesem Gebiet stark beachtet wird, kamen die Richtlinien. Auf den deutschen Geschmack abgestellt sehen sie vor, daß das Haar etwas länger wird. Die Haarfarben sind unterschiedlich, entsprechend dem Typ der Trägerin, sollen aber durch Tönungen, etwa mit silbernem oder violettem Schimmer, effektvoll hervorgehoben werden. Modefarben nach Pariser Muster sind mahagonibraune Töne und „spanisch-rotes".

Fräulein Müllers Kind

Weg aus der Einsamkeit — Ein Frauenherz wurde wieder froh

Fräulein Müller ist eine gutaussehende Frau in einem Alter, in dem es unhöflich wäre, nach dem Geburtsdatum zu forschen. Sie hat sich durch eigene Tüchtigkeit hochgearbeitet und besitzt ein eigenes Geschäft. Die Kunden kaufen gern bei ihr, und die Angestellten sind mit ihrer Chefin in jeder Hinsicht zufrieden.

Es ging Fräulein Müller wie vielen unverheirateten Frauen: lange Jahre sah sie ihren Lebensinhalt darin, für ihre Eltern zu sorgen, an denen sie mit rührender Liebe hing. Als beide kurz nacheinander hochbetagt starben, trug sie schwer an dem Verlust. Noch schwerer aber wog das Gefühl des Alleinseins und der Vereinsamung. Nun war niemand mehr da, den sie betreuen und dem sie ihr warmes Herz schenken konnte. In diesen Monaten meinte Fräulein Müller, ihr Leben nicht mehr ertragen zu können. Wozu das alles? Für wen arbeitete und strebte sie? Das Geschäft und die Kunden wurden ihr gleichgültig. Sie ertappte sich dabei, daß sie ihre Angestellten unfreundlich behandelte. Ihr Gesicht war voller Kummerfalten. Sie sah so alt aus, wie sie wirklich war.

Vor einiger Zeit traf ich Fräulein Müller wieder. Sie trug noch Trauer, aber ihre Augen sahen wieder zuversichtlicher und weniger trübe in die Welt. Sie war aufgeräumt, tat sehr geschäftig und etwas geheimnisvoll. Ich freute mich bei dem Gedanken, daß die Zeit auch hier alle Wunden heilte. Etwas später stellte mir Fräulein Müller mit glücklichem Lächeln ein junges, kaum dem Kindesalter entwachsenes Mädchen als ihre Nichte vor: Inge, frisch, hübsch, mit klarem Blick und anmutigen Bewegungen. Sie arbeitete als Lehrling in Fräulein Müllers Geschäft. Ich wunderte mich, denn bisher hatte ich noch nie etwas von einer Nichte gehört.

Inge war auch gar nicht ihre Nichte. Fräulein Müller hatte mit der ihr eigenen Unternehmungslust, ihrer Handlungs- und Verantwortungsfreudigkeit das junge Mädchen aus einem Waisenhaus zu sich genommen, um ihm eine neue Heimat zu geben. Als sie diesen Entschluß faßte, hatte sie bereits eine ganz bestimmte Vorstellung von ihrem Schützling: Sie suchte einen jungen Menschen, der die gleichen Interessen wie sie selbst haben, ihr im Naturell und möglichst sogar im Aussehen ähneln sollte. So kam sie an Inge, die nach dem Urteil der Erzieher am besten diesem Bild entsprach. Der Leiter des Waisenhauses war sehr glücklich: Endlich einmal ein Fall, wo kein blondgelocktes Mädchen von anderthalb Jahren gesucht wurde, sondern eine Jugendliche, deren Fähigkeiten und Charakterzüge sich schon deutlich abzeichneten.

Es ist ein Experiment, gewiß, aber eines, das sich lohnt. Gibt es für eine Frau eine schönere Erfüllung ihres Daseins, als einem jungen Menschen wieder den Weg ins Leben zu ermöglichen? Heute weiß Fräulein Müller wieder, wozu sie auf der Welt ist und wofür sie arbeitet. Zwar sagt Inge noch „Tante" zu ihr, doch eines Tages wird sie „Mutti" sagen, und Fräulein Müller wird stolz von „ihrer Tochter" sprechen.

Auch in unseren Tagen schreibt das Leben noch seine Geschichten, die wie Märchen klingen, aber den Vorzug haben, wahr zu sein.

Leonie Dotzler-Möllering

Leiter von Elternschulen

Die Arbeitsgemeinschaft für Elternschulen in der Schweiz führte in der Nähe von Zürich den ersten Lehrgang für Leiter und Leiterinnen von Elternschulen durch. Das Versagen der Kinder wird in 80 bis 90 Prozent der Fälle auf Fehler der Eltern zurückgeführt. Die Leiter von Elternschulen werden fachlich unterwiesen, damit sie Eltern in schwierigen Fällen nützlich beraten können.



Der zweiteilige Anzug bleibt in seiner klassischen Eleganz das wichtigste Kleidungsstück einer jeden Frau

(Zeichnung: Marietta Riederer)

„Laß mich in Ruhe!"

Kinder gehen eigene Wege — Gemeinsame Stunde mit den Eltern

„Nun laß mich endlich einmal in Ruhe die Zeitung lesen!" — „Macht doch nicht dauernd solchen Krach!" — „Nun verschwindet mal, ich habe noch zu arbeiten!" — „Ich habe jetzt keine Zeit, spiel' draußen!"

Welches Kind hört nicht fast jeden Tag etliche Male diese oder ähnliche Worte von seinem Vater oder der Mutter. Natürlich ist es verständlich, daß die Eltern, die ja noch andere Sorgen haben, auch einmal Ruhe haben möchten, aber genau so selbstverständlich ist es, daß die Kinder, insbesondere dann, wenn es ihnen an Spielgefährten mangelt, sich an diejenigen wenden, die ihnen doch die Nächsten sind. Sie können es selten verstehen, wenn sie dann gescholten und fortgeschickt werden, denn was wissen sie schließlich von den Sorgen und der Arbeit der Großen.

Gewiß hat mancher Vater gegenüber seinen Kindern ein schlechtes Gewissen, und so vertröstet er sie immer wieder auf den nächsten Tag, an dem er bestimmt für sie Zeit haben wird. Meistens wird jedoch nichts daraus, und so verlieren die Kinder schließlich das Vertrauen zu den Worten des Vaters. Was jedoch besonders schlimm ist: Die Kinder gehen früher oder später ihre eigenen Wege, erzählen nichts mehr zu Hause, kümmern sich nicht mehr um irgendwelche Gebote, sondern verbringen den Tag so, wie es ihnen Spaß macht. Zunächst sind die Eltern dann wohl ganz froh, daß sie nicht mehr dauernd belästigt werden, aber wenn dann plötzlich irgend etwas passiert, sind sie völlig überrascht und entsetzt und begreifen nicht, daß auch sie daran ein wenig Schuld haben.

Es genügt nun einmal nicht, nur dafür zu sorgen, daß die Kinder anständig gekleidet sind, genügend zu essen bekommen und ihre Spielsachen besitzen, man muß auch manchmal Zeit für sie haben, und sie müssen wissen, daß Vater und Mutter dann wirklich für sie da sind, sich ernsthaft mit ihnen unterhalten, und auch bereit sind, einmal ein wenig mit ihnen zu spielen.

Für die Kinder ist es am schönsten, wenn an festgelegten Tagen in der Woche eine ganz bestimmte Zeit dafür vorgesehen ist, auf die sie sich freuen können und auf die sie sich dann auch schon vorbereiten werden. Kann das Kind regelmäßig mit solchen Stunden rechnen, wird es schnell begreifen, daß es an den anderen Tagen und zu anderen Zeiten die Eltern möglichst nicht stören soll. So kommen schließlich beide Teile zu ihrem Recht und freuen sich auf die gemeinsame Stunde.

Dänische Babyfürsorge

Jedes neugeborene Kind bekommt in Dänemark vom Staat eine Arzt-, Rationierungs- und Rabattmarkenkarte mit auf den Lebensweg. Das Baby erhält für sechs Monate täglich kostenlos einen Liter Vollmilch. Alle 14 Tage kommt eine Kinderschwester zur Beratung der Mutter. Bis zum sechsten Jahr soll das Kind auf der Arztkarte neun gründliche amtsärztliche Untersuchungen nachweisen. Die „Doktorkarte" wird auch in der ganzen Schulzeit laufend weitergeführt.

Eheschulen für Brautpaare

Straßburg gehört zu den Städten mit den meisten Ehescheidungen. Aus diesem Grunde haben katholische Geistliche jetzt eine Eheschule für Brautpaare eingerichtet, die sich gut bewährt. In Colmar, Mülhausen und Hagenau hat sie bereits Nachahmung gefunden. Die Schulen wollen die Flut der leichtsinnig geschlossenen Ehen

Fernsehen im Meer

In einer bequemen Schiffskajüte saß eine Reihe fachlich interessierter Besucher und beobachtete zwei Taucher, die in einer Wassertiefe von 15 Meter arbeiteten. Dann wechselte die Szene. Diesmal sah man den muschelverkrusteten Rumpf eines im Kriege versenkten Schiffes, das etwa 70 Meter tief auf dem Meeresboden lag.

Was die Besucher sahen, war kein Film. Es waren unmittelbar übertragene Fernsehaufnahmen, die mit der neuesten, eigens für Unterwasserarbeiten konstruierten Fernsehapparatur gemacht wurden. Sie ist in das 1850 Tonnen große Taucherschiff „Reclaim" der britischen Marine eingebaut. Ein improvisierter Vorläufer dieser Unterwasser-Kamera wurde schon vor einem Jahr bei der Suche nach dem im Kanal verunglückten U-Boot „Affray" mit Erfolg eingesetzt. Die neue Apparatur ist jedoch wesentlich vervollkommnet worden. Sie kostet umgerechnet über 40 000 Mark und ermöglicht Aufnahmen noch in 400 Meter Wassertiefe. Die Kamera hängt am Ende eines langen Kabels und wird von der „Reclaim" aus fernbedient. Sie läßt sich während der Arbeit von Weit- auf Nahaufnahmen umstellen und hat ein Gesichtsfeld von 70 Grad. Die neue Fernsehapparatur ist von größter Wichtigkeit bei der Rettung verunglückter U-Boote. Wenige Minuten, nachdem das Taucherschiff über der Unglücksstelle vor Anker gegangen ist, kann man die Lage des U-Bootes genau auf dem Fernsehschirm studieren.

Ein Arzt reformiert die Landwirtschaft

Vom Celler Garten zum Mustergut — Die erste Bauernakademie Deutschlands

Dr. Albrecht Thaer drückt die Tür seines Ordinationszimmers hinter dem letzten Patienten zu. Er dehnt die Schultern, atmet tief auf und zieht die Gardine vom Fenster. Vor ihm blüht der Garten in allen Farben, und dahinter fährt der Wind über die grünen Getreidespitzen. Albrecht Thaer ist den Celler Bauern ein guter Arzt, er kennt ihre Gebrechen, die sich von Generation zu Generation vererben. Noch besser kennt er die Nöte und Sorgen, die sich auf ihren Höfen eingenistet haben, und die mit Pillen und Pflastern nicht zu vertreiben sind.

Die ganze Landwirtschaft im deutschen Vaterlande ist krank, krank an ihren veralteten Methoden, an der Unwissenheit und der Schlafmützigkeit der Feudalherren, der Räte und Schulzen. Man braucht nur einmal nach England hinüberzusehen. Da halten Regierung und weltaufgeschlossene Professoren die Augen offen, und die walliser Bauern und schottischen Schafzüchter haben davon ihren Nutzen. Albrecht Thaer seufzt und reißt die Mütze vom Nagel. In hohen Stiefeln stapft er auf seine eigenen Wiesen und Felder hinaus, um seine neuen Versuche zu kontrollieren.

Ruf nach Berlin

Er beugt sich zur Erde hinunter und prüft mit den Händen eine Frühkartoffelstaude. Im vorigen Jahr hatte er denselben Acker mit Roggen bestellt, und es besteht kein Zweifel mehr: seine Pflanzen stehen besser und üppiger als die Kartoffeln des ganzen Celler Landes, wo Jahr um Jahr dieselbe Saat in dieselbe Erde gesenkt wird. Thaer überlegt. Ärzte gibt es genug, auch gute Ärzte, aber gute Bauern sind selten geworden. Als er zurückgeht zu seinem Hause, steht sein Entschluß fest. Er wird keine Rezepte gegen Gicht und Wundfieber mehr ausschreiben, sondern den Leuten zeigen, was aus einem richtig beackerten Land herauszuholen ist. Sein kleiner Grundbesitz soll ein Mustergut werden.

Es wurde es, und der Landwirt Thaer hat mehr Zuspruch, als der Arzt das jemals hatte. In Scharen kommen die Celler Bauern zu ihm, um zu lernen. Thaer doziert und hält Kurse ab, wie es sich gerade trifft. Aber so geht es auf die Dauer nicht weiter. Auch er muß seinen Tag einteilen, damit er sein Buch „Einleitung zur Kenntnis der englischen Landwirtschaft" zu Ende schreiben kann. So gründet er in seiner kleinen Kreisstadt eine landwirtschaftliche Lehranstalt. Sie macht von sich reden, und der Ruf Albrecht Thaers dringt bald über die Grenzen Niedersachsens hinaus nach Berlin. Der König von Preußen will den Mann haben. Seine Regierung plant die längst fällige Neuordnung der bäuerlichen Verhältnisse, und die Minister Stein und Hardenberg drängen.

Reform in Preußen

Thaer nimmt an und erwirbt das Gut Möglin, auf dem er die erste höhere landwirtschaftliche Schule Deutschlands errichtet. Sie sollte epochemachend werden. Hier schreibt er auch sein neues Buch „Grundsätze der rationellen Landwirtschaft", das in alle europäischen Kultursprachen übersetzt wird. Er entwickelt die Begriffe Roh- und Reinertrag, er propagiert Fruchtwechsel und Stallfütterung und wird der eifrigste Fürsprecher für die Freiheit des landwirtschaftlichen Erwerbslebens. Er hat seine unbestreitbaren Erfolge, und folglich hört man auf ihn. 1807 wird er Staatsrat, 1810 beruft ihn die Berliner Universität zum Professor der Landwirtschaft. Bald danach ist er Vortragender Rat im Ministerium des Innern. In Preußen tut sich etwas. Die Erhebung gegen den Korsen steht vor der Tür. Das Volk sieht nach Berlin, und Albrecht Thaer schmiedet sein Eisen.

Dabei entführt ihn der Wagen noch oft genug aus der Hauptstadt zu seiner Musterdomäne Möglin, wo er seit ein paar Jahren eine ausgedehnte Schafzucht betreibt. Auch sie wird bald in den deutschen Landen und darüber hinaus berühmt. Die Besucher mehren sich, die ihm abgucken wollen, wie er's macht, und der König bestellt ihn zum Generalintendanten seiner Stammschäfereien. Auf seine Berliner Professur muß Thaer verzichten, weil die Arbeit ihm über den Kopf wächst. 1818 gibt er sie ab und zieht sich ganz nach Möglin zurück, das zur Königlichen Akademie der Landwirtschaft erhoben wird. Nicht die Bauern allein haben von ihm gelernt, auch die Regierungen haben längst eingesehen, was dieser ehemalige Arzt aus Celle bedeutet.

Am 26. Oktober 1823, vor 125 Jahren, ist Albrecht Thaer auf seinem Mögliner Gut gestorben, wenige Monate nach der Geburt seines Enkels, der das Erbe des Großvaters übernahm und später in Gießen, an der Universität Justus Liebigs, Landwirtschaft dozierte.

„Und die Musik spielt dazu . . ."

Johann Strauß läßt Hände flinker arbeiten

Strauß, der Walzerkönig, hätte es sich niemals träumen lassen, daß seine Musik auch die Hände von Arbeitern und Arbeiterinnen zu flinkerer Tätigkeit anregen würde. Fachberater der englischen Industrie behaupten: „Eine zehnprozentige Steigerung des Nachkriegsausstoßes muß dem Programm ‚Musik während der Arbeit' zugeschrieben werden." Elektro-Werkstätten, Hüttenwerke, Glas- und Seifenfabriken, ja, sogar die lärmenden Baumwollspinnereien haben sich diesem ‚Musik erleichtert die Arbeit' - Programm angeschlossen.

Der Laie wird sich fragen, wie es möglich ist, daß Arbeiter und Arbeiterinnen in den Webereien Musik hören können, wo doch das Geklapper der Stühle so laut ist, daß sie gesprochene Worte sowieso nur von den Lippen ablesen können. Das Geheimnis liegt darin, daß die Arbeiter gegen normale Geräusche immun geworden sind. Jedes zusätzliche Geräusch, wie in diesem Falle die Musik, hören sie jedoch.

Als ich vor einigen Tagen in einer riesigen Fabrikhalle stand, wo 186 Maschinen die Luft vibrieren ließen, konnte ich zuerst überhaupt keinen anderen Ton als den der Maschinen wahrnehmen. Dann — langsam — wurde ich auf einen schwingenden Walzer aufmerksam. Es war ein Strauß-Walzer, dessen internationale Sprache man sofort und überall versteht. Die Mädchen sangen sogar dazu.

„Der Dreivierteltakt ist der beste Produktionssteigerer, den wir bisher gehabt haben", erklärte der Fabrikbesitzer. „Die Arbeiter sind ganz versessen darauf."

Musikexperten und Grammophon-Spezialisten haben lange daran gearbeitet, um das richtige Programm zusammenzustellen. Nicht jedes Musikstück steigert die Arbeitsfreude. Märsche sind gut, wenn sie nicht von Blasorchestern gespielt werden. Walzer sind ausgezeichnet, aber auch die moderne Tanzmusik steigert die Arbeitsfreude, wenn sie einen klaren Rhythmus hat. Das Lied: „Das gibt es nur in Texas" brachte Chaos in alle Fabriken, denn die Arbeiter ließen alles stehen und liegen, um im Rhythmus in die Hände zu klatschen. Außerdem muß beachtet werden, daß Musik eine Medizin ist, die man nicht zu oft am Tage nehmen darf. Der „Musik-Arzt" verordnet eine Dosis von viermal täglich. Die Musik muß auch mit der Arbeit harmonieren. Ihre Aufgabe ist, zu stimulieren und nicht abzulenken. Ein Sänger, und wenn er noch so gut singt, kann einen Arbeitsprozeß nur stören, denn die Arbeiter lauschen ja doch unwillkürlich, um die Worte zu verstehen.

Man hat schon gewisse phonetische Gesetze herausgefunden, nach denen das Musikprogramm für Fabriken abgewickelt werden muß. Ein Schallplatten-Jockey würde hier nur störend wirken.

Die British Broadcasting Corporation (BBC) sendet täglich zwei halbstündige Programme. Viele Fabriken finden, das sei zu wenig und haben deshalb eigene Übertragungsanlagen gebaut, die täglich zwei weitere Programme abspielen. Die Musik wird genau abgestimmt, man kann nicht wahllos Schallplatten auflegen.

„Ich hätte nie geglaubt, daß Lautsprecher und Schallplatte so wichtige Faktoren für die Produktion werden würden", sagte ein Fabrikleiter zu mir. „Musik darf natürlich nicht ermüden, wie es in manchen Ländern der Fall ist, wo man zuviel Musik als Arbeitsstimulans verwendet. Nur Maß halten bringt hier Erfolg."

George Eglin

Kohlenarbeiter schaufelte Millionen . . .

. . . und ein Millionär raucht Selbstgedrehte — Die reichsten Männer der Welt

(IP) — Vielleicht weiß der 83jährige Greis mit der schwarzen Melone, dem steifen, hohen Kragen und dem ein wenig altmodisch wirkenden, aber erstklassig geschneiderten Anzug selbst nicht einmal, wieviel Millionen er eigentlich besitzt. Denn das Vermögen des armenischen Ölmagnaten Carlouste Sarkis Gulbenkian, des „ungekrönten Königs der Levante", schwankt täglich mit den Kurswechseln an allen Börsenplätzen der Welt, mit den Währungsmaßnahmen der Regierungen und ihrer unberechenbaren Steuerpolitik. Fest steht nur, daß er als Großaktionär fast aller wichtigen Ölgesellschaften des Orients an jeder Tonne flüssigen Goldes, die man zwischen dem Mittelmeer und dem Indischen Ozean aus der Erde holt, mitverdient. Und so gut wie sicher gilt, daß Gulbenkian mit seinen mindestens tausend Millionen unter den Reichsten der Welt der Reichste ist.

Daß man auch bei gefüllten Schatzkammern ein bescheidenes Leben führen kann, haben viele Größen der Finanzwelt ihren Zeitgenossen vor Augen geführt. Herr Gulbenkian gehört zu ihnen, vor allem aber Nr. 2 unter den Spitzenreitern der internationalen Geldaristokratie: der 67jährige Nisam von Haidarabad. Nur 2 DM täglich gibt der in Diamanten, Goldbarren und Ländereien „schwimmende" indische Nabob für seine Ernährung aus: Ziegenmilch, Reis, Gemüse und nur selten Fleisch. Seine Speisekarte ist so unscheinbar wie er selbst. Er ist sparsam bis zum Geiz, kutschiert gewöhnlich mit einem uralten Ford durch die Straßen seiner Hauptstadt und dreht sich seine Zigaretten selbst. Den Tabak bekommt er zu Reklamezwecken gratis . . .

Erst auf dem dritten Platz der zigfachen Millionäre erscheint mit Henry Ford ein Amerikaner, als Nr. 4 dann die Rockefeller-Dynastie. Ihnen folgen die Chemikalien-Magnaten Du Pont, die es sich leisten können, Häuser im Werte von einer runden Million zu verschenken, und die Warenhauskönige der Familie Woolworth. Als besondere Originalität darf man in diesem Kreise den einstigen Prärietrapper William Graham nennen, der es durch Handel und Bankgeschäfte zu riesigem Vermögen brachte und schon vor zwei Jahren als einziger lebender Millionär der Welt die Schwelle ins 100. Lebensjahr überschritt.

„Nur" etwa 300 Millionen besitzt der 44jährige Pratap Singh Gaekwar Sena Khas Khel Schamscher Bahadur von Baroda, der — wie sein gleichfalls sagenhaft reicher Landsmann Aga Khan — mit Leidenschaft dem Pferderennsport fröhnt. Hollands reichster Bürger, Daniel Georg van Beuningen, belud früher als Kohlenarbeiter Eisenbahnwaggons und kontrolliert heute das größte Kohlenunternehmen der Niederlande. Englands Krösus ist der sehr zurückgezogen lebende Lord John Ellerman, dessen Vater ein Vermögen von schätzungsweise 40 Millionen Pfund Sterling hinterließ, angelegt in einer großen Reederei. In Flanellhosen und Pullover bestellt der 44jährige Lord seinen Garten. Seine zweite Lieblingsbeschäftigung: das Leben der Nagetiere; er schrieb darüber ein umfangreiches Werk — drei Bände, zu dem seine Frau die Illustrationen lieferte.

Bankier Juan March, erster Kopf der spanischen Hochfinanz, begann als Fischerjunge und wurde später Schwarzhändler in Marokko. Wie es heißt, verdiente er an der Umgehung des Tabakmonopols, dann an Kriegsgeschäften. Der wahrscheinlich meistbegüterte Schwede, Axel Johnson, kontrolliert Eisenwerke, Grundbesitz, Ölraffinerien und Schiffahrtslinien. Im selben biblischen Lebensjahr wie er steht sein 77 Jahre zählender dänischer Multimillionärskollege Arnold Peter Möller, dem ein bedeutender Teil der dänischen Handelsflotte gehört. In Frankreich hat es der Lumpenhändler Joseph Joanovici, wegen seines raffinierten Doppelspiels zwischen Besatzungsmacht und Widerstandsbewegung nach dem Krieg zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, zu Millionengewinnen gebracht. Und mit über 20 Millionen Dollar Vermögen werden die Seiden- und Textilfabrikanten Pierre und Jean Gillet veranschlagt.

Emil Georg Buehrle, ursprünglich Deutscher, vertritt in dieser exklusiven Gesellschaft die Schweiz. Mit einem kleinen Bankkonto vor etwa 25 Jahren in die Schweiz ausgewandert, begann er zunächst mit dem Export von Werkzeugmaschinen, fabrizierte dann selbst, stellte schließlich auch Waffen her und erwarb nebenher noch Hotels. Nach den ersten wenigen Millionen, so meint der große, gutmütig dreinschauende Wahlschweizer, wüßte kein Multimillionär mehr, wieviele davon er eigentlich besäße. Schön für den, der sie hat . . .

Fliegende Fische aus Island

Ein Fischkrieg ist in vollem Gange — Dawson gewann die erste Runde

Der Fischkrieg zwischen dem britischen Abrüstungsmillionär George Dawson und den Fischern von Grimsby hat sich auf ganz England ausgedehnt. Nachdem Dawson seinen ersten isländischen Fischdampfer mit rund 200 000 Kilogramm Kabeljau nach Grimsby bringen und dessen Ladung auf den britischen Markt werfen konnte, sind in ganz Großbritannien die Preise für Kabeljaufilets zum Wochenende um 2 bis 8 Pence (10 bis 40 Pfennig) je lb (= 453 g) gegenüber dem Stande vor einer Woche gesunken. In London waren Dawsons Island-Filets zu 1 s. 6 d. (= 90 Pfennig) zu haben, während britische Kabeljaufilets 2 s. (= 1,20 DM) kosteten.

Dawson, der nach dem Kriege mit alliierter Kriegsbeute in Deutschland und ausgedienten britischen und amerikanischen Heereskraftwagen ein Millionenvermögen verdiente, hat die erste Runde in seinem Fischkrieg gewonnen. Zugrunde liegt der Streit zwischen den britischen und isländischen Fischern um die zusätzliche Ein-Meilen-Zone, die Islands Fischer um ihre Insel über die übliche Drei-Meilen-Zone hinaus als Laichgründe gewahrt wissen wollen. Weil man sich nicht einigen konnte, boykottieren die britischen Fischer die Anladung isländischer Fänge in Großbritannien. Trotz dieses Boykotts will Dawson isländischen Fisch ins Land bringen und die britischen Preise unterbieten.

Die Fischer von Grimsby sind zur Gegenaktion geschritten. Der Chef der Roß-Gruppe, des größten Fischereikonzerns von Grimsby, Jack Vincent, kündigte an, er werde Dawson jedesmal um 6 d. (= 30 Pfennig) je stone (= 6,35 kg) unterbieten. In seinem neuen Londoner Büro am Berkeley-Square im vornehmen Stadtteil Mayfair verkündete Dawson seinerseits, er werde Vincent ebenfalls um 6 d. unterbieten. Außerdem habe er die Absicht, Fisch mit Flugzeugen von Island direkt nach England zu bringen.

Inzwischen hat Jack Wright, der einzige Fischgroßhändler in Grimsby, der es wagte, Dawsons ersten Fischzug zu erwerben, unter schweren Anfechtungen zu leiden. Seine Kollegen boykottieren ihn. Bei einer Auktion britischer Fänge wurde sein Gebot vom Auktionator geflissentlich übersehen. Die Grimsbyer Eisfabrik will ihn nicht mehr beliefern. Dawson will den Boykott gegen Wright vor Gericht bringen und den Roß-Chef Jack Vincent wegen Verleumdung verklagen.

„Es geht jetzt erst richtig los", erklärte George Dawson in London siegesgewiß. Er hat einen zweiten isländischen Fischdampfer, der auf dem Wege nach Deutschland war, durch Funk nach Grimsby umbeordert. Dieser zweite Dampfer hat ebenfalls rund 200 000 kg Kabeljau an Bord. Jetzt wird seine Ladung in Grimsby versteigert. Der Fischkrieg geht weiter.

WETTLAUF zum Karakorum

Zwei Expeditionen rüsten zur Himalaja-Fahrt — Einreisegenehmigung entscheidet

Der Münchener Arzt Dr. Karl Herrligkoffer, Organisator und Leiter der letzten deutschen Nanga-Parbat-Expedition, hat wieder einmal eine große Enttäuschung erlebt. Ausgerechnet auf einem Empfang, den die Tiroler Landesregierung und der Österreichische Alpenverein den Nanga-Parbat-Siegern bereiteten, wurden die ersten Einzelheiten einer Expedition bekanntgegeben, die der österreichische Bergsteiger Hias Rebitisch im kommenden Frühjahr zum Baltoro-Gletscher im Karakorum-Gebirge führen soll. Diese Nachricht platzte bei Herrligkoffer mitten in die Vorbereitungen für seine nächste Expedition hinein, die sich dasselbe Ziel ausgesucht hat, den Baltoro-Gletscher mit dem zweithöchsten Berg der Welt, dem K 2, dem Broad Peak, dem Hidden Peak und dem Gasherbrum.

Was Dr. Karl Herrligkoffer bei dieser Nachricht besonders ärgert, ist die Tatsache, daß der Deutsche Alpenverein und die Deutsche Himalaja-Stiftung dem Konkurrenz-Unternehmen einmütig ihre Unterstützung zugesichert haben. Als er im April nach Pakistan aufgebrochen war, hatte er die Fahrt ohne Legitimation dieser großen alpinen Organisationen angetreten. Dem Sieger hatten sie dann noch nachträglich eine recht namhafte Summe gespendet. Bei seiner neuen Expedition ist er jetzt allein auf die „Gesellschaft zur Förderung deutscher Forschung im Ausland" angewiesen, die sich hinter ihn gestellt hat. Der Alpenverein steht wieder auf der anderen Seite. „Die Gewissenhaftigkeit der Vorbereitungen der Gruppe Rebitsch gibt die Sicherheit, daß Vorkommnisse vermieden werden, wie sie jüngst in Erscheinung traten", meint er.

Ungeachtet dessen wird in München und Innsbruck um die Wette gerüstet, und manche Bergsteiger schließen jetzt schon Wetten darauf ab, wer zur Himalaja-Fahrt antreten kann — Herrligkoffer oder Rebitsch. Starten kann nur eine Expedition, hat die Regierung in Karatschi verlauten lassen. Das Gebiet um den Baltoro-Gletscher ist dünn besiedelt, die Träger sind dort knapp, und die Versorgung von zwei Expeditionen würde auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Dr. Karl Herrligkoffer glaubte sich auf eine einfache Weise die Priorität für seine nächste Expedition schon gesichert zu haben. Als er im Sommer vom Nanga-Parbat-Hauptlager nach Gilgit zurückkehrte, deponierte er dort die Hälfte seiner Ausrüstung. „Ich werde nächstes Jahr auf den K 2 gehen", kündigte er an, obwohl sich damals noch eine amerikanische Expedition an diesem Berg versuchte.

„Jetzt bin ich an der Reihe", meint dagegen Hias Rebitsch. Der Innsbrucker Kaufmann hat mit den Vorbereitungen zu seiner Himalaja-Fahrt schon vor zwei Jahren begonnen, dann aber zugunsten Herrligkoffers sein Einreisegesuch in Bonn zurückgezogen. Heute ist seine Expedition gesichert. Die Industrie hat ihm großzügige Zuschüsse versprochen, der britische Mount-Everest-Bezwinger Sir John Hunt und die letzte amerikanische Himalaja-Expedition haben ihm ihr Erfahrungsmaterial zur Verfügung gestellt, bekannte Wissenschaftler die Einladung angenommen, sein Unternehmen zu begleiten. „Ich möchte keinen Streit unter den Himalaja-Fahrern heraufbeschwören, aber ich hoffe, daß Dr. Herrlighoffer die menschliche Größe aufbringt und diesmal mein Vorrecht respektiert", meint Hias Rebitsch, dessen Mannschaft in zahlreichen Trainingstouren zusammengewachsen ist.

Aber der Münchener liegt vorläufig noch zu gut im Rennen, um schon aufzugeben. Er hält sich mit Erklärungen zurück, um keine offene Rivalität aufkommen zu lassen, nachdem sich die Fronten im Kampf um die Einreisegenehmigung nach Pakistan schon versteift haben. Karatschi wird seine Entscheidung voraussichtlich auf eine Empfehlung der Bundesregierung stützen, und Herrligkoffer hat im Bonner Innenministerium mehr Förderer als im Deutschen Alpenverein. Und Bonn soll das letzte Wort sprechen, wenn sich nicht die Amerikaner in letzter Minute noch dazu entschließen, ihren in diesem Jahr mißglückten Angriff auf den K 2 zu wiederholen. In diesem Fall müßten Rebitsch und Herrligkoffer zurückstehen und die Entscheidung, welche Expedition als erste ins Karakorum-Gebirge geht, um ein Jahr verschieben.

Aller Anfang ist schwer!

Witz und Blitz: Curt Baumgarten.



Liebe Photofreundin! Bitte,
solche Bilder knipst auch Du!
Schau dem Töchterchen Brigitte
oder wie es heißt, nur zu.



Kannst Du richtig sehen, hast Du
schon in Kürze ausprobiert,
wie man ungezwung'ne Kinder-
bilder gut photographiert.



Mit dem Blitz machst Du jetzt spielend
solche Photos jederzeit
allerorts, hälst Du nur immer
Deine Camera bereit.



Solche Bilder freuen jeden,
Dich, die Kinder, den Papa!
Und Du hörst die andern reden:
Donnerschlag! Die kann es ja!

AN ALLE KRAFTFAHRER:

Die größte Erfindung auf dem Gebiet der Vergaserkraftstoffe seit Jahrzehnten

SHELL

MIT

ICA

DEUTSCHES BUNDESPATENT NR. 855480

In wenigen Tagen erscheinen SHELL-Kraftstoffe, die als einzige in Deutschland den neuen Wirkstoff I. C. A. enthalten.

Mit diesem Wirkstoff hat SHELL in sechs Monaten den amerikanischen Kraftstoffmarkt revolutioniert. Die Autofahrer spürten den Unterschied gegenüber den früheren Kraftstoffen und sind begeistert von den Vorzügen:

Volle Ausnutzung der Motorleistung
Keine Glühzündungen und Zündaussetzer mehr
Ruhiger und weicher Motorlauf.

Schon nach zwei Tankfüllungen machen sich diese Vorteile bemerkbar. Sie erhalten SHELL-Benzin und SUPER SHELL mit I. C. A. an allen SHELL-Pumpen, die mit dem Schriftzug I. C. A. gekennzeichnet sind.

SHELL

DEUTSCHE SHELL AKTIENGESELLSCHAFT

Sieben Jahre wartete eine Frau auf einen Unbekannten

Blinder Heimkehrer heiratet

Nach Gefangenschaft und Zwangsarbeit gemeinsames Leben mit der Frau, die ihm in ihren Briefen Mut zum Durchhalten gab

Marburg. — In den nächsten Wochen wollen in Marburg zwei Menschen heiraten, die über Tausende von Kilometer hinweg brieflich miteinander bekannt geworden sind und sich persönlich erst seit Anfang dieses Jahres kennen: der 38jährige blinde Marburger Spätheimkehrer Hans Wissebach und die 28jährige Gerda Tippelt.

Wissebach war im Rußlandfeldzug schwer verwundet worden und geriet erblindet in sowjetische Kriegsgefangenschaft. Erst 1946 konnte er Postverbindung mit seiner Mutter in Marburg aufnehmen. Eines Tages erhielt er den Brief einer unbekannten jungen Dame. Sie hatte seine Adresse von einem ebenfalls erblindeten Kameraden erfahren. Der sich anbahnende Briefwechsel gab dem inzwischen zu 25 Jahren Zwangsarbeit Verurteilten immer wieder neuen Lebensmut. Er überstand alle Widerwärtigkeiten immer im Gedanken an den Satz, den ihm Gerda Tippelt aus Bielefeld geschrieben hatte: „Wenn wir uns einmal treffen, werde ich Dich heiraten — wenn Du mich überhaupt willst".

Als Wissebach am Neujahrstag die Zonengrenze bei Herleshausen überschritt, stand ihm zum ersten Male die Frau gegenüber, mit der er sieben Jahre lang korrespondiert hatte. Beide leben heute bei der Mutter Wissebachs. Gerda hat ihre gut bezahlte Stellung in Bielefeld aufgegeben, um sich völlig ihrem blinden künftigen Mann widmen zu können. Wissebach will an der Marburger Universität Jura studieren, Gerda Tippelt wird ihn in die Hörsäle und Seminare begleiten, um ihm die Arbeit zu erleichtern.



iDe Heddernheimer Kupferwerke nach einer Explosion

Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich am 14. Januar in den Heddernheimer Kupferwerken (Vorort von Frankfurt). Nach Mitteilung der Werksleitung sind bei der Explosion im Kupfer-Raffineriebetrieb des Werkes zwei Arbeiter getötet und acht verletzt worden, davon einer lebensgefährlich. Die Maschine, an der sich das Unglück ereignete, wurde zerstört, das Dach der Werkhalle über dem Explosionszentrum ebenfalls schwer beschädigt. Die Explosion wurde ausgelöst, als ein Lagerzapfen gebrochen war und das flüssige Kupfer in ein Wasserbecken floß. Unsere Bilder: Kranführer Hauck (links), der von der Feuerwehr unverletzt aus dem Kranführerhaus geborgen wurde, bei der Schilderung seiner Eindrücke vor Pressevertretern, und ein Blick auf das Werkgebäude mit dem zerstörten Dach. (rechts).

Hier versagt nicht nur der Richter:

Wanderer zwischen zwei Ländern

Ein Mann darf nicht nach Belgien — Verzweiflung um Europa

Aachen. — Wie ein Wanderer zwischen zwei Ländern erschien ein 41jähriger Landarbeiter, der am Donnerstag zum fünfzehnten Male wegen illegalen Grenzübertritts vor dem Aachener Schnellgericht stand. Er stammt aus Belgien, wo seine Eltern noch wohnen, darf aber nicht in seine Heimat zurück, weil er während des Krieges vier Jahre in der deutschen Wehrmacht gedient hat. In Belgien erhält er deswegen keine Aufenthaltsgenehmigung und in Deutschland keinen Paß, weil er keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. „Ich gehöre nach drüben, warum darf ich Vater und Mutter nicht besuchen?" fragte er verzweifelt den Richter, der ihm aber auch nicht helfen konnte. „Ist es denn nicht schöner, daß ich drüben arbeite, anstatt mich hier herumzutreiben? Ich habe nie gestohlen und nie geschmuggelt", rief er aus.

Er war Silvester, nachdem er gerade wieder einmal aus der Haft entlassen worden war, illegal zu seinen Eltern nach Antwerpen gegangen. Am 13. Januar kehrte er zurück, weil er sich drüben ohne Papiere nicht lange aufhalten kann. An der Grenze wurde er festgenommen.

Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis. Als er sein Urteil hörte, ließ er sich kopfschüttelnd ins Gefängnis abführen. — —

*

Unser Kommentar: Es ist etwas faul im Erdteil Europa.

Briefträgerekord

Der 64 Jahre alte Landbriefträger Ernst Burgbacher vom Postamt Furtwangen (Schwarzwald) wird voraussichtlich noch in diesem Winter einen Rekord aufstellen: Bis zum Frühjahr wird er im Dienst 80 000 Kilometer auf Skiern zurückgelegt haben. Das ist eine Strecke, die fast dem doppelten Erdumfang entspricht. Burgbacher läuft täglich 25 bis 30 Kilometer zu Fuß oder auf Skiern, um durchschnittlich zehn Kilogramm Post auszutragen. Bereits vor drei Jahren hatte er so dienstlich 70 000 Kilometer auf Skiern zurückgelegt. Die letzten schneereichen Winter haben diese Zahl beträchtlich erhöht. Der skilaufende Briefträger ist der Vater des deutschen Ski-Marathon-Meisters über 50 Kilometer, Oskar Burgbacher, der ebenfalls Briefträger im Schwarzwald ist.

Feuerwehr half Hundemutter

Berlin. — Als wahres „Mädchen für alles" mußte die Berliner Feuerwehr am Donnerstag Geburtshelfer bei einer Schäferhündin spielen. Die Besitzerin, eine Frau aus Ostberlin, fuhr mit „Senta" in einem U-Bahnzug, als das erste Junge das Licht der Welt erblickte. Sie stieg schnell auf dem Westberliner Bahnhof Cottbusser Tor aus. Da sich das Bahnhofspersonal nicht zu helfen wußte, die Polizei ratlos war und auch der Tierschutzverein nicht so schnell Hilfe schicken konnte, wurde die Feuerwehr alarmiert. Inzwischen waren schon drei Junge da. In einem mit Decken ausgelegten Materialkorb brachten die Feuerwehrleute die Tiere zur Feuerwache. In dem warmen Wachraum wurden dann in kurzer Folge noch sieben junge Hunde geboren. Nur ein Junges war tot. Die Hündin ließ sich die Frühstücksbrote der Feuerwehrleute schmecken und soff einen ganzen Liter Milch, den die Feuerwehrleute schnell gekauft hatten.

Berufstätige Frauen Ostern beim Papst

Anläßlich des Marianischen Jahres wird über Ostern von der Diözesanpilgerleitung des Erzbistums Paderborn eine Pilgerfahrt für berufstätige Frauen durchgeführt. Sechs Tage werden die Frauen in Rom weilen und während dieser Zeit auch an den erhebenden Feiern der Kar- und Osterwoche teilnehmen. Eine Audienz beim Papst wird den römischen Besuch abschließen. Auf dem Rückweg wird je ein Tag Aufenthalt in den Wallfahrtsorten Assisi und Einsiedeln eingelegt. Damit die Pilgerfahrt den berufstätigen Frauen auch genügend Entspannung bietet, sind keine Nachtfahrten vorgesehen.

Pilger-Sonderzug nach Lourdes

Die Diözese Münster fährt im Frühjahr und Herbst Pilger-Sonderzüge nach Lourdes. In jedem Zug wird ein Kranken- und Übertragungswagen mitgeführt; eine Ausnahme bildet der Juni-Zug, der keinen Krankenwagen fährt. An der Spitze des Diözesan-Zuges läuft ein Kapellenwagen. In dem südfranzösischen Wallfahrtsort werden aus Anlaß des Marianischen Jahres größte Feierlichkeiten durchgeführt. Aus Lourdes wurde mitgeteilt, daß die Zahl der gemeldeten Sonderzüge schon jetzt die Anzahl von Pilgerzügen der vergangenen Jahre weit übertrifft. Millionen Besucher aus allen Erdteilen werden erwartet. Das Pilgerkomitee der Diözese Münster, Münster, Domplatz Nr. 27, nimmt Anmeldungen, Prospektanforderungen und Anfragen zu den Frühjahrszügen 4. bis 12. Mai und 4. bis 12. Juni entgegen. Von seiten des Komitees wird darauf hingewiesen, daß infolge der großen Beteiligung ein frühzeitiger Anmeldeschluß erfolgt.

Während einer Feier nach dem Tanz

Rätselhafter Vergiftungstod

Junge Duisburgerin starb in der Wohnung ihres Freundes

Duisburg. — Ein rätselhafter Tod durch Gift beschäftigt zur Zeit die Polizei, die Gerichtsärzte und die Öffentlichkeit in Duisburg. Am Sonntag war die 21jährige Duisburgerin Martha Halasta auf einem Tanzvergnügen in Hamborn gewesen und anschließend mit mehreren anderen Paaren zur Wohnung ihres Freundes gegangen, um dort weiter zu feiern. Gegen morgen wurde ihr plötzlich übel. Sie bekam krampfartige Schmerzen und wurde besinnungslos. Als der Arzt eintraf, war das Mädchen tot.

Die Polizei ließ die Leiche beschlagnahmen. Die am Donnerstag vorgenommene Obduktion durch die Gerichtsärzte ergab jedoch, daß das Mädchen vergiftet worden ist. Jetzt soll das Gewebe mikroskopisch untersucht werden.

Eine lebenswichtige Entscheidung steht bevor

Facharbeiternachwuchs auf Vorrat

Im Zeitraum von 34 Jahren kommen die meisten Schulentlassenen Ostern 1954 auf den Arbeitsmarkt

Bonn. Die Zahl der Schulentlassenen wird zu Ostern 1954 den höchsten Stand für die nächsten 34 Jahre erreichen. Nach Berechnungen der Sozialwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung von Jugendfragen für diesen Zeitraum wird diese Zahl in den folgenden Jahren zum Teil erheblich zurückgehen und sich bis 1960, wenn die Geburtsjahrgänge 1945 und 1946 die Schule verlassen, sogar um 40 Prozent vermindern.

1954 werden 467 000 Jungen und 444 000 Mädchen entlassen. 1960 sind es nur noch 285 000 Jungen und 271 000 Mädchen. In den folgenden Jahren wird die Zahl der entlassenen Jungen und Mädchen langsam auf 700 000 ansteigen. Dennoch werden dann jährlich über 20 Prozent Jugendliche weniger als 1954 Lehrstellen suchen. Von 1964 bis 1984 ist nach den Vorausberechnungen — abgesehen von kleinen Schwankungen bei den Kindern schwacher Elternjahrgänge — mit gleichbleibenden Zahlen zu rechnen.

Das Bundesarbeitsministerium und die Sozialpartner stehen vor der Tatsache, daß jetzt die Schulentlassenen der starken Jahrgänge sehr viel ungünstigere Bedingungen im Arbeitsleben finden als Jugendliche mit gleichen Fähigkeiten in den kommenden schwächeren Jahrgängen. Ein Arbeitsplatz, um den man sich heute monatelang bemühen müsse, werde 1960 ohne Schwierigkeiten zu erhalten sein. Um später Engpässe im Nachwuchs zu überbrücken, weist das Bundesarbeitsministerium auf die Notwendigkeit hin, Ausbildungsstellen für die Jugend zu schaffen und Facharbeiternachwuchs „auf Vorrat" heranzubilden. Wie das Ministerium erklärt, haben die wirtschaftliche Entwicklung und die Maßnahmen gegen die Berufsnot der Jugend die Lage auf dem Lehrstellenmarkt bereits entspannt, so daß jetzt nur noch von einer regionalen Berufsnot der Jugend gesprochen werden könne. Soweit die Jugendlichen noch keine Ausbildungs- oder Arbeitsstellen erhalten können, werden ihnen in besonderen Lehrgängen berufliche Grundkenntnisse vermittelt. Gelder des Bundesjugendplanes und der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung werden dafür bereitgestellt.

Gnade vor Recht für Siegens Amateurfunker

Dortmund. — Die Oberpostdirektion Dortmund hat Gnade vor Recht ergehen lassen, um die Zukunft eines 18jährigen Unterprimaners aus Siegen nicht zu beeinträchtigen. Der technisch begabte und interessierte Primaner hatte sich vor einiger Zeit eine Amateursendeanlage gebastelt und auch die Amateursendelizenz erworben, dann aber ein täglich mehrere Stunden dauerndes Rundfunkprogramm in Siegen ausgestrahlt und damit gegen die Sendelizenz der Bundespost verstoßen. Wie die Oberpostdirektion Dortmund am Montag mitteilte, hat der Präsident der OPD entschieden, daß gegen den Unterprimaner keine Strafanzeige gestellt wird. Ihm wird lediglich für die Dauer von zwei Jahren die Amateursendelizenz entzogen, „damit er wenigstens einen kleinen Denkzettel für seinen Unfug erhält."

Ohne Ausweis und Geld ist seit dem 30. Dezember vorigen Jahres die 65 Jahre alte Ehefrau Elisabeth Harm aus Essen spurlos verschwunden. Die Polizei vermutete am Freitag, daß die schwermütige und schwerhörige Frau planlos umherirrt, oder sich irgendwo in einem Heim oder Kloster als Flüchtling ausgegeben und dort Unterkunft gefunden hat. Die Essener Polizei bittet die Bevölkerung um Mithilfe bei der Suche nach der Vermißten.

Immer wieder Schicksal Krieg

Wiedersehen nach 15 Jahren

Angeblich Gefallener lebte jahrelang unbewußt nahe den Eltern

Burgdorf. — Nach 15 Jahren hat der 34 Jahre alte Heinz Weber aus Burgdorf jetzt durch einen Zufall seine Eltern wiedergefunden, die nur 20 Kilometer von seinem Wohnort entfernt in Hannover leben. Er hatte jahrelang vergeblich nach ihnen geforscht. Zum letztenmal hatte er sie 1939 in Schneidemühl gesehen. Bekannte hatten ihm berichtet, daß sein Vater während der Flucht gestorben sei. Auch seine Eltern suchten noch nach ihm, obwohl sie während des Krieges die Nachricht erhalten hatten, daß er in Afrika gefallen sei. Die Mutter wollte die Nachricht nicht glauben.

Heinz Weber war in Afrika in Gefangenschaft geraten, kehrte 1948 zurück und fand in Burgdorf eine zweite Heimat. In diesen Tagen mußte er Zeugen für die Hausratshilfe benennen. Er schrieb an Bekannte in Berlin, und von dort erfuhr er die Anschrift seiner Eltern in Hannover. Bei ihnen fand Weber auch den schwer versehrten Bruder wieder.

Kurhaus Salzuflen jetzt ganz frei

Bad Salzuflen. — Die britische Rheinarmee hat am Donnerstag der Kurverwaltung des Staatsbades Salzuflen den bisher noch beschlagnahmten Teil des Kurhauses zurückgegeben. Es handelt sich um das letzte Drittel des Hauses, das nach Kriegsende beschlagnahmt, dann aber im Laufe der letzten Jahre zum größten Teil den deutschen Stellen wieder zur Verfügung gestellt wurde. Bei der jetzigen Freigabe handelt es sich um Lese-, Schreib-, Musik- und Spielzimmer, um einen Teil der Terrasse, einen kleinen Saal und die Bar. Die Kurverwaltung ist jetzt in der Lage, den Kurbetrieb auch in Zeiten ungünstiger Witterung aufrechtzuerhalten. Sie hofft, die freigegebenen Räume noch vor Beginn der Hauptsaison ihrem ursprünglichen Zweck wieder nutzbar zu machen.

Hühner, Gänse, Puter, Enten und Tauben

Größte Geflügelschau in Hamburg

Produktionswert des deutschen Geflügels enorm gesteigert

Hamburg. — Über 11 000 Hühner, Gänse, Enten, Puter und Tauben krähten, schnatterten und gurrten am Freitag in der St.-Pauli-Markthalle in Hamburg zur Eröffnung der größten Geflügelausstellung des Kontinents. Schirmherr der 35. Rassegeflügelausstellung des Bundes deutscher Rassegeflügelzüchter, der 130 000 Mitglieder zählt, ist Bundesernährungsminister Dr. Heinrich Lübke. Schon am Donnerstag begannen über 100 Preisrichter mit der Prämiierung der ausgestellten Tiere. Vertreter der Züchterverbände aus den skandinavischen Staaten, den Beneluxländern, England, Frankreich und Marokko werden die bis zum Sonntag dauernde Ausstellung besuchen.

Bei der Eröffnungsfeier, die vorsichtshalber außerhalb der Halle stattfand, sagte der Zweite Hamburger Bürgermeister, Edgar Engelhardt, daß dank der Arbeit der Rassegeflügelzüchter der Produktionswert der Geflügelhaltung in der Bundesrepublik jetzt den des Obst- und Gemüsebaues um 50 Prozent übersteige. Fast ein Drittel der im Bundesgebiet verzehrten Eier müßten noch eingeführt werden. Wenn der Geflügelbestand um 15 Prozent erhöht werde, könnte der Eierbedarf durch die deutsche Produktion voll gedeckt werden.

Zuchtschweine in Münster. Die erste diesjährige Zuchtschweine-Versteigerung des Schweinezüchterverbandes Westfalen-Lippe findet in Münster, Halle Münsterland, Dienstag, den 26. Januar, um 10 Uhr statt. Es kommen 150 Eber und 70 tragende Sauen zum Verkauf. Kaufaufträge werden vom Verband übernommen und gewissenhaft ausgeführt. Auskunft und Kataloge durch die Geschäftsstelle in Münster, Engelstraße 50, Fernruf 44 952.

Schwere Brandwunden dritten Grades erlitt ein vierjähriger Junge in Rheine, als beim Kaffee-Einschenken die Kaffeekanne zerbrach und sich ihr kochend heißer Inhalt über seinen Körper ergoß. Der Junge ist am Donnerstag nach vier Tagen an den Brandverletzungen im Krankenhaus gestorben.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 15. Januar

Tendenz: Die heutige Börse verkehrte in durchweg unveränderter Haltung. Lebhaftes Geschäft hatten weiter Siemens- und Stahlverein-Aktien. Schering 168½ bz nach 157 gestern.

Industrie-Aktien	Klöckner 280½ bz
Accu-Hagen 164 bz	Krefft 47 bz Br
AEG 120 bz	Mannesmann 90½ bz
Allg. Hoch- & Ing. 100 Br	Mülheimer Berg 87 bz
Balcke Masch. 115½ G	Pongs & Zahn 126 G
Bergb. Ew. Ludw. 93 G	Rh. Westf. Kalk 130 G
BMW 78 bz	Rhein. Braunk. 152½ bz
Bemberg 75 bz Br	Rheinstahl 163½ bz
Beton- & Monier 110 bz	RWE 135 bz
Boswau & Knauer 78¼ G	Rheinmetall 20 bz
Buderus 118½ bz	Rheinpreußen 109½ bz
Burbach 119½ bz	Salzdetfurth 132 bz
Busch Jaeger 165 G	Schering 168½ bz
Conti-Gummi 161½ bz	Schieß 123 bz
Consolidation 89 bz	Schwabenbräu — G
Dahlbusch St. 66 bz	Siemens Stämme 145¼ bz
Daimler 130 bz	Siemens Vorzüge 141 bz
Demag 145 bz	Stamag 112 bz
Dt. Conti Gas 150½ bz	Ver. Dt. Nickel 125 G
Dt. Erdöl 117 bz G	Ver. Rumpus 70 Br
Didier 132 G	Ver. Stahlwerke 210½ bz
Dortm. Akt. Br. 128½ G	Wasser-Gelsenk. 130 G
Dortm. Ritter Br. 176 G	Westd. Kaufhof 140 G
Dortm. Union 71 G	Westf. Dinnendahl — G
Dynamit Nobel 131 bz Br	Wintershall 141 bz
I. G. Farben 141½ bz	Zellwald 99 bz
I. G. Farben NGS 139—144	**Bank-Aktien**
Feldmühle 148 bz	Commerzbank 77 G
Felten 109 bz	Deutsche Bank 96 bz G
Ford 91¾ bz	Dresdner Bank 94 bz G
Goldschmidt 57½ G	**Freiverkehr**
Harpener 97 bz	Bergbau Lothring. 93—9[illegible]
Hindrichs Auff. 49 bz	Chemie-Faser Inh. 56—60
Hochtief 99¾ bz	Eisenhütten Köln 93-97½
Hoesch 220 bz	Gutehoffnungsh. 250-257
Kabel Rheydt 148 bz	Phrix-Inh. 30—33
Kali-Chemie 148 bz	Rhein. Kunstseide 54—5[illegible]
Karstadt 140 bz	Schulth. Stämme 23 G

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland.

DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main), 15. Januar. (VWD) — Die Wechselstuben kaufen 430 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 24,89 DM-West.

Durch Trick mit fingierten Nachnahmesendungen

Bundesbahn um Viertelmillion geschädigt

Fahrdienstleiter, Gerichtsvollzieher und ein Zuchthäusler waren mit von der Partie

Offenburg. — Durch fingierte Sendungen und gefälschte Papiere hat eine sechsköpfige Bande aus Mittelbaden während der letzten drei Jahre die Bundesbahn um eine runde Viertelmillion Mark geschädigt. Die Haupttäter, der Fahrdienstleiter und Abfertigungsbeamte des Bahnhofs Ortenberg bei Offenburg, der 35jährige Gerichtsvollzieher Friedrich Hauser, seine 40jährige Ehefrau aus Rastatt und einige andere Beteiligte sind inzwischen festgenommen worden. Sie haben zum Teil ein umfassendes Geständnis abgelegt.

„Das ist die tollste und raffinierteste Schiebung, die mir in meiner langen Praxis vorgekommen ist", kommentierte der Vorsitzende der Staatsanwaltschaft Offenburg jetzt die Vorgänge, die sich in den vier letzten Jahren auf dem kleinen Bahnhof Ortenberg bei Offenburg abgespielt haben. Vielleicht wäre die ganze Geschichte noch jahrelang unbemerkt geblieben, wenn die Diebe sich nicht selbst durch eine Unvorsichtigkeit verraten hätten: Vor ihren Wohnungen rollten große Schnapsfässer an. Auch sonst machten sie sich durch ungewöhnlich hohe Geldausgaben verdächtig.

Anfang 1950 lieferte ein fünfzehnmal vorbestrafter Zuchthäusler aus Schütterwald bei Offenburg beim Bahnhof Ortenberg drei große Kisten auf. Inhalt: wertvolle Röntgenapparate, die in Wirklichkeit nichts anderes als Steine waren. Die Sendung ging per Nachnahme an einen fingierten Empfänger in Hamburg. Selbstverständlich wurde sie auch ordnungsgemäß und fein säuberlich in das Abgangs- und Nachnahmebuch eingetragen. Noch in der gleichen Nacht holte dann der Zuchthäusler die drei Kisten ab und der Fahrdienstleiter vernichtete den Frachtbrief. Nach einiger Zeit wurden dann die Nachnahmebegleitscheine gefälscht und mit falschen Stempeln versehen, als ob die Sendung in Hamburg angekommen und eingelöst worden wäre. Dann wurden die Papiere dem ahnungslosen Dienstvorsteher des Bahnhofs Ortenberg unter die übrige Post geschmuggelt. Der Mann zahlte die Hunderter und Tausender auf den Tisch.

Vor zwei Jahren wäre das Geschäft bald aufgeflogen. Der Zuchthäusler wurde in Hamburg wegen Sittlichkeitsvergehens festgenommen. Der Fahrdienstleiter hatte schon damals „die Nase gründlich voll", wie er sagte, und hätte am liebsten aufgehört. Aber die Frau des Gerichtsvollziehers, die die Stempel für die Fälschung besorgt hatte, erpreßte den Mann so lange, bis er weiter mitmachte. Das nächste Geschäft ging dann um mehrere Ladungen Schnaps. Zwei Branntweinfirmen in Südbaden lieferten auf Abruf des Fahrdienstleiters mehrere 100- und 200-Literfässer Kirschwasser an zwei — natürlich fingierte Firmen in Norddeutschland. Auch diesmal wurden nach der schon früher erprobten Methode die Frachtbriefe beseitigt, der Kirsch nachts abgeholt und wie üblich die Nachnahmepapiere gefälscht. Die Bande strich dann die Nachnahmebeträge ein und verteilte den Schnaps unter sich. Hauptverdiener an diesen Geschäften waren der Zuchthäusler mit angeblich 50 000 DM, die Frau des Gerichtsvollziehers H. für die Beschaffung der Stempel mit etwa 30 000 DM. Die größte Summe soll der Fahrdienstleiter erhalten haben.

Der indische Seiltrick / Von John Carlsson

Über den indischen Seiltrick ist viel orakelt worden. Der Verfasser unseres Beitrages lebte jahrelang in Indien. Wir sind sicher, daß sein Bericht dem Problem sehr nahe kommt.

Ich gehöre zu den wenigen Weißen, die, ohne zu lügen, behaupten können, beobachtet zu haben, wie der indische Seiltrick durchgeführt wird. Sieben Jahre mußte ich warten, bis ich ihn zu sehen bekam, doch lag das nicht an der oft behaupteten Seltsamkeit dieser theatralischsten aller Sinnestäuschungen, sondern einfach daran, daß ich so lange brauchte, um Hindustani gut genug zu erlernen.

Was hat die Kenntnis irgendeiner Sprache mit einem Gauklerstück zu tun?

Um die Frage zu beantworten, will ich schildern, was ich an einem strahlenden Aprilnachmittag im Dorfe Premnagar, sechs Meilen westlich von Dehra Dun, zu sehen bekam.

Auf der Gemeindeweide, einem weit offenen, von Lehmhütten und ein paar Ziegelbauten umgebenen Platz, stand ein Gaukler. Eine etwas neugierige, aber in keiner Hinsicht erregte Menge umgab ihn. Hinter ihm stand ein kleiner Junge von etwa acht oder zehn Jahren, der durch nichts weiter auffiel, als durch den besonders gelangweilten Ausdruck seines schmutzigen Gesichtes. Gaukler und Junge hatten nichts an als Hemden und das übliche Dhotti, ein Lendentuch. Vor ihnen auf dem Boden stand ein großer, zugedeckter Korb. Mit Worten, die lebhaft an die Sprache von Jahrmarktsausrufern erinnerten, wandte der Gaukler sich an seine Zuhörer und erklärte ihnen, er werde nun eines der erstaunlichsten magischen Kunststücke zeigen, die Menschenaugen je gesehen hätten. Die Leute sollten sich bloß ruhig verhalten und ihn aufmerksam beobachten.

Dann entfernte er das dünne Tuch vom Korb und nahm, die ganze Zeit mit ungeheuerlicher Geschwindigkeit sprechend, ein solides Hanfseil von ungefähr zwölf Meter Länge heraus. Zuerst schwang er es geschickt, plötzlich aber warf er es hoch in die Luft . . . Entgegen allen bekannten Schwerkraftgesetzen wurde das Seil steif wie ein Pfahl und blieb aufrecht stehen. Obgleich der Gaukler ohne Unterbrechung weiterredete, ohne auch nur für einen Augenblick das Wort an den Jungen an seiner Seite zu richten, schien dieser zu wissen, was von ihm erwartet wurde, und begann am Seil hinaufzuklettern. Nach einigen Sekunden war er aus den Augen, als der Gaukler aus dem Korb ein langes, sehr solid aussehendes Messer herausnahm. Er steckte es zwischen die Zähne und begann selbst am Seil hinaufzuklettern. Für ein paar Sekunden — oder waren es Minuten? — blieb auch er verschwunden, dabei war seine Stimme jedoch merkwürdigerweise noch immer zu hören und vollkommen deutlich.

Und dann begannen die dämonischen Ereignisse. Zuerst fiel einer der Arme des kleinen Jungen auf den Boden. Der zweite folgte ihm einen Augenblick später, dann kam eines der Beine, ein zweites Bein und schließlich der blutende Rumpf des unseligen kleinen Gesellen. Die abgetrennten Gliedmaßen lagen auf dem Boden, dicht neben dem Ende des Seils, so daß sie jedermann sehen konnte.

Gleich darauf kam der Gaukler am Seil heruntergeglitten — mit dem blutbefleckten Messer zwischen den Zähnen. An seiner Hüfte baumelte, am langen schwarzen Haar aufgehängt, der Kopf des Jungen. Kaum hatte der Gaukler den Boden erreicht, als er auch schon die abgetrennten Glieder des Knaben sammelte und sie in den Korb warf. Wie wenn es sich um einen nachträglichen Einfall handelte, tat er dann auch den kleinen Kopf hinein. Schließlich bedeckte er den Korb mit dem Tuch unt trat — unter seltsamen Handbewegungen — zurück. Plötzlich ließ er einen schrillen Pfiff ertönen, und im gleichen Augenblick fiel das Seil vor seine Füße. Er riß das Tuch vom Korb, und der kleine Junge trat grinsend und völlig unversehrt heraus.

Man kann dazu sagen, dies läge außerhalb des Bereichs gewöhnlichen Gauklertums. Dem ist auch so, und darum ist der Trick ja weltberühmt geworden. Man kann dazu auch noch sagen, daß keiner der bekannten Illusionisten den Trick jemals versucht hat. Auch das stimmt, und deshalb glauben die Leute, daß er nicht durchgeführt werden könne und ins Reich der Fabel gehöre. Man könnte vielleicht auch sagen, daß der Trick nur durch Massenhypnose möglich ist. Richtig. Es ist Massenhypnose.

Ich habe in Indien Hunderte Menschen kennen gelernt, die ihr ganzes Leben im Lande verbrachten, ohne den Seiltrick je gesehen zu haben. Fragt man einen dieser Leute, ob er die Sprache verstehe, deren sich indische Gaukler gewöhnlich bedienen, dann antwortet er in den meisten Fällen: „Natürlich." Aber das ist der Punkt, wo der Fehler begangen wird. Die wenigsten Ausländer sind imstande, die begleitenden Worte des Gauklers zu verstehen. Nun ist es aussichtslos, die Vorstellung eines indischen Gauklers genießen zu wollen, wenn man seine Sprache nicht versteht. Und zwar einfach deshalb, weil er einem einredet, daß man Dinge sieht, die nicht vorhanden sind. Ich kenne die Sprache der meisten indischen Gaukler gut genug, um einem Gespräch in ihr folgen zu können.

Ich glaube, daß jeder erfahrene Hypnotiseur, der einem Auditorium einreden wollte, es sähe die oben beschriebenen Dinge, damit Erfolg hätte. Meine eigene Erklärung des einzigen wirklichen Mysteriums an der Sache, nämlich daß das Experiment außerhalb Indiens nie versucht wurde, ist simpel: Für Zuschauer aus dem Westen ist es eine Nuance zu drastisch und zu abstoßend. Der indische Gaumen ist an Extreme gewöhnt.

Übrigens hatte ich Gelegenheit, in New Delhi ein anderes „unmögliches" Kunststück indischen Gauklertums beobachten zu können. Wiewohl es international weniger bekannt ist als der Seiltrick, schien es mir doch in mehr als einer Hinsicht außergewöhnlich. Die Sache trug sich folgendermaßen zu :

In einem Fabrikhof von etwa 50 zu 70 Meter im Geviert sah eine dichte Menschenmenge der Vorstellung eines Gauklers zu. Dieser stand auf einem kleinen offenen Platz von nicht mehr als 15 Meter Durchmesser. Ein kleines Mädchen von zehn oder zwölf Jahren lag auf dem Boden vor ihm. Der Gaukler, der mit einer Geschwindigkeit von rund hundert Worten je Minute redete, zog aus den Falten seines fließenden Gewandes ein Messer heraus, beugte sich zu dem Mädchen hinunter und schnitt ihm, vor den Augen der versteinerten Zuschauer, die Zunge heraus.

In diesem Augenblick tauchte ein streunender Hund auf der Bildfläche auf. Der Gaukler warf dem Hund die blutende Zunge zu, die dieser sofort verschlang. Wieder beugte sich der Gaukler zu dem Mädchen hinunter, schnitt ihm die Ohren ab und warf sie dem gleichen Hunde zu. Auch die Ohren wurden verschlungen. Schließlich hackte er dem Mädchen die Hände und Füße ab und warf sie dem Hunde vor. Das Blut des Mädchens floß nun, ohne aufzuhören — ich sah es mit meinen eigenen Augen.

Der Gaukler schien seinen Blutdurst gestillt zu haben. Er bedeckte den Körper mit einem schmutzigen Baumwolltuch, streckte seine Hände vor, murmelte etwas in einer keinem verständlichen Sprache und zog das Tuch wieder weg. Das Mädchen richtete sich lachend auf: es war vollkommen unversehrt. Es zeigte sogar die Zunge zum Beweis, daß sie an der richtigen Stelle war.

Nicht nur ich, sondern einige Dutzend Menschen waren Zeugen der scheußlichen Verstümmelungsprozedur gewesen. Alle waren entsetzt. Oder vielmehr: beinahe alle. Neben mir stand ein Mann aus Madras. Aus seinem verdutzten Gesichtsausdruck schloß ich, daß er sich auf das Ganze keinen Reim machen konnte.

„Was sagen Sie dazu?" fragte ich ihn auf englisch.

„Wozu?" erwiderte der Mann aus Madras.

„Ja, haben Sie denn nicht gesehen, wie der Hund die Zunge des kleinen Mädchens fraß?"

„Was für ein Hund?" fragte der Mann aus dem Süden wütend. „Der Kerl ist ein Betrüger. Zweifellos gibt er vor, ein Zauberkünstler zu sein, aber alles, was er kann, ist: blöd herumfuchteln."

Das also ist die Erklärung des Seiltricks und ähnlicher Mysterien. Wenn man nicht imstande ist, dem Vortrag des Gauklers zu folgen, kann man auch nicht Zeuge seiner Täuschungsmanöver werden.



Diesen originellen Schnappschuß gab es während einer Pause bei den Arbeiten am „Ulysses"-Film, der zur Zeit in Rom gedreht wird. Hollywood-Star Kirk Douglas, auch in Deutschland bekannt aus seiner Sensationsrolle als „Reporter des Satans", trägt als Odysseus einen malerischen Lendenschurz und einen noch malerischeren Vollbart. Die italienische Filmdiva Silvana Mangano (gerade spielfrei und deshalb im eleganten Cocktailkleid mit Nerzstola) hat zwei tragende Rollen, nämlich die der männerbetörenden Circe und die der tugendsamen Gattin Penelope des Odysseus.

Zweistündiger Wettlauf mit dem Tod

Menschliche Unzulänglichkeit verlor ihn — Keiner wollte Eva helfen

Wien. — Zu dem zweistündigen Wettlauf einer Mutter mit dem Tod kam es in Wien, als die in der Marinelligasse wohnende Frau Schmidt entdeckte, daß ihre vierjährige Eva fünfzehn Neo-Antergantabletten gegessen hatte. Das Kind sollte das Mittel gegen Hautausschlag einnehmen, hatte jedoch die ganze Packung geleert, „um rascher gesund zu werden". Da der Hausarzt nicht erreichbar war, packte die Mutter Eva in den Kinderwagen und fuhr sie zu einem anderen. Statt eine Magenausspülung vorzunehmen, schrieb dieser eine Überweisung ins Krankenhaus und schickte die Frau zum Spital der Barmherzigen Brüder.

Dort waren alle Betten besetzt, außerdem erklärte der Pförtner der allmählich verzweifelnden Mutter, daß Kinder unter sieben Jahren nicht aufgenommen würden. Da der Überweisungsschein nicht den Vermerk „Lebensgefahr" trug, maß er der Sache keine Bedeutung bei und riet, sich an die Polizei zu wenden. Die aufgeregte Mutter suchte das Kommissariat auf. Dort wurde ein Protokoll aufgenommen und der Einweisungsschein geprüft. Als Frau Schmidt mit der Straßenbahn in ein Kinderspital fahren sollte, protestierte sie und erreichte, daß der Rettungswagen geholt wurde.

Mit diesem ging es in die Kinderklinik, wo Eva sofort behandelt wurde. Zwei Stunden hatte die Mutter nach der Entdeckung des Unglücks gebraucht, bis ihrem Kinde ärztliche Hilfe zuteil wurde. Sie kam zu spät, wenige Minuten nach der Magenspülung setzte das Herz aus. Infolge menschlicher Unzulänglichkeit gewann der Tod den tragischen Wettlauf.

Bunte Welt

Übel zugerichtet

Kopenhagen. — Zwölf Sekundaner stellten eine Zigarrenkiste, die 20 Wespen beherbergte, aufs Katheder. Der Ordinarius öffnete den Behälter in der Annahme, in ihm befinde sich farbige Kreide. Auf diesen Augenblick hatten Schüler und Wespen gewartet: Arg zerstochen floh der Studienrat, um Hilfe rufend, auf den Korridor. Sämtliche Schüler wurden von der Anstalt verwiesen und durften erst wieder eine auswärtige Oberschule besuchen, nachdem die Eltern „Bußgelder" gezahlt hatten. (lid)

Seltene Werbung

München. — Ein Münchener Bäckermeister, der sich in eine Kundin verliebte, jedoch zu schüchtern war, seine Zuneigung kundzutun, buk einen pergamentenen Liebesbrief in ein Weißbrot, das er ihr höchst persönlich verkaufte. Als er ihr am nächsten Morgen, gespannt auf eine Äußerung wartend, Brötchen in eine Tüte tat, zog sie seinen Kopf plötzlich über den Ladentisch und gab ihm einen herzhaften Kuß. (lid)

„Das gibt es nur in Texas!"

Washington. — Mit dem Fallschirm ins Gefängnis zu springen — und freiwilig — das gibt es wohl nur in Texas. Der 28jährige Häftling des Strafgefängnisses in Texas, Barney Thurman, hat vom Gefängnisdirektor die Erlaubnis erhalten, an vier aufeinander folgenden Sonntagen im Oktober aus fünfhundert Meter Höhe mit dem Fallschirm ins Gefängnis zu springen. Thurman will damit die Zuschauer des alljährlich von den Gefangenen veranstalteten Rodeo-Reitens auf wilden Pferden und Bullen unterhalten. Da er nicht reiten kann, hat er den Direktor gebeten, seine in der Armee gelernte Kunst zur Schau stellen zu dürfen.

Tragödie einer jungen Frau

Las Palmas. — Die jungverheiratete, 18jährige Maria Torres verschwand in einem Anfall von Schwermut nachts aus ihrer Wohnung, nachdem sie eine Reihe seltsamer Vorkehrungen getroffen hatte. Sie bestanden darin, daß sie ihrem Mann einen Trauerflor an den Ärmel seiner Jacke nähte, auf seinem Nachttisch ihren Trauring und einen Abschiedsbrief deponierte und außerdem eine schwarze Krawatte und schwarze Socken zurechtlegte. Am nächsten Morgen wurde die junge Frau tot aus dem Hafen von Las Palmas (Kanarische Inseln) geborgen.

Washington bekam eine Moschee

Washington. — Von einem 50 Meter hohen Minarett aus Aluminium hoch über Washingtons Straßen wird künftig ein Muezzin seinen Ruf ertönen lassen: „Allah ist Allah, und Mohammed ist sein Prophet." Rund tausend Moslems haben die erste Moschee der amerikanischen Hauptstadt finanziert. Daß der Washingtoner Muezzin einen Lautsprecher benutzen wird, um den Straßenlärm zu übertönen, ist nichts Neues für die Mohammedaner. Das gibt es auch schon im Orient.

Kanonikus Franco

Madrid. — General Franco ist zum Ehren-Kanonikus der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom ernannt worden. Das ist eine Ehre, die bisher nur den Königen Spaniens vorbehalten war. Die Ehrung erfolgte einen Monat nach der Unterzeichnung des Konkordats zwischen Spanien und dem Vatikan.

Der lebenbewahrende Instinkt

Gibt es eine erbliche Neigung zum Verunglücken?

Die Unfallstatistik beweist es und den Versicherungsgesellschaften ist es längst bekannt, daß manche Familien überdurchschnittlich oft von Unglücksfällen heimgesucht werden, während andere ziemlich ungeschoren durchs Leben gehen. Es gibt eben ausgesprochene „Pech-Familien", hört man dann sagen. In Wirklichkeit sieht die Sache ganz anders aus. Mancher hat eine gewisse „Begabung" zum Verunglücken, mancher nicht. Dieses Ungeschick — ob nun durch Gedankenlosigkeit, Geistesabwesenheit oder Leichtsinn begründet — ist eben bei dem einen da und, wie es scheint, auch erblich, während es den glücklichen Menschen abgeht.

So gab es einmal einen Schreiner, dem die Maschine die rechte Hand abgeschnitten hatte. Sein Sohn, ebenfalls Schreiner, verlor auf dieselbe Art die rechte Hand in einer gleichartigen Maschine. Dies ist verständlich, wenn man den gemeinsamen Beruf und die übereinstimmende Veranlagung der beiden Männer berücksichtigt. Ähnlich steht es zuweilen mit Verkehrsunfällen, die ja häufig nicht nur von demjenigen verschuldet sind, der den anderen überfährt, sondern auch von dem, der überfahren wird. Aber es gibt auch Fälle, in denen irgendein Verschulden des Verunglückten nicht vorliegt. Ist das nun auch Familien-„Tradition"? Und wenn, wieso?

Dafür ein charakteristisches Beispiel: Aus einer Familie verunglückte ein kleiner Junge, dessen Bruder auch bald von einem Wagen überfahren wurde. Leider verunglückte auch der dritte Bruder, und zwar gänzlich schuldlos, indem ihm ein Eisstück von einem Dache auf den Kopf fiel und ihn tödlich verletzte. Man ist hier schnell mit der Behauptung bei der Hand, das sei Zufall gewesen. Diese Begründung erscheint genau so töricht, wie wenn man sagt, irgendein schicksalhaftes Verhängnis habe es darauf abgesehen, alle Kinder dieser Familie auszurotten.

Richtiger ist folgende Erklärung: Allen drei Kindern fehlte der lebensbewahrende „Instinkt", der dort noch wirken kann, wo auch größte verstandesmäßige Vorsicht nicht ausreicht, um sich zu schützen. Ein mit dieser Gabe Gesegneter wird nicht vom zufällig herabfallenden Eisstück erschlagen. Er geht dort im gefährlichen Augenblick eben nicht vorüber, und wenn, dann nimmt er wenigstens eine Richtungsänderung vor und verläßt den Bereich der Gefahr. Warum er es tut, weiß der Instinktsichere selbst nicht.

Es ist derselbe undefinierbare Grund, der bei Schweizer Bergstürzen die Hauskatzen veranlaßte, die Gebäude des Dorfes einige Stunden vorher zu verlassen, oder aus dem die Ziegen sich weigerten, auf einer Halde zu weiden, die noch am selben Tage meterhoch mit Felsen und Geröll überschüttet wurde.

Im ersten Weltkrieg hat sich, um ein weiteres Beispiel anzuführen, folgendes zugetragen: Zwei deutsche Soldaten saßen einmal hinter der Front am Rain. Es war ein idyllisches Plätzchen. Über den beiden kreiste ein französischer Flieger, der bald darauf von einer deutschen Flakbatterie beschossen wurde. Plötzlich sagte der eine Soldat ohne ersichtlichen Grund zu dem anderen: „Setzen wir uns doch auf die andere Seite des Weges!" Kaum war dies geschehen, als auch schon der Boden einer Flakgranate haargenau auf den Platz niedersauste, an dem die beiden Männer noch einige Sekunden vorher gesessen hatten.

Ähnliche Beispiele eines lebensrettenden Instinkts hat natürlich auch der zweite Weltkrieg in erstaunlicher Zahl geliefert.

Herbert Villmar

DER HAUSARZT RÄT:

Arbeite, und du wirst lange leben!

Die seltene Kunst, 100 Jahre alt zu werden — Vom Fluch der Pensionierung

Möchten Sie hundert Jahre alt werden? Bitte, sagen Sie nicht: „Um Gottes willen!" — das glaube ich Ihnen doch nicht. Der Selbsterhaltungstrieb des Menschen ist viel stärker als alle sachlichen Überlegungen. Manchem von uns graut davor, alt und hilflos zu werden. Aber wir wollen doch einmal ehrlich sein: Diese Welt ist trotz aller Leiden und Sorgen viel zu schön, als daß wir leichten Herzens von ihr Abschied nehmen möchten. Tief in unserem Herzen lebt die Sehnsucht nach einem langen Leben. Und das ist gut so.

Ich kann Ihnen einen Weg verraten, alt zu werden, ohne daß die geistigen und seelischen und körperlichen Kräfte versiegen. Man hat wissenschaftlich einwandfrei festgestellt, daß ein 70jähriger gesunder Mensch die besten Aussichten hat, auch das hundertste Lebensjahr zu erreichen. Er muß sich nur davor hüten, sich von den lieben Mitmenschen umbringen zu lassen. Genauer gesagt: Er darf sich nicht aufs „Altenteil" setzen. Er muß arbeiten, sich irgendwie nützlich beschäftigen.

Solange es eine menschliche Gesellschaft gibt, solange waren ihr alte Leute eine Last. Manche Naturvölker pflegten isch ihrer auf eine sehr drastische Art zu entledigen: sie stießen sie aus ihrer Gemeinschaft aus, schickten sie in die Wüste oder die Steppe und ließen sie verhungern. Heute ist man etwas humaner geworden. Man redet den Alten ein, sie seien schwach und untauglich, und hätten endlich Ruhe verdient. Man pensioniert sie und umsorgt sie mit Liebe und Güte. Kein Wunder, daß die so behandelten schließlich selbst an ihre Vergreisung glauben und sich zum Sterben niederlegen.

Jeder kann aus eigenem Erleben Beispiele dafür anführen. Wer hat noch keinen alten Mann gekannt, der bis zu seiner Pensionierung rüstig und gesund seine Pflicht erfüllte, schon bald danach aber seelisch und körperlich zerbrochen seinem Tod entgegensah? Es ist also nicht übertrieben, wenn wir sagen, daß die Gesellschaft eben durch ihre Humanität dafür sorgt, daß viele, seelisch nicht übermäßig starke Menschen früher sterben, als es notwendig wäre.

Ein amerikanischer Arzt hat die Herzen von fünf Hundertjährigen untersucht und dabei herausgefunden, daß sie noch genau so intakt waren wie 30 Jahre vorher. Herzleiden und andere zum Tode führende Krankheiten oder Störungen fordern am meisten Opfer bei Menschen im Alter von etwa sechzig Jahren. Wer diese kritische Periode überstanden hat, gehört zu den Anwärtern auf Altersrekorde, wie z. B. Dr. Melson Russell auf Buffalo jetzt erklärte.

Zuerst untersuchte er eine 105jährige Frau. Sie war gerade nicht zu Hause, als er bei ihr anrückte. Überhaupt hatte sie schrecklich viel zu tun. Der Arzt mußte einen Termin ausmachen, an dem er sie sprechen konnte. „Ihr Herz war vollkommen normal", berichtete er nach der Untersuchung mit dem Elektrokardiographen. „Niemals hat sie nach irgendeiner Diät gelebt, sie hat immer gegessen, was ihr schmeckte und soviel sie nur mochte." Daß diese Frau erst kürzlich glänzend eine Blinddarmoperation überstanden hatte, sei nur am Rande erwähnt.

Dann untersuchte Dr. Russell einen 101jährigen Anwalt, Besitzer mehrerer Wohnhäuser. Dieser Mann hat bis zu seinem 96. Lebensjahr im Büro gearbeitet, und heute noch kassiert er persönlich die Mieten ein und geht regelmäßig zu Poker-Spielen in den Klub. Ähnlich ist es mit allen den anderen Hundertjährigen. Die älteste von Dr. Russell getestete Person war ein 112jähriger Mann, der es sich nicht hatte nehmen lassen, zum Wahllokal zu gehen und für Eisenhower zu votieren. „Auf der Brust stimmt nicht mehr alles bei ihm", berichtete der Arzt, „aber das hindert ihn nicht, täglich schwere Zigarren zu rauchen und etliche Flaschen Bier zu leeren."

Eine Frau war unter den „Versuchspersonen", die schon 1850 mit einem Segelschiff nach Amerika eingewandert war. Ein Veteran des amerikanischen Bürgerkrieges leitet heute noch sein Geschäft. Er geht täglich zu Fuß ins Büro — etwa zwei Kilometer weit. Ein anderer „Über-Alter", der jetzt allerdings mit 106 Jahren gestorben ist, hat noch gearbeitet, bis ihn eine tödliche Lungenentzündung überfiel. Alle Untersuchten hatten gesunde Herzen.

Gewiß haben sich schon viele Menschen zu Tode geschuftet. Aber die Zahl derjenigen, die wegen erzwungener Untätigkeit vorzeitig sterben mußten, ist nicht abzuschätzen. Nicht Tabletten und Hormonpräparate sichern uns ein langes Leben. Wir müssen es uns nur bewußt machen, daß wir mit 60 Jahren noch lange nicht „verbraucht" sind. Und wir müssen danach handeln. Wer uns abschreiben möchte, soll vor Neid zerplatzen! Wir werden alt!

Dr. Alois Morgenstern

Gegen den Blasenkrebs

Neue Versuche zur Bekämpfung des Blasenkrebses standen im Mittelpunkt des Aachener Urologenkongresses. Schweizer, österreichische und deutsche Wissenschaftler berichteten über ihre Erfahrungen mit einem erst in den letzten drei Jahren entwickelten Verfahren, bisher unheilbare Fälle von Blasenkrebs durch Bestrahlung mit radioaktiven Substanzen (Isotopen) zu bekämpfen. Isotope fallen als Nebenprodukte bei der Gewinnung der Atomenergie ab. Übereinstimmend äußerten sich die Forscher noch sehr zurückhaltend, da diese neuen Möglichkeiten der Strahlentherapie erst seit kurzer Zeit erprobt würden. Von einer Heilung könne man endgültig erst nach mindestens fünf Jahren sprechen. Dr. Wildbolz (Schweiz) hält eine Heilung des Blasenkrebses mit radioaktivem Kobalt für möglich, wenn auch noch in sehr seltenen Fällen. „Wir stehen erst am Anfang", erklärte er in seinem Hauptreferat. Die radioaktiven Isotope seien ein Ausblick in die Zukunft und harrten noch der diagnostischen und therapeutischen Auswertung. Die bisherigen Erfahrungen ermutigten zweifellos zu weiterem Arbeiten

Die kleine Seejungfrau / Märchen von Hans Christian Andersen (2)



Jetzt läuteten die Glocken in dem großen, weißen Gebäude, und viele junge Mädchen kamen durch den Garten. Da schwamm die kleine Seejungfrau weiter hinaus hinter einige hohe Steine, die über das Wasser aufragten. Die kleine Seejungfrau sah, daß das Leben in dem Prinzen zurückkehrte und daß er ihnen allen ringsumher zulächelte. Sie tauchte betrübt in das Wasser hinab und kehrte heim in das Schloß ihres Vaters. Manch einen Abend und Morgen stieg sie empor, aber den Prinzen sah sie nicht, und darum kehrte sie jedesmal nur noch betrübter heim. Schließlich konnte sie es nicht mehr aushalten, sondern erzählte es ihren Schwestern. Eine von diesen wußte, wer der Prinz war und wo sein Königreich lag. „Wenn die Menschen nicht ertrinken, können sie dann immer leben?" — „Nein", sagte die alte Großmutter, „sie müssen auch sterben, und ihre Lebenszeit ist sogar noch kürzer als die unsere. Wir können 300 Jahre alt werden, aber wenn wir dann aufhören, hier zu sein, werden wir nur zu Schaum auf dem Wasser. Die Menschen hingegen haben eine Seele, die immer lebt." — „Ich soll also sterben und als Schaum auf dem Wasser treiben. Kann ich denn gar nichts tun, um eine ewige Seele zu erwerben?" — „Nein", sagte die Alte, „nur wenn ein Mensch dich so lieb gewönne, daß du ihm mehr wärest als Vater und Mutter. Aber das kann niemals geschehen. Was hier im Meere gerade am schönsten ist, dein Fischschwanz, das finden sie da oben auf der Erde häßlich." Da seufzte die kleine Seejungfrau und sah betrübt auf ihren Fischschwanz. „Alles will ich wagen, um ihn und eine unsterbliche Seele zu gewinnen. Ich werde zur Meereshexe gehen, sie kann vielleicht raten und helfen."



Jetzt ging die kleine Seejungfrau zu den brausenden Strudeln, hinter denen die Hexe wohnte, und kam zu einem großen, schleimigen Platz. Mitten auf dem Platz war ein Haus, aus den weißen Knochen gestrandeter Menschen errichtet, da saß die Meereshexe. „Ich weiß recht gut, was du willst", sagte die Hexe, „du sollst deinen Willen haben, denn er wird dich ins Unglück stürzen. Du willst gern deinen Fischschwanz lossein, damit sich der junge Prinz in dich verlieben kann und du ihn und eine unsterbliche Seele bekommen kannst. Ich will dir einen Trank bereiten, den mußt du austrinken, dann trennt sich dein Schwanz ab und schrumpft zu dem ein, was die Menschen niedliche Beine nennen, aber das tut weh. Willst du dies alles erleiden, dann werde ich dir helfen. Aber bedenke, hast du erst einmal menschliche Gestalt bekommen, so kannst du nie wieder eine Seejungfrau werden. Aber mich mußt du auch bezahlen. Du hast die schönste Stimme von allen hier, die sollst du mir geben." — „Aber wenn du meine Stimme nimmst", sagte die kleine Seejungfrau, „was bleibt mir dann übrig?" — „Deine schöne Gestalt", sagte die Hexe, „und deine sprechenden Augen, damit kannst du wohl ein Menschenherz betören. Nun, hast du den Mut verloren? Stecke deine kleine Zunge heraus, dann schneide ich sie ab, und du sollst den kräftigen Trank haben." — „Es geschehe", sagte die kleine Seejungfrau, und die Hexe setzte ihren Kessel auf, um den Zaubertrank zu kochen.



Die Sonne war noch nicht aufgegangen, als sie des Prinzen Schloß sah und die prächtige Marmortreppe heranstieg. Die kleine Seejungfrau trank den brennend scharfen Trank und es war, als gehe ein zweischneidiges Schwert durch ihren feinen Körper, sie wurde ohnmächtig und lag wie tot da. Als die Sonne auf die See herabschien, erwachte sie und fühlte einen brennenden Schmerz , vor ihr aber stand der schöne, junge Prinz. Er fragte, wer sie sei, und sie sah ihn sanft und doch so traurig mit ihren dunkelblauen Augen an, sprechen konnte sie ja nicht. Da nahm er sie bei der Hand und führte sie in das Schloß hinein. Jeder Schritt, den sie tat, war, als trete sie auf scharfe Messer, aber das ertrug sie gern. Köstliche Kleider von Seide und Musselin bekam sie nun: Im Schlosse war sie die Schönste von allen, aber sie war stumm. Nun tanzten die Sklavinnen in lieblichen, schwebenden Tänzen zu der herrlichsten Musik, da erhob die kleine Seejungfrau die schönen, weißen Arme, richtete sich auf die Zehenspitzen auf und schwebte über den Fußboden hin, tanzte, wie noch niemand getanzt hatte. Alle waren entzückt darüber, namentlich der Prinz, der sie sein kleines Findelkind nannte, und sie tanzte mehr und mehr, obwohl es ihr jedesmal, wenn der Fuß die Erde berührte, war, als träte sie auf scharfe Messer. (Fortsetzung folgt)

Der gestörte Winterschlaf

„Es geht nichts über einen ungestörten Winterschlaf im warmen Schlammbett", dachte Anton Schuppenglitsch, der alte Karpfen. Damit drehte er sich im Halbschlaf auf die andere Seite. Neben ihm schlummerte friedlich Karoline, seine Frau.

Gerade war Anton wieder eingenickt, da fuhr er zusammen und glotzte nach oben. Über ihm war ein merkwürdiges Schurren und Kratzen zu hören, dann und wann auch ein dumpfes Bumm! „Ach", dachte der alte Karpfen mißmutig, „mit der Ruhe ist es mal wieder für eine Weile vorbei. Unser Teich ist zugefroren, und da haben nun die Menschenkinder die schönste Rutschbahn auf dem blanken Eis." Ärgerlich buddelte er sich wieder in seinem Schlammbett zurecht. — Da gab es plötzlich einen fürchterlichen Krach. Jetzt wurde sogar Frau Schuppenglitsch munter. „Anton!" schrie sie auf (denn daß Fische stumm sind, ist bekanntlich nur ein Märchen), „Anton, was war das?"

„Das Eis wird gebrochen sein", meinte ihr Mann und starrte mit offenem Maul nach oben. Da kam nun ein höchst merkwürdiges Ding durch die graublaue Wasserflut herabgeschwebt. Eigentlich sah es aus wie ein brauner Stein, aber es fiel nicht etwa schnell, sondern drehte sich langsam um sich selbst. Wasserblasen stiegen auf, und Strudel und Wirbel entstanden ringsum.

„Da — es kommt gerade auf uns zu!" rief Frau Schuppenglitsch angstvoll. Mit einem raschen Flossenschlag konnte sie gerade noch beiseiteschwimmen — da wurde es auch schon stockdunkel, so wirbelte jetzt der Schlamm auf! „Anton", flüsterte Frau Schuppenglitsch nach einer Weile, „lebst du noch?"

„Ich glaube ja, Karoline, aber rühre dich jetzt nicht! Laßt erst die Sicht wieder klar werden, damit wir erkennen können, was es überhaupt für ein Ding ist."

„Vielleicht ist es etwas zum Fressen?" meinte Frau Karpfin, nachdem der erste Schreck überwunden war.

„Wir werden ja sehen", sagte Anton. Allmählich setzte sich der Schlamm nun auch am Boden wieder nieder, und das Fischehepaar konnte den Ruhestörer ungehindert betrachten.

„Es scheint doch ein Stein zu sein", meinte Anton.

„Dann aber ein hohler", entgegnete Karoline. „Oben hat er jedenfalls ein Loch!" „Nein, es ist kein Stein", erklärte jetzt ihr Mann, „dafür ist er zu weich; ich habe anzubeißen versucht."

„Aber essen kann man das Ding auch nicht", klagte Karoline, „Dafür ist es nun wieder zu zäh. Ich habe es auch eben probiert. Aber hier sind Löcher, eins so klein wie das andere, in zwei Reihen nebeneinander!"

Inzwischen war Anton um das Ding herumgeschwommen. Danach sagte er: „Vielleicht ist es ein totes Landtier, das wir noch nicht kennen? Hier hat es nämlich so etwas Ähnliches wie eine Zunge, sieh einmal!"

„Ja, natürlich", rief seine Frau. „Das wird es sein! Und der Schlitz mit den vielen kleinen Löchern ist das Maul! Es hängen ja auch ein paar Bartfäden daran — wie bei unserem Vetter, dem Barsch."

In diesem Augenblick fuhr eine lange Stange auf den Boden des Teiches nieder und spießte das braune Ding auf. Anton und Karoline Schuppenglitch grübelten noch eine Weile darüber nach, was dies nun wohl gewesen sein könnte — aber dann schliefen sie weiter.

Oben aber, neben dem Loch im Eis, stand der kleine Werner. Und wenn er auch erbärmlich mit den Zähnen klapperte, war er doch froh, daß er mit nassen Füßen und dem Schrecken davongekommen war, und vor allem, daß er sogar seinen Schuh glücklich wieder herausgefischt hatte.

Peter weiß in der Welt Bescheid

„Sag mal, Peter, woher weißt du in der Erdkunde so gut Bescheid? Du kennst Städte und Länder, die wir in der Erdkunde noch gar nicht gehabt haben."

„Ach, Walter, das ist ganz einfach und gar nicht viel dabei. Ich reise bei jedem Buch, das ich lese, mit."

„Und wie machst du das?"

„Jetzt lese ich gerade von Sven Hedin ‚Von Pol zu Pol'. Das lese ich nicht nur so hintereinander weg, sondern habe daneben den Atlas liegen. Nun kann ich immer gleich nachsehen, wo sich Sven Hedin gerade befindet. So wird das Buch erst richtig spannend. In Gedanken setze ich mich dann in ein Flugzeug und mache Ausflüge zu beiden Seiten der Reisestrecke. Manchmal fliege ich voraus und schaue mich in der nächsten großen Stadt um, in die Sven Hedin erst viel später hinkommt. Weißt du, Walter, was man selbst gesehen und gesucht hat, vergißt man nicht mehr, und wenn man es auch nur im Atlas gesehen hat. Und du glaubst gar nicht, was man dabei im Atlas so nebenbei noch alles für interessante Entdeckungen machen kann!"

Das Tagebuch

Vor einigen Jahren warst du bei Onkel Willi in den Bergen. Ja, wann war das eigentlich noch? Du kannst das gar nicht mehr feststellen. Auch all die kleinen Begebenheiten, die du damals erlebt hast, sind wie weggewischt, einfach vergessen. Du weißt nur noch, daß es schön war.

Zehn Jahre später wird auch das aus deiner Erinnerung entschwunden sein. Deine Jugendzeit erscheint dir dann als Film, der zwischendrin immer wieder abgerissen ist. Nur einzelne Bilder sind noch sichtbar.

Mir ist das genau so ergangen, bis ich mein Tagebuch angefangen habe. Unser Kohlenhändler schenkte mir damals so einen kleinen Taschenkalender. In Stichworten habe ich mir alle Erlebnisse, Begegnungen, die dummen Streiche, aber auch alle Bücher, die ich gerade gelesen hatte, aufgeschrieben. Für jedes Jahr habe ich jetzt so ein Kalenderchen, und wenn ich irgendeine Seite aufschlage, dann formt sich aus den Stichworten das Bild eines ganzen Tages, so, als ob ich ihn gestern erst erlebt hätte.

Du solltest wirklich auch so ein Tagebuch beginnen. Es muß doch zu schön sein, wenn man in späteren Jahren den Film seiner Jugendzeit abrollen lassen kann, ohne daß ganze Bildstreifen fehlen.

Was für ein Typ bin ich?

Anne hat ein neues Kleid, einfach süß steht es ihr, und natürlich wünscht sich Rosel nun auch so eins. Die gute Mutter schenkt es ihr, und stolz erscheint Rosel beim nächsten Treffen der Freundinnen. „Rosel, wie siehst du nur aus!" heißt es von rechts und links...

Die Enttäuschung ist riesengroß. Und warum? Nun, Anne ist ein Sportsmädel mit roten Backen und lachenden Augen, mit natürlich krausem Haar und langen Beinen. Ihr steht das sportlich glatte Kleid wunderbar. Rosel ist aber ein ganz anderer Typ, mädchenhaft zart mit „Märchenaugen", wie Anne versichert, zaghaft und zierlich in Körperbau und Bewegungen. Sie müßte ein ganz anderes Kleid, mit weitem Rock, mädchenhaft fröhlich, aber in zarten Farben tragen, das würde ihren Typ noch unterstreichen und vorteilhaft heben.

Ahmt nicht immer die gute Freundin nach, sucht selbst euren eigenen Typ und wählt dazu das passende Kleid!

Wir schalten uns ein

Programm des Nordwestdeutschen Rundfunks

Regelmäßige Sendungen der Mittelwelle (außer sonntags):
Nachrichten, Wetter: 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 8.55, 13.00, 17.00, 19.00, 21.45, 24.00. — 4.55 Choral, 5.05 Frühmusik, 5.50 Marktrundschau, 6.05 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 7.05 Gymnastik, 7.10 Frühmusik, 7.50 Programmhinweise, 7.55 Wasserstände, 8.10 Dialektsendung, 8.45 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.35 Landfunk, 12.50 Presseschau, 14.00 Schulfunk, 15.30 Kurszettel, 15.40 Wirtschaftsfunk, 15.50 Suchdienst, 18.30 Echo des Tages, 19.15 Hier spricht Berlin, 1.00 Seewetterbericht.

Regelmäßige Sendungen auf UKW (außer sonntags):
6.45 Morgenlied, 6.50 Wetter, Marktberichte, 7.00 Herzlichen Glückwunsch, 7.30 Nachrichten, 8.00 Gymnastik, 8.30 Nachrichten, 8.35 Morgenandacht, 9.30 Kleine Musikrundschau, 10.30 Schulfunk, 12.30 Nachrichten, Presseschau, 14.00 Sendepause, 17.45 Westdeutsche Nachrichten, 19.15 Zwischen Rhein und Weser, 19.45 Nachrichten, 19.55 Von Tag zu Tag, 22.10 Die Welt am Abend, 23.00 Nachrichten.

Sonntag, 17. Januar 1954
8.00 Orgelkonzert
8.30 Meisterstücke
8.45 Kirchliche Nachrichten
9.00 Nachrichten
9.10 Froher Sonntagmorgen
10.00 Katholischer Gottesdienst
11.00 Erzähler d. alt. Rußland
12.00 Sang und Klang
12.30 Harry Hermann spielt
13.00 Nachrichten
14.00 Kinderfunk
14.30 Der Hörer hat das Wort
15.00 Was ihr wollt
16.30 Aus der Schallplattentüte
17.15 Sportberichte
18.00 Das Meisterwerk
19.00 Nachrichten, Sport
20.00 **Das Schaufenster**
21.45 Nachrichten, Sport
22.15 Musikal. Hausapotheke
22.30 Kurt Wege spielt
22.45 Kabarett im Studio

Montag, 18. Januar 1954
8.15 Volksmusik
12.00 Hermann Hagestedt spielt
13.10 Musik am Mittag
16.00 Lieder von Franz Schubert
16.25 Musik am Nachmittag
17.05 Westd. Kulturspiegel
17.20 Die kleine Gruppe und die großen Mächte
17.35 Die Frau in unserer Zeit
17.45 . . und jetzt ist Feierabend
19.30 Auch diesen Kindern eine Chance — Hörbild über ein Erziehungsheim
20.15 Sinfoniekonzert
22.10 Nachtprogramm
23.30 Musik v. Igor Strawinskij
0.30 Georg Haentzschel spielt

Dienstag, 19. Januar 1954
8.15 Mit Musik geht alles besser
12.00 Musik am Mittag
13.10 Musik nach Tisch
16.00 Hans Bund spielt
16.20 Barockmusik
16.45 Für Schule und Elternhaus
17.05 Die verlorene Liebe—über das Werk von Lawrence
17.20 Politische Literatur
17.35 Wirtschaftspol. Sendung
17.45 Wiederhören macht Freude
19.30 Hermann Hagestedt spielt
20.00 **Ein bißchen Freude**, musikalische Abendunterhaltg.
21.00 Aus der Neuen Welt
21.15 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank
22.10 Karnevalslieder
22.30 Music-Box
23.00 Der Tag klingt aus

Mittwoch, 20. Januar 1954
8.15 Perpetuum mobile
12.00 Musik zur Mittagspause
13.15 Ständchen am Mittag
16.00 Tanzmusik im Studio
16.30 Kinderfunk
17.05 Berliner Feuilleton
17.45 Zum Feierabend
19.30 Auslandskorrespondenten berichten
20.00 Operettenkonzert
21.00 Ein Hörbild unserer Zeit: **Das Herz der Gehetzten**
22.10 Horch, was rauscht von draußen rein?
22.30 Tänzerisches Intermezzo.
23.00 Vesco D'Orio spielt
23.20 Musik zur späten Stunde
0.30 Serenade

Donnerstag, 21. Januar 1954
8.15 Lieder und Tänze
12.00 Musik zur Mittagspause
13.10 Aus romantischen Opern
16.00 Filmmusik aus aller Welt
17.05 Das Loccumer Gespräch
17.35 Für die Frau
17.45 Gut aufgelegt — Schallplattenmusik
19.30 Thomas Wolfe — Porträt eines Dichters
19.45 „Das Herrenhaus" — Aufführung aus dem Düsseldorfer Schauspielhaus
22.10 Karl Loube und sein Orchester spielen
23.00 Musikalische Plaudereien
23.15 Musikal. Nachtprogramm
0.30 Das Rediske-Quartett

Freitag, 22. Januar 1954
8.15 Das Trio
8.30 G. Gregor an d. Funkorgel
12.00 Hermann Hagestedt spielt
13.15 Sinfonische Episoden
16.00 Klaviermusik
16.30 Kinderfunk
17.15 „Das Land ohne Lächeln"
17.25 Junge Generation
17.35 Schallplatten-Illustrierte
18.15 Aus der Welt d. Judentums
19.30 Soll und Haben
19.45 **La Traviata** — Oper von Giuseppe Verdi
22.10 Nachtprogramm
23.40 Streichquartett
0.30 Rhythmische Klänge
1.15 Musik bis morgen früh

Samstag, 23. Januar 1954
8.15 Musik am Morgen
12.00 Frohes Wochenende
13.15 Wie schön, daß morgen Sonntag ist
14.00 Singendes, klingendes Wochenende
15.00 Spielmanns- u. Volksmusik
15.30 Alte und neue Heimat
16.00 Das bunte Magazin
17.30 Aus der Welt der Arbeit
18.00 Heitere Melodien
18.55 Glocken und Chor
19.20 Arbeitsamtsdurchsagen
19.25 Aktuelles vom Sport
19.35 Volksliedkantate
20.00 **Das ideale Brautpaar**
21.55 Von Woche zu Woche
22.10 Musik von W. A. Mozart
22.35 Melodie und Rhythmus
0.15 Tanz nach Mitternacht

UKW-WEST

8.30 Nachrichten
8.35 Froher Klang
9.00 Orgelmusik
10.00 Unterhaltungskonzert
11.00 Schöne Stimmen
11.30 Konzert
12.00 Internat. Frühschoppen
12.30 Nachrichten
12.35 Musik von hüben u. drüben
13.15 Unterwegs nach Fernost
14.00 Hans Bund spielt
14.30 Kammermusik
15.00 „Die Klosterglocken"
15.15 Zauber der Melodie
16.00 Die Sportreportage
17.00 Kinderfunk
17.30 Tanztee
18.00 Falsch getippt
18.30 Musik. Gemütsergötzung
19.40 Sport, Nachrichten
20.00 Lieder und Tänze
21.30 Abendkonzert.

8.05 Gut gemischt
8.45 Lustige Melodien
9.00 Musik von J. Haydn
9.40 Sing- und Spielmusik
10.00 Das waren noch Zeiten?
11.00 D. von Geczy spielt
11.20 Musik von F. Chopin
12.00 Mittagskonzert
12.45 Am Klavier
13.00 Europäische Volksweisen
16.00 Musik und Musiker
16.15 Italienische Musik
16.40 Das neue Buch
17.00 Teemusik
17.50 Hans Bund spielt
18.30 Musik zum Feierabend
20.00 Von alten Spieluhren
20.30 UKW West bittet zum Tanz
21.40 Beethoven schreibt Blasmusik
22.00 Sportspiegel
22.30 Unter der roten Laterne.

8.05 **Gut gemischt**
8.45 **Von mancherlei Tieren**
9.00 **Chormusik**
10.00 **Unterhaltungsmusik**
11.00 **Sweet-Musik**
11.40 **Aus „Das wohltemperierte Klavier"**
12.00 Musik zur Mittagspause
12.45 **Französische Oper**
16.00 **Europ. Musik in Indien**
16.15 **Variationen**
16.40 **Das neue Buch**
17.00 **Teemusik**
17.50 **Liebeslieder ohne Worte**
18.15 **Gemüt und Schicksal**
18.30 **Unterhaltungskonzert**
20.00 **Lernt Kölsch im Kölner Rundfunk**
21.00 **Abendkonzert**
22.30 **Das bewegte die Gemüter**
23.05 **Tanzmusik**

8.05 **Gut gemischt**
8.45 **Norddeutsche Tänze**
9.00 **Klaviermusik**
9.40 **Der Zupfgeigenhansl**
10.00 **Leicht beschwingt**
11.00 **Klassisches Ballett**
11.45 **Albert Vossen spielt**
12.00 Musik zur Mittagspause
12.45 **Musik am Mittag**
16.00 **Musik und Musiker**
16.15 **Italien. Renaissancemusik**
16.40 **Das neue Buch**
17.00 **Teemusik**
17.50 **Vesco D'Orio spielt**
18.15 **Für Schule und Elternhaus**
18.30 **Musikalisches Mosaik**
20.00 **Sinfoniekonzert**
21.30 **Heimatlieder**
22.30 **Neue Klaviermusik**
23.05 **Im Rhythmus der Freude**

8.05 **Gut gemischt**
8.45 **Mandolinenorchester**
9.00 **Die Sonate**
9.30 **Zum Fest der hl. Agnes**
9.40 **Alte und neue Tänze**
10.00 **Streichergruppe F. Deuber**
11.00 **Wiener Spaziergänge**
11.40 **Orgelmusik**
12.00 **Mittagskonzert**
12.45 **KunterbunteMittagsstunde**
16.00 **An den Stätten der Volksliedpflege**
16.15 **Romantische Chormusik**
16.40 **Das neue Buch**
17.00 **Teemusik**
17.55 **Nette Erinnerungen**
18.30 **Musik von Puccini**
20.00 **Umgang mit Nein-Sagern**
20.45 **Die tönende Palette**
22.30 **Musik von Strawinskij**
23.05 **Melodien v. Franz Doelle**

8.05 **Gut gemischt**
8.45 **Volkslieder aus Schlesien**
9.00 **Kammermusik**
9.40 **Spielmusik aus Flandern**
10.00 **Zur Unterhaltung**
11.00 **Eugen Erich Wahlen spielt**
11.15 **Konzertante Musik**
12.00 **Musik zur Mittagspause**
12.45 **Unterhaltungskonzert**
16.00 **Musik und Musiker**
16.15 **Orgelmusik**
16.40 **Das neue Buch**
17.00 **Teemusik**
17.50 **Kleines Konzert**
18.15 **Wie wir leben**
18.30 **Musikalische Plaudereien**
18.45 **Achtung! Aufnahme**
20.00 **Männerchor**
20.15 **Stammtisch**
21.00 **Reporter Rex Rendal**
21.35 **Mein Rhythmus**
22.30 **Klänge aus London**

8.05 **Gut gemischt**
8.45 **Kölsche Leedcher**
9.00 **Hochschulnachwuchs musiziert**
9.40 **Für Singkreise**
10.00 **Unterhaltungsmusik**
11.00 **Heitere Melodien**
11.40 **Virtuose Solisten**
12.00 **Blasmusik**
12.45 **Musik am Mittag**
14.00 **Paganiniana**
15.00 **Kinderfunk**
15.30 **Was darf es sein?**
17.00 **Zum Abend**
17.30 **Programm ohne Titel**
20.00 **Alarm bei Kilometer 347** (Hörfolge)
20.45 **Hermann Hagestedt spielt**
21.55 **Karnevalslieder**
22.30 **Aus klassischen Operetten**
23.05 **Konzertwalzer**
24.00 **Zwischen Tag und Traum**

Mercedes macht mit

Konstruktion der neuen Rennwagen abgeschlossen

Stuttgart. Dr. Fritz Nallinger, der Chefingenieur der Daimler-Benz AG., gab vor Vertretern der Fachpresse einen Bericht über den Stand der Entwicklungsarbeiten an den neuen Formel-I-Rennwagen und Sportwagen, mit denen sich das Untertürkheimer Werk in diesem Jahre an den Weltmeisterschaftsrennen beteiligen wird. Die Konstruktion von Motoren, Getrieben und Fahrwerken sei abgeschlossen. Auch die Karosserien stünden vor der Fertigstellung. Die Anordnung (mit vornliegendem Motor) und die strömungsgünstige äußere Form entspräche im Prinzip dem 300 SL. Weitere technische Einzelheiten, sagte Dr. Nallinger, könne er vorläufig nicht bekanntgeben. Der neue Rennwagen werde nach Möglichkeit sein Debut bei einem deutschen Rennen geben. Dr. Nallinger betonte, daß das Werk in erster Linie deutsche Fahrer verpflichten werde. Da jedoch ein gewisser Mangel an Fahrern mit der erforderlichen längeren internationalen Rennerfahrung bestehe, werde das Werk zur Sicherheit mindestens einen ausländischen Fahrer verpflichten. Mit allem Nachdruck hob er hervor, daß Daimler-Benz nicht mit Fahrern des Ferrari-Stalles (Ascari und Villoresi) verhandelt habe.

Auf dem zweiten Hallensportfest des PSV Borussia 02 Düsseldorf am 23. Januar starten in zehn Leichtathletikwettbewerben auf einer 260 Meter langen Rundbahn etwa 25 westdeutsche Spitzenkönner, darunter Maria Sander (100 Meter), Bert Steines (Rotweiß Koblenz) und Dolf Kluck (ASV Köln) über 100 Meter, Rolf Lamers (Dinslaken), Dieter Schlegel (Krefeld 10) und Ernst Viebahn (Rotweiß Oberhausen) über 1000 Meter.

Hollands Fußballpionier Karel Lotsy wurde vom Norwegischen Fußball-Verband eine hohe Auszeichnung zuteil, die außerhalb Norwegens bisher nur Sir Stanley Rous (England) erhielt.

Alle Spitzenvereine müssen reisen

Kampf um Titelgewinn tritt in entscheidende Phase / Meisteranwärter vor schwierigen Aufgaben

Düsseldorf. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß auf den ersten Plätzen im Westen erneut ein Placierungswechsel eintritt. Alle Vereine dieser Gruppe reisen, wobei der 1. FC Köln es in M.-Gladbach genau so schwer haben dürfte wie Preußen Münster als Gast der Alemannia Aachen auf dem Tivoli. In erhöhtem Maße tritt der Abstieg in den Vordergrund. Ob Fortuna tatsächlich zu den gefährdeten Vereinen abrutscht, muß abgewartet werden. In Meiderich wird die Mannschaft kaum gewinnen, aber ebenso haben Rheydt, Horst und Schwarzweiß Essen keineswegs leichte Spiele.

Aachen wieder erholt?

Ob Alemannia den Schock von Gelsenkirchen innerhalb einer Woche überstanden hat, muß abgewartet werden. So bitter das 1:7 auch war, man darf nicht vergessen, daß die Bodenverhältnisse des letzten Sonntags jeglicher Überraschung Tür und Tor öffneten. Münster spielt anders, nicht so auf eine kurze Zusammenarbeit bedacht, wie es bei Schalke der Fall ist. Wahrscheinlich wird darum der Gegner Alemannia Aachen auch besser liegen. Das Fehlen von Jenatschek schwächt Münsters Abwehr. Vielleicht nutzt Alemannia das entscheidend aus.

Gladbachs Heimserie

Seit dem 20. September hat Borussia M.-Gladbach kein Heimspiel mehr verloren. Die Mannschaft wird auch dem Kölner Tabellenersten harten Widerstand leisten. Sie ist vor allem durch ihre Schnelligkeit sehr gefährlich, zumal sich der Angriff mit einem so guten Dirigent wie Nienhaus bestens gefunden hat.

Viel Arbeit für Herkenrath

Es dürfte so kommen, daß Herkenrath im Essener Tor viel Arbeit bekommt. Bayer hat sich gut gefunden, vor allem auch im Sturm, der an Entschlossenheit gewonnen hat. Die Abwehr war immer schon stark genug, auch dem besten Gegner das Toreschießen schwer zu machen. Rotweiß Essen ist unberechenbar geworden und wohl auch mannschaftlich nicht mehr so stark wie vor zwei Jahren. Nur eine große Leistung der Angriffsreihe kann einen Erfolg sichern.

Neuer Erfolg gegen Dortmund?

Unter den fünf Erfolgen von Schwarzweiß Essen ist das 3:2 in Dortmund. Die Mannschaft ist spielerisch zweifellos gut genug, jedem Gegner ein großes Spiel zu liefern, aber ihr zahlenmäßiges Abschneiden war bisher zumeist eine Enttäuschung. Am Uhlenkrug steht Borussia Dortmund vor einer sehr schweren Aufgabe, zumal eine Essener Niederlage für die Schwarzweißen höchst unangenehm sein würde. Haben Flügel und Michallek mehr Kontakt als bei ihrem ersten Spiel nach der Verletzungspause gegen M.Gladbach, könnte es eine knappe Revanche geben.

Schalke im Riehler Kessel

Dellbrück wird Schalke 04 gewiß nichts schenken. Die Mannschaft hat genau so gut abgeschnitten wie in den letzten Jahren, ihr Kampfgeist, aber auch die stabile Abwehr bedeuten den guten Halt im Oberhaus. Zweifellos wird es Schalke nicht so leicht haben, im Stil des Alemannia-Spieles herauszukommen. Obwohl die Papierform für Schalke spricht, wäre ein Unentschieden keine Überraschung.

In Meiderich nie gewonnen

Für Fortuna hat es in den beiden letzten Jahren mit 0:2 und 1:3 in Meiderich Niederlagen gegeben. Inzwischen ist die Mannschaft stark abgefallen, so daß sie jeden Punkt braucht, um nicht entscheidend in den Abstiegskampf verwickelt zu werden.

Horst mit Teilerfolg?

Spielerisch ist Horst kaum schwächer als der SV Sodingen. Die Mannschaft hat mit ihren Teilerfolgen gegen Münster und Fortuna einen kleinen Rückhalt bekommen, der sich vielleicht in heimischer Umgebung auswirken wird.

Bochum mit Siegeschance

Es sieht nicht aus, als ob der VfL Bochum gegen Rheydt viel zu befürchten hat. Beim Gast fehlt der gesperrte Pfeiffer. Die Mannschaft ist sichtlich körperlich im Sturm nicht stark genug, in diesen schweren Existenzspielen eine besondere Rolle zu spielen.

Zur Sitzung des Organisations-Ausschusses für das FIFA-Jugendturnier (offiziell: „Internationales Juniorenturnier 1954") vom 11. bis 19. April in Westdeutschland, die am Wochenende in Rhöndorf stattfindet, hat FIFA-Generalsekretär Kurt Gassmann (Schweiz) sein Erscheinen zugesagt.

Bor. M.Gladbach — 1. FC Köln (0:3)
Preußen Dellbrück — Schalke 04 (1:1)
Alemannia Aachen — Preußen Münster (2:1)
Bayer Leverkusen — Rotweiß Essen (3:4)
Schwarzweiß Essen — Bor. Dortmund (3:2)
VfL Bochum — Rheydter SV (1:1)
STV Horst-Emscher — SV Sodingen (0:0)
Meidericher SV — Fortuna Düsseldorf (0:3)

Sport am Wochenende

Fußball: Meisterschaftsspiele der 1. Ligen, Südwest u. a.: FK Pirmasens — Phönix Ludwigshafen; 1. FC Kaiserslautern — Saar 05 Saarbrücken; Süd u. a.: Hessen Kassel — Eintracht Frankfurt, VfB Stuttgart — Viktoria Aschaffenburg; Nord u. a.: Hannover 96 — Werder Bremen, Hamburger SV — Altona 93. Jugend-Länderpokal: West — Südwest in Bonn.

Handball: Hallen-Weltmeisterschaft in Schweden: Endspiel und Spiel um den dritten Platz in Göteborg.

Hockey: Westdeutsche Hallen-Meisterschaft in Düsseldorf.

Eishockey: Deutsche Meisterschaft: Krefelder EV — SC Rießersee, EV Füssen — Düsseldorfer EG, Preußen Krefeld — SC Rießersee und EC Bad Tölz — Düsseldorfer EG.

Leichtathletik: Hallensportfest in Paris mit Deutschen (u. a. Heinz Fütterer).

Schwimmen: Lehrgang der westdeutschen Spitzenkräfte in Krefeld.

Pferdesport: Turnier in der Halle Münsterland; Trabrennen in Gelsenkirchen.

Eissport: Deutsche Kunstlauf-Meisterschaften im Berliner Sportpalast.

Billard: Europameisterschaft im Cadre 71/2 in Brüssel.

Dem Berufs-Fußballclub in Nijmwegen wird das städtische Stadion nicht zur Verfügung stehen. Der Amateurverein NEC als Pächter ist allein zur Veranstaltung von Fußballspielen berechtigt.

Dem Berliner Schlittschuh-Club schlossen sich 15 Angehörige der US-Besatzungsmacht an, die mit vollständiger Eishockeyausrüstung in den nächsten Tagen Probespiele absolvieren.

400 Pferde im Hallenturnier

Münsterische Pferdeleistungsschau — Schaunummern und Zapfenstreich

Münster. Mit einem zweitägigen Turnier am Wochenende in der Halle Münsterland wird die diesjährige deutsche Reitturnier-Saison eröffnet. Für die 19 Prüfungen erhielten rund 400 Pferde etwa 1000 Nennungen. Allerdings sind nur sieben Konkurrenzen offen für alle, während die übrigen den ländlichen Reitern Westfalens und des Kreises Münster vorbehalten sind.

Ein Rekord-Hochspringen, ein Kanonenspringen der Klasse Sb, zwei Jagdspringen der Klasse M, davon eines als Zeitjagdspringen, und die S-Dressur sind die herausragenden Prüfungen. Springreiter-Champion H. G. Winkler geht mit den Pferden Halla, Orient, Sturmwind und Alpenjäger an den Start. Besondere Beachtung werden auch die Schaunummern finden. Die Essener Polizei reitet eine Schimmel-Quadrille in historischen Uniformen der Seidlitz-Kürassiere, acht Schimmel sind beteiligt. Etwas Neues bildet die Traberquadrille des Trabrennvereins Recklinghausen mit vier Traberhengsten im Sulky. Der Große Zapfenstreich ist immer wieder ein würdiger Abschluß der Veranstaltung. Ein großartiges Bild dürfte auch der Aufmarsch der Reitervereine mit ihren Standarten entwickeln. Die Wettkämpfe beginnen am Samstag um 14 und um 20 Uhr, Sonntag um 14 Uhr.

Trabrennen in Gelsenkirchen

Sonntag, 17. Januar, 14.30 Uhr

Gelsenkirchen. Neun durchweg sehr gut und stark besetzte Rennen stehen auf dem Programm. Mittelpunkt ist der Wintersport-Preis, der über 2100 Meter führt. Oehmes versucht sich zum ersten Male in dieser Klasse, aber mit Sisters Boy, Melusine, Clemento, Irondes, Orter und Makrone sind Gegner bester Qualität im Rennen. Mit dem Preis von Oberstdorf steht ein sehr gut besetzter Ausgleich II zur Entscheidung.

Voraussagen: 1. R.: Pitti — Granat — Caloni — The Jack; 2. R.: Akteur — Cleowal — Hilla Dear — Starbella; 3. R.: Istria — Luise H. — Südpassat — Mimmi; 4. R.: Klöös — Blümlsalp — Illusion — Rote Rose; 5. R.: Makrone — Clemento — Orter — Oehmes; 6. R.: Elfriede — Senior — Alpenflug — Erdball; 7. R.: Cläre — Astor Watts — Titus — Balduin; 8. R.: Turbo — Lehnsherr — Schlingel — Harry Roy; 9. R.: Buntspecht — Mitras — Dialog — Modistin.

---

20 CHIO-Turniere für 1954 sieht der Terminplan des Internationalen Reiterverbandes (FEI) vor. Von 14 veranstaltenden Ländern führen Deutschland, Frankreich, Italien, die Schweiz, Spanien und England die Höchstzahl von je zwei Turnieren pro Land durch.

Um Ski- und Bobtitel

Generalprobe für die „Westdeutsche"

Winterberg. Eine Generalprobe für die am nächsten Wochenende stattfindenden westdeutschen Titelkämpfe stellen die am Samstag und Sonntag stattfindenden Winterberger Stadtmeisterschaften in der nordischen Kombination dar, die verbandsoffen ausgeschrieben sind. Zu den weiteren herausragenden skisportlichen Konkurrenzen im Gebiet des WSV zählen ferner die Einweihung der Sprungschanzen in Oberhundem und Bruchhausen. Darüber hinaus gehen auf der Bobbahn an der Winterberger Kappe zehn Schlitten bei den Meisterschaften von Westfalen, Rheinland und Hessen an den Start.

Die westdeutsche Elite trifft sich am Wochenende in Winterberg mit Oswald Kunis, dem mehrfachen Meister Herbert Nettig, Herbert Kramer (Willingen) und dem Arnsberger Roscher, um nur einige der herausragenden Teilnehmer zu nennen. Die Meisterschaften beginnen am Samstag mit dem Langlauf und werden am Sonntag mit dem Kombinations- und Spezial-Sprunglauf abgeschlossen, bei dem die Springer über die Große St.-Georg-Schanze gehen. In Meinerzhagen (Ebbegebirge) werden die alpinen Bezirksmeister ermittelt.

Die „Puten" sind nicht dabei

Prüfungskämpfe der westdeutschen Schwimmer in Krefeld

Krefeld. Nach ihrer prächtigen Rekordserie von Nordeney haben die jungen Nixen von Düsseldorf 98 zweifellos eine kleine Ruhepause verdient. So finden die Prüfungswettkämpfe des Westdeutschen Schwimm-Verbandes am kommenden Sonntag im Krefelder Stadtbad ohne die Düsseldorfer „Puten" statt. Die Wettbewerbe der Damen verlieren dadurch fraglos etwas an Interesse. So sind die einzelnen Konkurrenzen teilweise nur mit vier Schwimmerinnen besetzt.

Das 100- bzw. 400-m-Kraulschwimmen sollten sichere Erfolge der deutschen Exmeisterin Elisabeth Rechlin (Blauweiß Bochum) und der Olympia-Teilnehmerin Kathi Jansen (Krefeld 09) bringen, während über 100 m Butterfly und 100 m Rücken die deutsche Meisterin Iris Ahrens (Gladbeck) und Ute Brodde (Altenessen) kaum zu schlagen sind, obwohl die Iris in der Bonner Exmeisterin Ruth Henschel und der Krefelder Meisterschaftszweiten Grete Winkmann starke Konkurrenz erhält.

Das Interesse bei den männlichen Wettbewerben konzentriert sich auf die Kraulrennen. Hier treffen über 100 m mit Meister Hirsch und Paul Voell zwei Schwimmer aufeinander, die stets für 59 Sekunden gut sind. Über 200 m gesellt sich zu beiden der unverwüstliche Aachener Europameister „Hase" Lehmann, der seinen weit jüngeren Gegnern seinen ganzen Ehrgeiz entgegenstemmen und gewiß um 2:17 schwimmen wird. Fällt die Entscheidung erst im Schlußspurt, so sollte Lehmann knapp gewinnen. Walter Kruschinski, die große Hoffnung Arthur Heinas, ist unter zwölf Startern über 200 Brust ebenso Favorit wie Exmeister Wolfgang Henschke (Ruhrort) über 100 m Rücken. Völlig ungefährdet sollte Lehmann dann noch am Nachmittag über 1000 m Kraul sei, wo er erneut auf den Ex-Kasseler Dilfer (Essen), das junge westfälische Talent Fugger (Waspo Herringen) und dessen früheren Klubkameraden Gottschling (Aachen 06) trifft.

In wenigen Zeilen

Die zweite Runde zum DFB-Vereinspokal führt Westfalen am 7. Februar mit insgesamt 34 Spielen fort. Auch diesmal sind noch zahlreiche Vertreter der Bezirksklasse dabei.

Als Weltrekord anerkannt wurde von der UCI die Zeit von 1:10,4 Minuten, die der Russe Rostislaw Wargaschkin am 20. Juli 1953 auf der Moskauer Radrennbahn über 1000 m mit stehendem Start erzielte. Den bisherigen Rekord hielt seit 1950 der Italiener Morettini mit 1:10,6 Minuten.

Dem Kapitän der französischen Nationalelf, Roger Marche, wurde der Große Preis der französischen Sportpresse 1953 zuerkannt. Marche gilt als einer der besten Verteidiger des Kontinents.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Krankengeld bei freiwilligen Zuwendungen

Der Segen der zweiten Instanz: Erhöhte Rechtssicherheit

Durch das Sozialgerichtsgesetz, das mit Beginn des neuen Jahres in Kraft getreten ist, wurde nun auch für dieses Rechtsgebiet der dreigliedrige Gerichtsaufbau geschaffen, der die Möglichkeit gibt, gegen Entscheidungen der ersten Instanz Berufung bei den Landessozialgerichten und gegen deren Urteile in grundsätzlichen Fragen Revision beim Bundessozialgericht einzulegen. Damit ist im Zusammenhang mit der Unabhängigkeit der Richter, die das Gesetz geschaffen hat, eine erhöhte Rechtssicherheit gegeben. Sie wird in erster Linie denen zugute kommen, die sich durch Verwaltungsakte der Sozialverwaltung beschwert fühlen und durch ihre Klage eine richterliche Entscheidung ihres Streitfalles herbeiführen wollen. Mit dieser Neuordnung ist eine fühlbare Lücke geschlossen worden, die sich von Jahr zu Jahr in immer stärkerem Maße bemerkbar machte, zumal nur in Bayern und im früheren Lande Württemberg-Baden sozialrechtliche Tatbestände höchstrichterlich geklärt werden konnten.

Wie wichtig die Schaffung der Berufungsmöglichkeit ist, zeigt ein Urteil des Bayerischen Landesversicherungsamtes (Aktenz. B 104/53). Ein Arbeitgeber hatte einem auf einer Geschäftsfahrt verunglückten Kraftfahrer während der Dauer seiner durch den Unfall hervorgerufenen Arbeitsunfähigkeit sein Arbeitsentgelt in voller Höhe weitergezahlt, worauf dem Kraftfahrer von der Krankenversicherung das ihm zustehende Kranken- und Hausgeld gestrichen wurde. Diese Maßnahme wurde von den Spruchinstanzen des Versicherungsamtes auch gutgeheißen. Das Landesversicherungsamt hat jedoch als Berufungsinstanz entschieden, daß die Weiterzahlung der Bezüge durch die Firma eine freiwillige Zuwendung ohne Entgeltcharakter darstelle und ein Ruhen des Kranken- und Hausgeldanspruches deshalb nicht in Betracht komme. Wohl sehe Paragraph 189 RVO vor, daß dieser Anspruch wegfalle, wenn der Versicherte während der Krankheit Arbeitsentgelt erhält. Dieser Grundsatz werde aber durchbrochen, wenn ein Arbeitgeber aus besonderen sozialen Gründen einen Arbeitnehmer während der Krankheit ohne jede Rechtspflicht, allein aus Wohlwollen, Bezüge gewährt, die den Charakter einer Schenkung haben. Der Arbeitgeber war nicht verpflichtet, das Arbeitsentgelt während der Krankheit weiterzugewähren. Seine Zahlung erklärt sich allein aus dem damaligen Unfall und stellt kein Entgelt für geleistete Dienste dar. Sie beruhte im wesentlichen auf der Erwägung des Arbeitgebers, durch diese freiwillige Leistung dem Verletzten eine Unterstützung in der Heilbehandlung zuteil werden zu lassen und ihm vor allem eine bessere Ernährung und Entlastung von wirtschaftlichen Sorgen zu ermöglichen. Deshalb ist in solchen Fällen das Kranken- und Hausgeld von der Versicherungsanstalt in der gleichen Höhe zu zahlen, auf die der Versicherte ohne Zahlung der freiwilligen Zuwendungen Anspruch hat.

(EP) An Stelle der skandinavischen Verpackungsausstellung plant der Dänische Rationalisierungsverein für Ende Mai in Kopenhagen eine Ausstellung vor allem für Verpackungsmittel und -maschinen. Eine deutsche Beteiligung ist erwünscht. Die dänischen Stellen haben ferner einen internationalen Verpackungskongreß in Aussicht genommen.

Zollbehandlung von Mustern

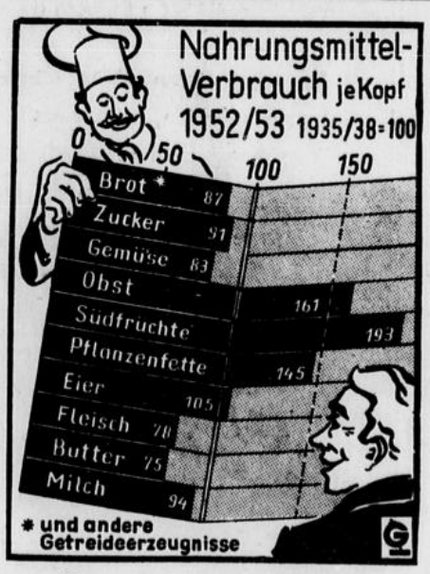
wird international erörtert

Bonn. — Der ständige technische Ausschuß beim Rat für die Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Zollwesens wird im Februar in Brüssel erneut die Vereinfachung der Zollformalitäten und Einfuhrbestimmungen für Muster von unbeachtlichem Wert erörtern. Der Ausschuß wird voraussichtlich vom 22. Februar bis 4. März tagen. Zuvor wird der Arbeitsausschuß für Muster und Warenproben vom 16. bis 20. Februar in Brüssel zusammentreten. Auf der zweiten Tagung des technischen Ausschusses war auf deutsche Anregung gegen britischen Einspruch beschlossen worden, die Liste von Mustern mit unbeachtlichem Wert nochmals eingehend zu prüfen. In diese international zu vereinbarende Liste sollen Definitionen aufgenommen werden, die eine einheitliche zolltechnische Auslegung des Begriffs „Muster mit unbeachtlichem Wert" sicherstellen.

100-Millionen-Dollar-Anleihe der Weltbank aufgelegt

Washington. — Die Weltbank hat eine neue Anleihe von 100 Millionen Dollar zum Zinssatz von dreieinhalb Prozent und mit einer Laufzeit von 15 Jahren aufgelegt. Davon sind 98 Millionen Dollar in den Vereinigten Staaten zur Zeichnung angeboten worden. Zwei Millionen Dollar wurden vom Credit Suisse in Zürich gezeichnet.

Um den Inhabern von Währungskonten die Verwertung bzw. Verwendung der von ihnen unterhaltenen Devisenguthaben zu genehmigten Devisenzahlungen zu erleichtern, hat die Bank deutscher Länder im Einvernehmen mit dem Bundeswirtschaftsministerium die Belassungsfrist von einem auf drei Monate erweitert. Diese Regelung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung im Bundesanzeiger in Kraft.



Über dem Vorkriegsstand

liegt der Pro-Kopf-Verbrauch einiger Nahrungsmittel in der Bundesrepublik, so bei Fett, Eiern, Obst und Südfrüchten. Der Rückgang des Butterkonsums (von 8,1 Kilogramm im Jahresdurchschnitt 1935/38 auf 6,1 Kilogramm 1952/53) ist mehr als ausgeglichen durch die erhöhte Nachfrage nach Pflanzenfetten, vorwiegend Margarine. Im Gesamtergebnis werden heute 22,6 Kilogramm Nahrungsfette gegenüber 21,0 Kilogramm vor dem Kriege verbraucht. Die stärkste Verbrauchssteigerung weisen Obst und Südfrüchte auf; von diesen wandern heute jährlich 11,0 Kilogramm je Kopf und damit fast doppelt so viel wie vor dem Kriege in die Haushaltungen. Immer noch beträchtlich unter dem Vorkriegsstand liegt der Fleischkonsum (41,0 gegenüber 52,8 Kilogramm). Da das Angebot reichlich ist, muß man hierin zum Teil wenigstens ein Zeichen für die begrenzte Kaufkraft bestimmter Bevölkerungskreise sehen.

Günstige Entwicklung bei öffentlichem Bausparen

Stuttgart. — Die 13 öffentlichen Bausparkassen im Bundesgebiet und in Westberlin schlossen 1953 nach vorläufigen Ermittlungen mehr als 109 000 neue Verträge im Gesamtbetrag von 1320 Millionen DM ab, gegenüber 73 000 Verträgen mit 867 Millionen DM 1952. Der Gesamtgeldeingang war mit 452 Millionen DM um 175 Millionen DM höher als 1952. An die Bausparer wurden 1953 über 292 Millionen DM ausgezahlt, gegenüber 184 Millionen DM im vorhergehenden Jahr. — Wie die Geschäftsstelle Öffentliche Bausparkassen in Stuttgart hierzu mitteilte, sind durch die Erstauszahlungen der Wohnungsbauprämien auch zahlreiche Lohnsteuerpflichtige für das Bausparen gewonnen worden.

Neue Abbaumethode im Kohlenbergbau

„Induced caving" in den USA erhöht Schichtleistung

Washington. — Eine neuartige Abbaumethode, die als „Induced vacing" (Induktiv-Abbau) bezeichnet wird, wurde vom US-Bergbauamt entwickelt. Das Verfahren, das einem seit langem im Erzbergbau angewandten nachgebildet ist, soll bei erheblicher Kostensenkung und beträchtlicher Erhöhung der Sicherheit eine wesentlich vergrößerte Schichtleistung ermöglichen. Während eines Versuches in einem Anthrazitbergwerk in Pennsylvanien wurden aus einem 35 Meter dicken und 1168 Meter langen Flöz rund 50 000 Tonnen Kohle ohne einen einzigen Unfall oder Zwischenfall abgebaut.

Das Verfahren selbst wird wie folgt beschrieben: Von einer Strebe, die im Gestein unterhalb des Kohlenbettes verläuft, werden senkrecht durch das Gestein Stollen bis zur Kohlensohle vorgetrieben. Nach Erreichen des Flözbodens werden dann nach rechts und links mit einer Neigung von 35 Grad Schrägstollen in die Kohlenader vorgetrieben. Danach wird die Kohle zwischen den einzelnen Felsstollen gesprengt und fortgeräumt. Der Rest des Blocks stürzt dann, bedingt durch den natürlichen Druck, von selbst ein. Durch die Felsstollen wird die Kohle abgeräumt.

Das US-Bergbauamt kam auf Grund verschiedener Versuche zu der Feststellung, daß das „induced caving"-Verfahren die Gefahrenquellen für den Bergmann weitgehend ausschaltet und überdies die Abbaukosten beträchtlich vermindert, weil das Vortreiben von Querstollen, das Herbeischaffen von Grubenholz und das Versetzen der Stollen entfällt. Gleichzeitig wird die Zahl der Sprengungen wesentlich herabgesetzt und eine Konzentration der Arbeitsstellen sowie eine bessere und leichtere Überwachung der Arbeiten erreicht.

Das einzige Problem während der Versuche war die starke Verunreinigung der Kohle durch die mitherabfallenden Gesteinsmassen. Dieses Problem wird aber zur Zeit noch eingehend studiert, und man hofft auch hier bald bessere Resultate zu erzielen. Nach dem Bericht des US-Bergbauamtes konnte während der Tests in einer Schicht fast doppelt so viel Kohle abgebaut werden als bei Anwendung konventioneller Methoden.

Seebohms Verkehrslösung umstritten

Die Landwirtschaft entschiedener Gegner lenkungsbestimmter Konzeption

Bonn. — Der Bundesverkehrsminister empfing am Mittwoch Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Güterfernverkehr und anderer Berufsvertretungen des Kraftverkehrsgewerbes. Diskutiert wurde die Kabinettsvorlage des Bundesverkehrsministeriums für die Regelung des gesamten Verkehrsproblems. An der Vorlage soll vor dem 20. Januar nichts mehr geändert werden. Nach der Behandlung der Grundsatzfragen im Kabinett will der Verkehrsminister nochmals die beteiligten Kreise anhören.

Nach Ansicht von Beobachtern wird die Konzeption des Bundesverkehrsministers, die als sehr lenkungsbestimmt bezeichnet wird, auf starken Widerstand stoßen. Gegen sie wenden sich dem Vernehmen nach sowohl der Bundeswirtschaftsminister wie auch der Bundesernährungsminister. Die Landwirtschaft werde mit der Konzeption Seebohms wahrscheinlich nur dann einverstanden sein, wenn die Landwirtschaft aus der Regelung ausgenommen wird.

USA-Hilfe für deutsche Landwirtschaft

Bonn. — Die amerikanische FOA-Verwaltung hat seit Beginn ihres technischen Hilfsprogramms für die Landwirtschaft 154 Studien-, Beratungs- und Hilfsprojekte anderer Art durchgeführt. Im Rahmen dieses Programms haben 1169 deutsche Spezialisten die Vereinigten Staaten besucht und 133 amerikanische Berater kamen nach Deutschland. Von den bisher durchgeführten Projekten erstreckten sich 59 auf landwirtschaftliche Erzeugungsfragen.

Arbeitgeberverband

Eisen- und Stahlindustrie gegründet

Düsseldorf, 12. Januar. (dpa) Nach längeren Verhandlungen wurde am Dienstag in Düsseldorf der Arbeitgeberverband Eisen- und Stahlindustrie gegründet. Der Verband will alle tarifrechtlichen und tarifpolitischen Belange der Mitgliedsunternehmen wahren und sie in arbeits- und sozialversicherungsrechtlichen Angelegenheiten beraten und unterrichten. Mit dem Arbeitgeberverband der Metallindustrie wird der neue Verband eng zusammenarbeiten. Es ist vorgesehen, hierüber eine besondere Vereinbarung abzuschließen. — Wie die Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie dazu mitteilte, ist die Gründung dieses Verbandes neben den bereits bestehenden Arbeitgeberverbänden durch die besonderen Verhältnisse notwendig geworden, die das Mitbestimmungsgesetz bei der eisenschaffenden Industrie geschaffen habe. Der Vorstand dieses Verbandes setzt sich gleichmäßig aus technischen, kaufmännischen und Arbeitsdirektoren der Mitgliedswerke zusammen. Zum Vorsitzenden des Vorstandes wurde Direktor Kurt Schmitz, kaufmännisches Vorstandsmitglied der Ruhrstahl-AG, gewählt, zu stellvertretenden Vorsitzenden Arbeitsdirektor Wilhelm Zimbehl, Vorstandsmitglied der Hüttenwerk Rheinhausen-AG., und Direktor Dr. Cramer, technisches Vorstandsmitglied der Hütten-Werke Siegerland-AG.



Konsum-Angebot

Kernseife weiß
450 g Riegel DM **0,52**

Deso-Feinseife
für natürliche Frische
90 g Stück DM **0,65**

Bouquet-Edelseife
fein parfümiert
90 g Stück DM **0,55**

Thaloris-Zahnpaste
mit Zahnputzbecher
Tube DM **0,90**

Verkauf an jedermann!

Mädchen

für Bäckerei und Lebensmittelgeschäft in Olpe gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1542 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Wer erteilt einem 14jährigen Jungen in Olpe für längere Zeit

Englisch

Zu erfragen unter Nr. 1540 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Lehrling

für Laden und Werkstatt gesucht.

J. Arndt, Motorradhaus, Olpe

Dauerexistenz mit hohem Verdienst, auch nebenberuflich, durch konkurrenzlosen Bedarfsartikel.

Wilhelmi-Erzeugnisse
Seifen- und Wachsfabrik
Wiesbaden-Bierstadt

Kraftfahrer

Führerschein Kl. III, möglichst mit handwerkl. Kenntnissen, für einen Handelsbetrieb in Olpe zum baldigen Eintritt gesucht. Bei zufriedenstellender Leistung Lebensstellung. Angebote unter Nr. 1537 an Sauerl. Volksblatt, Olpe.



Absatzveranstaltung
in **Meschede** — Sauerlandhalle
Donnerstag, 21. Januar, 10 Uhr
Auftrieb:

60 Eber und tragende Sauen

Schweinezüchterverband Westfalen-Lippe e. V. Münster/Westf.
Engelstr. 50, Fernruf 44952

. . . und bei diesem Wetter kauft man im

Schuhhaus Göckler

die praktischen halbhohen

Damen-Gummistiefel
gefüttert und warm
DM 18,90

LINGEL
QUALITÄTS-HERRENSCHUHE
Olpe, Westfälische Straße 23

BLOCK KAFFEE

Frauenschmerzen
in kritischen Tagen

besonders quälende Kopf-, Leib- und Rückenschmerzen lassen sich ohne Beeinträchtigung der natürlichen Vorgänge mit Melabon bekämpfen. Dies beruhigt die erregten Nervenzellen, löst die Gefäßkrämpfe und fördert die Ausscheidung von Krankheits- und Ermüdungsstoffen. Ein derartig wirkendes Mittel hilft natürlich schneller und nachhaltiger, als wenn die Schmerzen nur betäubt würden. Packung 75 Pfg. in Apotheken.

Gratis:
Zur Vermittlung einer Gratisprobe Melabon schreiben Sie bitte an Dr. Rentschler u. Co., Laupheim 83b.

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. med. **ALFRED RESKE**
cand. med. MECHTHILD RESKE
geb. Hellermann

16. Januar 1954

Olpe, Sauerland — Recklinghausen
St. Martinus-Hospital — Westerholter Weg 78

Statt Karten

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir recht herzlich.

IRMGARD HUCKESTEIN
ALFONS ARENS

Olpe, im Januar 1954

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen herzlichen Dank.

PAUL CLEMENS UND FRAU
Anna Maria geb. Schröder

Hillmicke, im Januar 1954

Für den Verkauf eines begehrten Elektro-Gerätes, kein Staubsauger — jedoch so aktuell wie dieser vor 25 Jahren — werden noch einige im Privat-Verkauf versierte, korrekte und fleißige

Herren und Damen

möglichst mit PKW, von namhafter Vertriebsgesellschaft gesucht. Geboten werden: Verdienst bis DM 2000,— monatlich. Günstige Auszahlungen, soziale Betreuung, Einarbeitung.

Vorstellung erbeten: Montag, den 18. Januar 1954, in Olpe, Gasthof „Zum Rathaus", in der Zeit von 18 bis 20 Uhr.

Kein Fleisch verdirbt im Räucher- u. Aufbewahrungs-Schrank



von der Spezialfabrik
Lorsbach & Brauch
Gelsenkirchen 145 Westf.
Angebot kostenlos
Frachtfreie Lieferung
Günstige Ratenzahlung

Elmi-KAFFEE
sonntags und werktags



Wer übernimmt regelmäßige, absolut zuverlässig durchgeführte

Nachtfahrt

(Samstag auf Sonntag nicht) von Olpe nach Finnentrop und zurück zwischen 2 und 4 Uhr mit PKW od. KRAD? Schriftliche Eilangebote mit Preisangabe unter Nr. 1538 an das Sauerl. Volksbl. Olpe.

Kleinwg. u. Motorr. ab DM 2,— wöchtl. ohne Anz. bes. Bed. Z. Zt. 50 % Erm. a. Aufschl. Häßler, Hamburg-Stell. 399

Gute tbc-freie

KUH

im März kalbend, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1541 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Dipl.-Kaufmann, 34 J., Ersparnisse u. spät. Vermögen;
Bank-Inspektor, 27 J., wünschen Heirat durch Eheanbahnungs-Institut

Frau Dorothea Romba
Gründungsjahr 1930
Duisburg, Mercatorstr. 114
Ruf 20340

Russ-Ex Original

Das gute Ofen- und Ofenrohr-**Reinigungsmittel** überall erhältlich. Alleinhersteller

Gillrath, Olpe
Martinstraße 3, Tel. 505

Aeltere

Stenotypistin

sucht für sofort Stellung in Olpe, evtl. nur für nachmittags. Angebote mit Gehaltsangabe erbeten unter Nr. 1539 a. Sauerl. Volksbl. Olpe.

Der überzeugende Beweis

und die eindeutige Anerkennung des Werbewertes des Sauerländischen Volksblattes im heimischen Raum ist die Kleinanzeige.

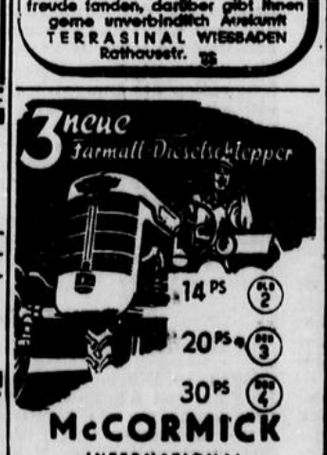
Als untrüglichen

Barometerstand der Erfolgskraft

finden Sie echte Kleinanzeigen aus dem Olper Raum überwiegend in der über 100 Jahre alten Heimatzeitung „Sauerländisches Volksblatt", dem altangestammten

GR

Offene Beine
(Krampfader-Geschwüre)
Wie Leidende, selbst in hartnäckigsten Fällen durch ein einfach anzuw. Mittel Hilfe u. neue Lebensfreude fanden, darüber gibt Ihnen gerne unverbindlich Auskunft
TERRASINAL WIESBADEN
Rathausstr. 15



Eugen Bieker
Landmaschinen
Bleche über Olpe

Der König, dem alle leben, nahm heute morgen 4 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Wilhelm Gummersbach

Regina geborene Hüpper

nach längerem, schweren Leiden zu sich in sein himmlisches Reich. Sie starb geduldig und gottergeben im Alter von 70 Jahren, versehen mit den Tröstungen der heiligen katholischen Kirche.

Ihre Seele empfehlen dem Opfer der Priester am Altare und dem Gebet der Gläubigen

Wilhelm Gummersbach
Willi Becker und Frau
Maria geb. Gummersbach
Paul Gummersbach Stud.-Referendar
Felix Gummersbach und Frau
Gertrud geb. Linke
Maria Hüpper Lehrerin i. R.
Franz Hüpper Studienrat
und 2 Enkelkinder

Lütringhausen üb. Olpe, Düsseldorf und Dortmund, den 15. Januar 1954

Das Seelenamt ist am Montag, dem 18. Januar, morgens 8.20 Uhr in der Pfarrkirche in Olpe; anschließend ist die Beerdigung.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute morgen 11 Uhr meine liebe Schwester und Schwägerin, unsere gute Tante und Großtante

Lisette Muckenhaupt

plötzlich und unerwartet, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im 78. Lebensjahr in seinen ewigen Frieden.

Wir empfehlen unsere liebe Verstorbene den Priestern beim hl. Meßopfer und dem Gebet der Gläubigen.

Im Namen aller Anverwandten:
Heinrich Muckenhaupt sen.
Kortemickestraße 10

Olpe und Hamm i. W., den 15. Januar 1954.

Das feierliche Seelenamt ist am Dienstag, dem 19. Januar, morgens 8.20 Uhr in der Pfarrkirche zu Olpe; anschließend ist die Beerdigung vom Sterbehause Schützenstraße 25 aus.

Am Samstag wird nachmitags 4.30 Uhr, Sonntag und Montag um 19 Uhr in der Mutterhauskapelle für die liebe Verstorbene gebetet.

Trauer-Drucksachen

liefert schnell und preiswert

Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg Olpe

Vertreter(innen)
(Vorstellungszeiten) für unseren einzigartigen durch zwei Reichspatente und Auslandspatente geschützten
Wäscheschmutzsauger aus Vollgummi
gesucht. Zu besetzen sind verschiedene Bezirke. Unser Wäscheschmutzsauger ist unbestritten das Beste, was es derzeitig auf dem Markt gibt. Der Vertrieb erfolgt durch Vorträge in Sälen und durch Hauswerbung. Jeder Verkauf bedeutet eine Weiterempfehlung. Seriöse, gut beleumundete Herren u. Damen wollen sich mit uns in Verbindung setzen.
Industrie Stein, (16) Steinheim/Main, Vorstadt 25

Statt Karten

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, besonders für die herrlichen Blumenspenden, zur

Neueröffnung

sage ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank

Die Inhaberin vom

„Olper Keller"

Olpe, im Januar 1954

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstr. 24 — Fernruf 249

3 Sonder-Veranstaltungen
Samstag 18 und 22.15 Uhr
Sonntag 22.15 Uhr



Der ausgezeichnete Großfilm

Im Vorprogramm:
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Jugendfrei ab 10 Jahren!
Unsere Schwerhörigen-Anlage ist in Betrieb

6:1 ist eine besonders gelungene

Likör-Branntwein-Mischung

fein aromatisch und nur wenig süß, daher von Damen wie von Herren gleich begehrt.

Da 6:1 zudem noch den Vorzug hat, sehr preiswert zu sein, fand er in kürzester Zeit viele begeisterte Freunde.

Auch Sie sollten diesen bekömmlichen köstlichen Tropfen versuchen; Sie werden überrascht sein.

FRITZ KEMPER · OLPE

Herstellung feiner Liköre und Spirituosen

Kleinverkauf: Vellmickestraße 26 – Ruf 420

Ist ein künstliches Gebiß hygienisch?

Diese Frage wird häufig gestellt. Ein künstliches Gebiß ist weitaus hygienischer als schlechte Zähne oder ein zahnloser Mund, weil die Reinigung viel gründlicher erfolgen kann als bei natürlichen Zähnen. Voraussetzung ist nur, daß das künstliche Gebiß peinlich sauber gehalten wird. Das ist heute sehr einfach zu erreichen, da für diesen besonderen Zweck das patentierte Kukident-Reinigungs-Pulver erfunden wurde.
Das zahnfleischfarbene Kukident reinigt selbsttätig, desinfiziert und desodoriert. Jeder Belag, der sich auf künstlichen Gebissen leicht bildet, wird schnell entfernt, ebenso Verfärbungen durch Nikotin, Heidelbeeren usw. Kukident macht das künstliche Gebiß sauber, frisch, geruchfrei und keimfrei.
Natürlich soll ein künstliches Gebiß nicht im Munde herumwackeln, sondern absolut festsitzen. Auch hierfür gibt es wertvolle Hilfe. Mit der in mehreren Staaten patentierten Kukident-Haft-Creme sitzt Ihr künstliches Gebiß so fest, daß Sie damit wieder alles gut kauen können, wie früher mit Ihren natürlichen Zähnen. Selbst Äpfel, Brötchen und zähes Fleisch.
Dabei ist die Kukident-Methode höchst einfach:



Sie brauchen keine Bürste mehr.

Kukident reinigt selbsttätig. Dadurch werden Beschädigungen an der Zahnprothese vermieden. Die Kukident-Lösung ist auch für das empfindlichste Prothesenmaterial unschädlich, da Kukident chlor- und sodafrei ist. Mithin gibt es auch kein Verfärben oder Entfärben des Prothesenmaterials.

Sie füllen ein Glas



etwa zur Hälfte mit Wasser, schütten einen knappen Teelöffel Kukident-Reinigungs-Pulver hinzu, rühren um und legen die Prothese hinein. Am nächsten Morgen spülen Sie sie unter der Wasserleitung ab. Sie ist dann blitzsauber, frisch, geruchfrei und keimfrei. Bei täglicher Benutzung genügt ein halbstündiges Bad.



So sitzt es fest.

Nachdem Sie das künstliche Gebiß abgetrocknet haben, werden 3 kleine Tupfer Kukident-Haft-Creme aufgetragen und das Gebiß dann eingesetzt. Nach einigen Minuten sitzt es gut und hält 10 bis 12 Stunden fest. Auch untere Prothesen bekommen bei richtiger Anwendung einen festen Halt.

Sie brauchen somit nicht mehr zu fürchten, daß sich Ihre Zahnprothese beim Sprechen, Kauen, Lachen, Husten oder Niesen lockert oder gar herausfällt.
Wenn Sie Kukident benutzen, merkt niemand, daß Sie ein künstliches Gebiß tragen, weil die Zähne wieder wie echte wirken, ferner die Merkmale – unangenehmer Geruch, Wackeln der Zähne – nicht mehr auftreten.

Bei schwierigen Kieferverhältnissen

hat sich auch das Kukident-Haft-Pulver bestens bewährt. Auf Wunsch senden wir Ihnen kostenlos und portofrei das „Merkblatt für Gebißträger" zu.
Kukident-Preise: Kukident-Reinigungs-Pulver erhalten Sie in der 180-g-Dose für 2.50 DM. Die 100-g-Dose kostet 1.50 DM. Kukident-Haft-Creme kostet 1.50 DM, Kukident-Haft-Pulver in der praktischen Blechstreudose 1.50 DM.

Kukident aus der bekannten Kukirol-Fabrik (Carl Wennhem)